



Inhalt:

1	Massnahmen der Kantonsarchäologie	1
2	Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie	44
2.1	Prospektionen an Land	44
2.2	Prospektionen zu Schiffwracks im Zürichsee	57

1 Massnahmen der Kantonsarchäologie

Adlikon

Haslen (Kat.-Nr. 2774)

Koord. 2695 690/1271 910; Höhe 390–410 m
Fundstelle erwartet: mittelalterliches Beginenhaus
Angetroffene Befunde: bronzezeitliche Feuerstelle und frühmittelalterliche (?) Steinsetzung (Strasse?)
Sondierungen 2019.010; 09.–27.08.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Die sondierte Fläche von 26 700 m² ist für Bodenaufwertungen vorgesehen. Es handelt sich um eine Kompensation von Fruchtfolgeflächen, die beim geplanten Ausbau der Nationalstrasse N04/08 (Weinlandautobahn) zwischen Winterthur und Andelfingen verloren gehen werden. Die Parzelle Haslen liegt rund 500 m südlich der Thur am Hang eines letzteiszeitlichen Moränenwalls. 1836 stiess man in diesem Gebiet bei Grabarbeiten auf die Überreste eines erstmals 1435 historisch überlieferten Beginenhauses. Im Juli 1922 wurden bei Leitungsarbeiten erneut Mauerzüge der mittelalterlichen Anlage angeschnitten. Die erhaltenen Funde datieren mehrheitlich ins 16. Jh. Die Sondierungen fanden etwas nördlich des Fundplatzes statt und lieferten keinerlei Hinweise auf das Beginenhaus. Am nördlichen Hangfuss fand sich dagegen in ca. 1 m Tiefe eine ovale, 1,8 x 1 m grosse Feuerstelle mit verstreuter bronzezeitlicher Keramik im unmittelbaren Umfeld. Die Analyse einer Holzkohleprobe von der Unterkante der Feuerstelle weist in die Übergangszeit von der Früh- zur Mittelbronzezeit (ETH-118434, 3313 ± 25 BP, 1627–1509 BC, cal. 2 sigma). Die Feuerstelle war teilweise in einen grauen, siltigen Lehm eingetieft, der grossflächig mit zahlreichen Holzkohleflittern durchsetzt ist. Zwei Holzkohleproben datieren die Schicht in die Zeit der Schnurkeramik (ETH-118433, 4023 ± 25 BP, 2620–2469 BC, cal. 2 sigma), bzw. in die Frühbronzezeit (ETH-118435, 3525 ± 25 BP, 1935–1751 BC, cal. 2 sigma). Ca. 50–85 m nordwestlich der Feuerstelle wurde in mehreren Sondierschnitten in 40–60 cm Tiefe eine rund 5 m breite, teils mehrlagige Steinkonzentration erfasst, die wohl als Strassenkoffer gedeutet werden kann. Die Analyse einer Holzkohleprobe aus einem der Steinzwischenräume ergab ein frühmittelalterliches Datum (ETH-118432, 1177 ± 24 BP, 772–950 AD, cal. 2 sigma). Unklar bleibt der weitere Verlauf der mutmasslichen Strasse, sie führte möglicherweise in Richtung Norden den Hang hinauf.

Literatur: JberSLM 31, 1922, 18–20; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 34–35 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Adliswil

Badstrasse 5.4 (Kat.-Nr. 8398)

Koord. 2682 835/1240 600; Höhe 465
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Wüstung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.055; 30.04., 10.05., 31.05., 07.06.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Die Umgestaltung der Tennisplatzanlage, die Errichtung einer Stützmauer und weitere Geländeänderungen wurden archäologisch begleitet. Das betroffene Gelände liegt im Bereich der ehemaligen Siedlung «Rufers». Nach Mitteilung von Hs. Günthart befanden sich noch im 19. Jh. bedeutende Ruinen im Bereich der Fluren Ryfferts und Mauerwiese. In ASA 1897 werden diese mit der Siedlung «Ruvaris» in Verbindung gebracht, die schon 925 in einer Urkunde erscheint. Im Bereich des Sportplatzes auf Parzelle Kat.-Nr. 6749, auf der eine Wohnüberbauung errichtet werden soll, hatte die Kantonsarchäologie bereits Sondierungen durchgeführt (2021.002). Die mittelalterliche Wüstung konnte dabei jedoch nicht gefasst werden. In einem ersten Schritt begleitete das Team Baubegleitung die Baugrundsondierungen südlich der hohen Stützmauer. In allen Schnitten war eine mächtige Aufschüttung mit modernem Bauschutt zu beobachten, die direkt auf der hellgrauen Kiesmoräne (C-Horizont) auflag. In den Schnitten nördlich der Stützmauer fand sich über einem anstehenden, grauen Lehm ein hellbeiger, kreideartiger Lehm. Auf diesem bildete sich eine Torfschicht, die wiederum von der modernen Aufschüttung überdeckt wurde. Nach oben schloss ein stark durchwurzelter Humus die Stratigrafie ab. In einem zweiten Schnitt fiel auf der Höhe der Tennisplätze eine auf der beigen Moräne aufliegende, lehmige Torfschicht auf, die mit diversen modernen Blumentöpfen und Alufolien aus dem 20. Jh. durchsetzt war. Darüber befand sich umgelagertes Moränenmaterial, vermischt mit modernem Bauschutt. Auch die torfartige Schicht schien

umgelagert zu sein. Gemäss mündlicher Mitteilung eines älteren Anwohners befand sich hier früher eine Baumschule. Diese Geländenutzung hat zu Torfbildung und mächtigen Aufschüttungen geführt. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Rifertstrasse 15 (Kat.-Nr. 6749)

Koord. 2682 814/1240 555; Höhe 468

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.002; 22.–25.02.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Rastislav Oravec

Auf der Parzelle Kat.-Nr. 6749 soll die bestehende Sportanlage im Frühjahr 2023 in ein Wohnhaus mit Tiefgarage umgebaut werden. Da im nördlichen Bereich die ehemalige Siedlung «Rufers» vermutet wird, wurde im Februar 2021 parallel zum Abbruch eine Baggersondierung durchgeführt.

Innerhalb des Projektperimeters wurden 29 Sondierschnitte angelegt. Wie erwartet, war das Gelände durch das Anlegen des Sportplatzes in den 1960er-Jahren bereits anthropogen stark verändert worden, so wurden teilweise meterhohe Aufschüttungen verzeichnet. Unter diesen folgte oftmals direkt das Moränenmaterial. Mit Ausnahme von modernen Drainagen konnten keine archäologischen Funde oder Befunde ausgemacht werden.

Talweg (Kat.-Nr. 7769)

Koord. 2683 055/1240 690; Höhe 469

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keltische Münze

Baubegleitung 2021.062; 10.03., 25.03., 01.04., 06.04., 08.04., 19.04.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Ausbaus der 132 kV-Übertragungsleitung, Notausstiegsschacht SBB, in Adliswil/Kilchberg wurde beim Masten Nr. 172 der Neubau eines rund 20 m langen Leitungsabschnitts begleitet. Die Baubegleitung wurde über den in der Archäologischen Zone gelegenen Abschnitt hinaus fortgeführt. In diesem Areal wird eine mittelalterliche Siedlung vermutet, von der im 19. Jh. noch Mauern sichtbar gewesen sein sollen. An manchen Stellen konnte über dem gewachsenen Boden, einem hellgrauen, mit Steinen angereicherten Lehm, eine dunkle, torfige Schicht beobachtet werden. Darüber folgten verschiedene lehmige Silte mit unterschiedlichen Farbausprägungen. Einzelne Siltschichten können als moderne Aufschüttungen betrachtet werden. Bei einer mächtigen, sterilen Kies-schicht handelt es sich einwandfrei um eine Geländeaufschüttung. Der oben aufliegende Humus war jeweils etwas mehr als 0.2 m mächtig. Im oberen humosen Bereich zeigte der Metalldetektor eine keltische Münze an.

Aesch

Haldensteig 4 (Kat.-Nr. 1510)

Koord. 2675 955/1243 490; Höhe 572

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.189; 20.–21.09.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Einfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Jakob Heierli berichtete, dass 1839 Bestattungen mit Beigaben (Waffen) zum Vorschein gekommen seien. Zudem wurde in der nördlich liegenden Parzelle Kat.-Nr. 1462 die Burg «Schloss Esch» vermutet. Östlich und südlich des hier betroffenen Areals werden römische oder mittelalterliche Siedlungsreste erwartet. Da die bisherigen archäologischen Beobachtungen keine positiven Ergebnisse erbrachten, galt das Augenmerk der Baubegleitung am Haldensteig 4 weiteren Abklärungen der Archäologischen Zone. Über zwei anstehenden, hellbeigen bis beigen und kiesigen Lehmschichten fand sich ein graubrauner, kiesiger und fast 0.5 m mächtiger Silt, der wohl als Unterboden angesprochen werden kann. Darüber lag der 0.15 m mächtige Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Affoltern am Albis

Zwillikon-Langacher (Kat.-Nr. 6221)

Koord. 2674 924/1237 439; Höhe 475

Fundstelle erwartet: prähistorische Befunde oder Funde
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Drainagen, neuzeitliches Fundmaterial

Sondierung 2021.174; 18.–20.08, 24.08.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Stefanie Brunner, Adina Wicki

Angrenzend an den landwirtschaftlichen Betrieb ist der Neubau einer Remise geplant. Aus diesem Bauprojekt resultieren grössere Mengen an unbelastetem Boden, der in der unmittelbaren Umgebung für eine Bodenaufwertung wiederverwendet werden soll. Vorgängig zu den Bodenabträgen hat die Kantonsarchäologie eine Sondierung mit 28 Baggerschnitten durchgeführt. In mehreren Schnitten wurden Drainagen gefasst, die anhand des Fundmaterials in die Neuzeit datieren. Ansonsten konnten keine archäologischen Befunde oder Funde dokumentiert werden.

Andelfingen

Altweg (Kat.-Nr. 2705)

Koord. 2692 660/1271 995; Höhe 405

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste, Gräber
Angetroffene Befunde: undatierte, wohl neuzeitliche Steinkonzentration

Sondierungen 2021.009; 16.–18.03.2021

Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

Im Vorfeld einer geplanten Überbauung mit mehreren Häusern führte die Kantonsarchäologie Baggersondierungen im Bauperimeter durch. Das Untersuchungsgebiet befindet sich westlich von Andelfingen, auf einer Geländeterrasse rund 50 m über der Thurebene. Aus dem näheren Umfeld sind verschiedene archäologische Fundstellen bekannt (bronzezeitliche Siedlungsreste, ein frühlatènezeitliches Gräberfeld, römische und neuzeitliche Einzelfunde). In den 28 Schnitten fand sich zuunterst der ungestörte geologische Untergrund (Moräne, Schotter), darüber oftmals ein unterschiedlich mächtiger, feinkörniger Sand, gefolgt von einem Lehmpaket, das als Kolluvium interpretiert wird.

Zuoberst folgten der B-Horizont und der Humus. In Schnitt 26 wurde eine nicht datierbare Steinpackung angeschnitten. Möglicherweise handelt es sich hierbei um die Reste eines abgegangenen Wegs, der auf der Wild-Karte aus der Mitte des 19. Jh. noch verzeichnet ist. Vereinzelt wurden bronzezeitliche Keramikfragmente aufgefunden, die vermutlich sekundär hierher verlagert worden waren.

Bassersdorf

Hürlistein

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsspuren
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Prospektion 2021.134; 01.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Überprüfung eines Fundplatzes, wo bei illegalen Prospektionen u.a. römische Münzen gefunden wurden. Die Abklärungen werden 2022 im Rahmen der Fundstelleninventarisierung weitergeführt.

Berg am Irchel/Buch am Irchel/Freienstein-Teufen

Irchelebni, Schartenflue, Wilmerirchel und andere Fluren

Fundstellen erwartet: Befunde und Funde verschiedener Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche, römische, mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Kleinfunde
Prospektion 2021.173, 2021.183, 2021.184, 2021.185; April–Dezember 2021
Verantwortlich: Michael Aeschlimann, Rachel D'Angelone, Rolf Baum, Joachim Hessel, Anna Khoury, Patrick Nagy

Das rund 3 km² grosse Plateau des Irchels im nördlichen Teil des Kantons Zürich wird im Süden von der Töss und im Westen vom Rhein begrenzt. Nach Norden schliessen sich das Thurtal mit der Ebene um Flaach, gegen Osten verschiedene kleinere Hügelzonen an. Den geologischen Untergrund bilden eiszeitliche Deckenschotter, darunter folgen Schichten der Oberen Süsswassermolasse. Die Hangbereiche sind durch zahlreiche Geländeabbrüche und Rutschungen stark gegliedert und fallen auf allen Seiten steil ab. In den Hangbereichen treten überall Quellen zu Tage, und es finden sich an verschiedenen Stellen kleinere Terrassen, Abriss und Höhlen. In einer dieser Höhlen entdeckte Lehrer Schmid aus Berg am Irchel 1874 in 2.1 m Tiefe eine Feuerstelle sowie Keramik, die er mit derjenigen vom nahe gelegenen Ebersberg verglich (die Funde sind verschollen). Eine weitere Höhle wurde 1984 in der Flur Behalden auf einer kleinen Terrasse rund 35 m unterhalb der Irchelebene untersucht. Auch hier stiess man in rund 2 m Tiefe auf prähistorische, nicht genauer datierbare Keramik. In den Hangbereichen Richtung Rhein und Töss bestehen zudem verschiedene mittelalterliche Burgstellen, z.B. Hohenteufen, Radegg, Alt Schollenberg, Altenteufen oder Frohberg.

Auf dem Irchelplateau fanden sich neben mehreren historischen Hohlwegsystemen und verschiedenen Einzelfunden

(u.a. eine keltische Münze sowie ein römisches Glöcklein) drei Befestigungsanlagen. Der einfache Graben beim Heerenbänkli und das doppelte Wall-Graben-System im grossen Hebelstein sichern kleinere Sporne mit Innenflächen von nur gerade 1800 bzw. 1500 m². Der Abschnittswall Schanzbuck mit einer Länge von 50 m und einer erhaltenen Höhe ca. 2 m sowie einem vorgelagerten, im Gelände kaum sichtbaren Graben riegelt an einer besonders schmalen Stelle eine Fläche von rund 51 ha ab. Bei Sondierungen in der Flur im grossen Hebelstein fand man 1986 eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste, die am ehesten bronze- bis eisenzeitlich datiert. Die C14-Datierung von Holzkohle aus den Grabenverfüllungen der Befestigungsanlage ergab ein Alter von 614–917 n.Chr. Die beiden Abschnittsbefestigungen Schanzbuck und Heerenbänkli sind bislang nicht untersucht.

Das 2021 von der Kantonsarchäologie gestartete Prospektionsprojekt hat zum Ziel, durch Fundstelleninventarisierung neue archäologische Fundstellen aufzuspüren und gleichzeitig den Bestand der bekannten Fundstellen umfassender zu dokumentieren. In diesem Jahr wurden in einer ersten Phase LiDAR-Daten ausgewertet und erste Archivrecherchen sowie Begehungen mit dem Metalldetektor durchgeführt. Die Feldarbeiten fanden an rund 30 Tagen zwischen April und Dezember statt. Die Begehungen durch Mitarbeitende der Kantonsarchäologie und Freiwillige wurden durch eine Prospektionsübung für PraktikantInnen ergänzt.

Es wurden zahlreiche Oberflächenfunde geborgen, die von der Bronzezeit bis in die Neuzeit datieren. Hervorzuheben sind ein zweinietiger Dolch der Stufe Bz C1, ein gut erhaltenes mittelständiges Lappenbeil, das formal nicht genau ansprechbar ist und am ehesten als Einzelform in die Nähe des Typs Grigny, kleine Nebenvariante Nauheim gestellt werden könnte (Ha A1), ein Zügführungsring des Typs Estinnes (LT D), zwei römische Fibeln (Hülsenspiralfibel mit Gratbügel der Gruppe 4 Typ 2 sowie eine gleichseitige Scheibenfibel des Typs Riha 7.16) sowie verschiedene Münzen (mehrheitlich 1./2. Jh. n.Chr.). Die Prospektionsarbeiten werden 2022 fortgesetzt.

Literatur: F. Keller, Keltische Vesten. MAGZ 7, 1853, 178f.; A. Zürcher, Berg am Irchel, Hebelstein. 11. Ber. ZD, 1. Teil 1983–1986 (Zürich und Egg 1995) 221–225; C. Hauser, Befunde und Funde vom Ebersberg, Gem. Berg am Irchel. In: I. Bauer, D. Fort-Linksfeiler, B. Ruckstuhl et al., Bronzezeitliche Landsiedlungen und Gräber. Monogr. KA Zürich 11 (Zürich und Egg 1992) 239–285.

Bonstetten

Aebertshalden

Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel unbekannter Zeitstellung

LiDAR-Auswertung 2021.122; Februar 2021; Begehung: 19.05.2021

Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy

Anlässlich von LiDAR-Recherchen im Rahmen der Fundstelleninventarisierung wurde in einem Waldgebiet nord-östlich des Dorfs Bonstetten ein Grabhügel entdeckt. Der auf einem Moränenwall aufgeschüttete, vermutlich noch vollständig erhaltene Tumulus ohne sichtbare Antrichterung weist einen Durchmesser von 9 m sowie eine erhal-

tene Höhe von ca. 1.6 m auf. Um den Hügel herum ragen noch einzelne Steine aus den Boden. Sie könnten zu einem Steinkreis gehören.

Chnoden

Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel unbekannter Zeitstellung

Dokumentation 2021.165; Begehung am 21.04.2021

Verantwortlich: Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im April 2021 meldete Frau Eliane Schneider der Kantonsarchäologie die Überreste einer kreisförmigen Mauer im Areal Chnoden. Sie vermutete die Überreste eines Turmes. Der Fundplatz in einem Waldgebiet nordöstlich von Bonstetten wurde in der Folge überprüft. Es dürfte sich um einen angetrübten Grabhügel unbekannter Zeitstellung handeln.

Brütten

Pfarrgasse 2 (Kat.-Nr. 144)

Koord. 2693 123/1258 855; Höhe 633

Fundstellen erwartet: mittelalterlicher Friedhof, mittelalterlicher-frühneuzeitlicher Siedlungskern

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.066; 22.03.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Im Rahmen eines Umbauvorhabens fand in einem nachträglich an das ehemalige Sechthaus (Waschhaus) von 1635 angebrachten Schopfanbau eine Sondierung statt. Da man sich in unmittelbarer Nähe der mittelalterlichen Kirche befindet, konnte mit Bestattungen oder Überresten der mittelalterlich-frühneuzeitlichen Siedlung gerechnet werden. Die Sondierung erwies sich jedoch als negativ. Unter einem modernen Kiesniveau mit Stücken von Magerbeton folgte bereits der C-Horizont. Fehlende ältere Nutzungsschichten dürften damit zu erklären sein, dass beim Schopfanbau ein Terrainabtrag stattgefunden hatte, um das Bodenniveau auszunivellieren.

Uewachs

Fundstelle erwartet: anthropogene Aktivitäten unbestimmter Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

LiDAR-Auswertung 2021.133; Sommer 2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

LiDAR-Auswertungen im Zusammenhang mit illegaler Prospektionstätigkeit erbrachten, abgesehen von historischen Parzellengrenzen, keine weiteren Hinweise auf eine frühere Nutzung. Für 2022 sind weiterführende Prospektionen geplant.

Buch am Irchel

Hinterwis, Blochmis (Kat.-Nr. 372), Armenhus

Koord. 2689 340/1267 465; Höhe 490

Angetroffene Befunde und Funde: römisches Leistenziegelfragment

Fundmeldung 2021.101; 29.03.–06.04.2021

Verantwortlich: Beat Zollinger, Joachim Hessel

Beat Zollinger, Grabungstechniker bei der Kantonsarchäologie, entdeckte auf einem abgeernteten Acker das Fragment eines römischen Leistenziegels. Das anschliessende Absuchen der unmittelbaren Umgebung erbrachte ausser Bau- und Gebrauchskeramik der jüngeren Neuzeit keine weiteren römischen Funde. Ebenso ergebnislos war der Suchgang von Joachim Hessel, Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, mit dem Metalldetektor im Perimeter der Fundstelle sowie in der Flur Armenhus.

Da der Fundort im Umfeld eines ehemaligen Feuchtgebiets sowie eines heute eingedohnten Bachs liegt, ist denkbar, dass das Ziegelfragment im Rahmen von Trockenlegungen, Aufschüttungen und Meliorationen an den Fundort gelangt ist. Römische Keramik- und Leistenziegel sind aus der rund 380 m weiter südwestlich gelegenen reformierten Kirche in Buch a. I. bekannt, sodass eine Verlagerung von Aushubmaterial aus dem Ortskern möglich ist. Dass der Ziegel auf eine weitere römische Fundstelle hinweisen könnte, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht gänzlich auszuschliessen.

Bülach/Glattfelden

Hardwald

Koord. 2682 340/1265 905; Höhe 430

Fundstellen erwartet: Fundstellen verschiedener Zeitstufen
Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel, historische Verkehrswege, Befestigungen aus dem 2. Weltkrieg, neuzeitliche Einzelfunde

Auswertung LiDAR sowie Begehungen 2015.019, 2021.108; 07.04., 09.04., 14.04., Juni 2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Pascal Stöckli, Ulla Wingenfelder

Die heutige, den Hardwald nördlich von Bülach durchquerende Schaffhauserstrasse ist ein historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung (Schaffhausen–Zürich, IVS ZH 6). Im Vorfeld eines Strassenbauprojekts (4-Spur-Ausbau Hardwald, Gemeinden Bülach und Glattfelden) führte die Kantonsarchäologie erste Prospektionsarbeiten durch (LiDAR, Begehungen). Bei der Auswertung der LiDAR-Daten konnten im näheren Umfeld der Strasse zahlreiche Befunde festgestellt werden. Hervorzuheben sind ein möglicher Grabhügel, Hohlwege und Hohlwegbündel als Teile der historischen Verkehrsverbindung, militärische Anlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs (u.a. Schützengräben und Bunker), historische Felderparzellierungen und Grenzgräben. Bei den Begehungen fanden sich verschiedene neuzeitliche Einzelfunde (z.B. eine Schnalle sowie mehrere Knöpfe). Die Prospektionsarbeiten werden 2022 fortgesetzt. Zudem sind im Vorfeld der Bauarbeiten archäologische Baggersondierungen vorgesehen.

Dällikon

Mülirain (Kat.-Nr. 2828, 2845)

Koord. 2675 360/1254 385; Höhe 475

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: römische und undatierte Mauern

Geophysikalische Messungen 2021.083; 07.–18.06. und Juli 2021

Verantwortlich: ETH Zürich, Institut für Geophysik (Victor Clasen Repollés, Cedric Schmelzbach), Kantonsarchäologie Zürich (Sara Aeschbacher, Patrick Nagy)

Der römische Gutshof von Dällikon, Mühlerain/Chneblezen ist bereits seit dem späten 18. Jh. bekannt. Er liegt im Furttal, am nördlichen Fuss des Altbergs, im Bereich des heutigen Dorfs Dällikon, wo sich Überreste im Rahmen verschiedener Sondierungen und Grabungen zwischen dem Hausweiher im Norden und der Meierhofstrasse im Süden nachweisen liessen. 2007 wurden anlässlich von Sondierungen (2007.012) im Vorfeld eines Bauprojekts gut erhaltene Befunde unmittelbar westlich des Hausweihers (Parzellen 2828 und 2845) angeschnitten.

2021 erfolgten im Bereich dieser beiden Parzellen im Rahmen eines Feldkurses der ETH Zürich, Institut für Geophysik (IDEA League 2021) in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie umfangreiche geophysikalische Messungen. Ziel war es, Studierende mit verschiedenen geophysikalischen Messtechniken vertraut zu machen und sie praxisnah (u.a. an einem archäologischen Bodendenkmal) auszubilden (Feldmessung und nachträgliche Auswertung). In Dällikon kamen Georadar, Magnetik und Geoelektrische Widerstandstomographie zum Einsatz.

In den Sondierungen 2007 hatte man verschiedene Mauern, Mörtelböden und mächtige Schuttschichten angeschnitten, deren Lage, erhaltene Oberkante, die Mächtigkeit der darüberliegenden Schichten und deren Charakter wichtige Anhaltspunkte für die Referenzierungen der Messdaten ergaben. Die Oberkante einzelner Mauern war in 0.5–0.8 m Tiefe (S5 bzw. S3) fassbar. In einzelnen Schnitten konnten noch in über 2 m Tiefe Befunde (z.B. ein Mörtelboden in S7) nachgewiesen werden. Es war von Beginn weg klar, dass die mächtigen, teils lehmigen Schuttschichten die Auffindung und Dokumentation der im Untergrund erhaltenen römischen Überreste stark erschweren würden.

Aktuell werden die Messdaten, insbesondere die Georadar-Timeslices (zwischen 30 und 140 cm Tiefe) ausgewertet. Es sind zwar zahlreiche lineare und flächige Strukturen erkennbar, diese lassen sich aber mehrheitlich nur rezenten Strukturen zuordnen (z.B. Gartenmäuerchen, Beetbegrenzungen oder auch Baumwurzeln). In den kommenden Jahren sind weiterführende geophysikalische Messungen geplant.

Literatur: B. Horisberger, Der Gutshof von Dällikon, Mühlerain/Chneblezen. In: B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37 (Zürich und Egg 2004) 261–297.

Dielsdorf

Neuwisen (Kat.-Nr. 1599)

Koord. 2677 125/1259 475; Höhe 425

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: Steinplanien, Drainagen unbekannter Zeitstellung, bronzezeitliche Keramik, römische und neuzeitliche Streufunde

Sondierungen und Detailabklärungen 2020.312; Sondierung: 01.–21.12.2020, Detailabklärungen 16.–29.03.2021
Verantwortlich: Corina Caravatti, Beat Horisberger, Patrick Nagy; IPNA Basel, David Brönnimann

Das Areal befindet sich in leicht erhöhter, nordexponierter Lage über dem versumpften Neeracherried – ein Standort, wie er andernorts in vor- und frühgeschichtlichen Zeiten sehr oft als Siedlungsgebiet genutzt wurde (z.B. Regensdorf-Gubrist). Wegen des archäologischen Potenzials wurde das Areal 2015 im Rahmen einer Zonenplanrevision als Archäologische Zone definiert. Im betroffenen Perimeter betrieb die Syngenta Agro AG während Jahrzehnten Agrarversuchsflächen. Bei einer vorsorglichen Dekontamination in den Jahren 2018/2019 wurde der Humus, stellenweise auch Teile des Unterbodens, abgetragen.

Im Vorfeld eines grossflächigen Bauprojekts (rund 50 000 m²) erfolgten im Dezember 2020 archäologische Bagger-sondierungen. Aufgrund der zahlreichen Bodeneingriffe auf der Parzelle mussten die insgesamt 73 Baggerschlitzte sorgfältig geplant werden. Zum Vorschein kamen nicht genauer datierbare Drainageleitungen, verschiedene charakteristische Steinplanien, eine diffuse Schicht mit wenig prähistorischer Keramik und Holzkohle in 0.8–1 m Tiefe sowie zahlreiche Streufunde (u.a. kleine Fragmente römischer Keramik sowie eine Suspensurplatte). Die schlecht fassbare Schicht mit prähistorischer Keramik wurde im März 2021 auf einer Fläche von rund 600 m² im Detail untersucht.

Ergänzend erfolgten geoarchäologische Abklärungen durch das Institut für Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel. Gemäss Untersuchungsbericht lässt die fundführende, tonig-siltige Lehmmatrix darauf schliessen, dass es sich um den einstigen Oberboden handelt. Bei den darin nachgewiesenen Zeigern menschlicher Aktivitäten (kleinteilige Holzkohlen, Keramikfragmente und Gesteinstrümmer) handelt es sich nicht um eingeschwemmtes bzw. umgelagertes Material, sondern sie befinden sich in situ. Die mikromorphologische Analyse ähnlicher Sedimente hat gezeigt, dass es sich bei solchen diffusen, homogenen Schichten um sogenannte «Anthrosole» handelt, also um Böden, die eine langandauernde landwirtschaftliche Nutzung anzeigen. Die Holzkohlen und verzierten Lehmbröckchen werden als Hinweise für wiederholte Brandaktivitäten (z.B. zum Roden oder Abbrennen von Unterholz) gedeutet. Das Fundmaterial lässt sich typologisch in die Spätbronzezeit datieren.

Aus der fundführenden Schicht Pos. 4 wurden sechs Holzkohleproben für eine C14-Datierung ausgewählt. Drei Datierungen passen sehr gut zum bronzezeitlichen Fundmaterial (1201–1013 BC, 1047–911 BC, 996–836 BC, jeweils cal. 2 sigma), eine Probe datiert in die Eisenzeit (756–419 BC, cal. 2 sigma). Zwei C14-Proben datieren ins Früh- bis Hochmittelalter (609–1032 AD, 1162–1261 AD, beide cal. 2 sigma).

Dietikon

Badenerstrasse 67 (Kat.-Nr. 12324, 6523)

Koord. 2672 005/1251 215; Höhe 390

Fundstellen erwartet: latènezeitliche Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2020.269; 31.03.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

1957 wurde ganz in der Nähe bei Bauarbeiten ein reich ausgestattetes frühlatènezeitliches Grab entdeckt. Es lag rund 250 m östlich der Fundstelle Gigerpeter, wo zwischen 1836 und 1955 insgesamt acht zeitgleiche Gräber zum

Vorschein gekommen waren. Aus diesem Grund plante die Kantonsarchäologie eine Überwachung der Aushubarbeiten in den noch ungestörten Bereichen des Areals. Im Frühjahr erfolgten Baugrundsondierungen (Baggerschlitz), die einen ersten Blick in den Untergrund ermöglichten. Abgesehen von modernen Aufschüttungen direkt unter dem Humus zeigte der Boden einen natürlichen Aufbau ohne erkennbaren menschlichen Einfluss. Nach Abbruch des Hauses sollen die weiteren Aushubarbeiten ebenfalls archäologisch begleitet werden.

Niederfeld, Bodackerstrasse (Kat.-Nr. 4476, 11289)

Koord. 2671 630/1251 700; Höhe 389

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung und römische Ziegelöfen

Angetroffene Befunde und Funde: römische Ziegel
Baubegleitung 2021.298; 28.10.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs diverser Gebäude und im Vorfeld der Erstellung von provisorischen LKW-Parkplätzen wurden Baugrundsondierungen zur Abklärung der Bodenbelastung begleitet. Im Areal wurde mit prähistorischen Siedlungsresten und römischen Ziegelöfen gerechnet. Zusätzlich zu den drei geplanten Sondierschnitten, die keine archäologisch relevanten Befunde und Funde ergaben, konnte ein vierter Graben geöffnet werden. Dieser befand sich näher zur Flur Ziegelägerten auf der südwestlichen Seite der Überlandstrasse, von wo bereits ein römischer Ziegelofen bekannt ist. Über einem rötlich braunen, lehmigen Silt mit wenig römischen Ziegelstückchen im oberen Bereich lag ein dunkelgrauer, kompakter Lehm mit vielen Holzkohlestückchen und weiteren römischen aber evtl. auch rezenten Ziegelfragmenten. Darüber lag eine 0.8 m mächtige Aufschüttung mit rezentem Bauschutt und weiteren Abfällen. Nach oben schloss ein 0.1 m starker Kiesplatz die Stratigraphie ab. Von der C14-Analyse einer aus der Lehmschicht geborgenen Holzkohle erhoffen wir eine Datierung.

Zentral-, Bäcker- und Löwenstrasse (Kat.-Nr. 10790, 10791, 10977)

Koord. 2672 670/1250 955; Höhe 391

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.056; 25.01., 08.02.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Sara Amadori

Im Rahmen des Neubaus einer Fernwärmeleitung in der Zentral-, Bäcker- und Löwenstrasse wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Areal befindet sich im Bereich der südwestlichen Hofmauer des römischen Gutshofs, und zwar auf Höhe der *pars rustica*. Die Gräben wurden unmittelbar nach dem Öffnen mit Rühlwänden gespriesst, sodass die Grabenprofile nicht immer sichtbar waren. Dennoch war für den ganzen untersuchten Bereich derselbe Bodenaufbau festzumachen: Über dem anstehenden, gelben, fetten Lehm wurde ein fast 1 m mächtiges Kiespaket (Unterkoffierung) mit aufliegendem Teerbelag beobachtet. Bei der Baubegleitung waren keine archäologischen Spuren zu sehen.

Dürnten

Tann, Brunnenbühlstrasse (Kat.-Nr. 11422, 13308)

Koord. 2707 145/1236 410; Höhe 525

Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Bestattungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baugrundsondierung 2021.236; 14.09.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Vorfeld des Neubaus eines Mehrfamilienhauses mit Unterkellerung wurden geologische Baugrundsondierungen begleitet. Es muss im betroffenen Areal mit frühmittelalterlichen Bestattungen (Fund des 19. Jh., Lokalisierung unklar) gerechnet werden. In Schnitt S 1 wurde über einem grauen, sterilen Sand und einem ebenfalls grauen, siltig-sandigen Kies (C-Horizont) ein rötlich brauner, mit kleinen Kieseln durchsetzter Silt (B-Horizont) beobachtet. Darüber lag ein 0.2 m mächtiger, grauer Kies mit Bauschutt und Plastikabfällen aus dem 20. Jh. Der Humus hatte eine Stärke von 0.3 m. Der Schichtaufbau veränderte sich in Schnitt S 2 kaum. In einer Tiefe von rund 1.7 m kam jedoch ein rund 0.15 m mächtiger, direkt auf dem C-Horizont aufliegender Zementboden zum Vorschein, der einst zum Keller eines Gebäudes gehört haben muss. Bei der Baugrundsondierung wurden sonst keine archäologischen Spuren beobachtet.

Egg

Hinteregg, Bonacherweg (Kat.-Nr. 181, 222)

Koord. 2693 530/1240 791; Höhe 597

Fundstelle erwartet: Hinweise auf alte Wegsubstanz

Angetroffene Befunde und Funde: historischer Verkehrsweg

Sondierung 2021.331; 16.12.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Beat Horisberger

Im Bonacherweg, aktuell ein Feldweg mit Feinkiesbelag, soll eine neue Wasserleitung («Ringschluss») verlegt werden. Der Weg ist im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz als Objekt IVS ZH 103.1.4 mit dem Attribut «Regionale Bedeutung, historischer Verlauf mit Substanz» erfasst. Es handelt sich dabei um einen der letzten noch nicht überprägten Abschnitte der ehemaligen Landstrasse Zürich–Forch–Grüningen–Rüti, die sich urkundlich bis ins Mittelalter zurückverfolgen lässt.

Mittels drei Sondierschnitten sollte vor Baubeginn geklärt werden, ob und in welcher Form noch historische Wegsubstanz vorhanden ist. Im ersten Sondierschnitt, knapp westlich des Letzibachs am tiefsten Punkt des Wegs, konnten fünf Schichten unterschieden werden, die auf ein wiederholtes Ausbessern resp. Erneuern des Wegs in diesem Bereich hindeuten. Im Bereich des zweiten Sondierschnitts, bei einer natürlichen Kuppe, scheint dies hingegen nicht im gleichen Masse nötig gewesen zu sein – hier konnte keine klare Stratigraphie beobachtet werden. Im dritten Schnitt, angelegt in einem flachen Bereich am östlichen Ende des Bonacherwegs, wurden hingegen zahlreiche grosse Gesteinsbrocken direkt unter der heutigen Oberfläche festgestellt.

Zur besseren Klärung der Verhältnisse soll der Aushub beim Bau der Leitung begleitet werden.

Eglisau

Tössriederen, Hinterriet (Kat.-Nr. 2907)

Koord. 2683 422/1268 429; Höhe 368
Fundstelle erwartet: römische Befunde (Wachturm)
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Metallfunde
Baubegleitung 2021.142; 03.06.2021
Verantwortlich: Stefanie Brunner, Adina Wicki

Nördlich angrenzend an das bereits 2019 durch die Naturschutzorganisation Pro Natura renaturierte Areal auf der Parzelle Kat.-Nr. 2907 erfolgten im Sommer 2021 Bodenabträge für weitere Renaturierungsmassnahmen. Im südlichen Bereich des Ortsteils Tössriederen, an der rund 320 m nördlich des Projektperimeters liegenden Tössriederenstrasse 86, werden in die Liegenschaft verbaute Reste eines römischen Wachturms vermutet. In Erwartung weiterer römischer Funde und Befunde im Umfeld wurden die Bauarbeiten archäologisch begleitet. Ein Baustellenbesuch bestätigte, dass ein Grossteil der Fläche durch Bodeneingriffe im Zusammenhang mit dem in den 1950er-Jahren erfolgten Bau des Tanklagers der Migrol AG (2018 rückgebaut) gestört ist. Es konnten keine archäologischen Spuren festgestellt werden. Die Baustelle wurde zusätzlich durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter Michael Schneider begangen, der zwei neuzeitliche Schnallen und einen neuzeitlichen Ring barg.

Vorder Stadtberg (Kat.-Nr. 319)

Koord. 2681 735/1270 145; Höhe 392
Neuzeitliche Streufunde
Fundmeldung 2021.264; Mitte August 2021
Verantwortlich: Werner Wild

Der Eigentümer der Rebparzelle Kat.-Nr. 319 fand nach der Neuterrassierung Mitte August 2021 eine eiserne Kanonenkugel. Aufgrund ihres Gewichts von 2.014 kg und des Durchmessers von 8 cm ist sie als 4-Pfünder-Kugel anzusprechen. Für die Ablagerung am Fundort sind zwei Szenarien denkbar: Entweder die kriegerischen Ereignisse vom Frühjahr 1799, als sich die Franzosen und die Koalitionstruppen ein Artillerieduell über den Rhein hinweg lieferten, oder eine sekundäre Ablagerung mit zugeführtem Erdschutt bei Bodenveränderungen im Rebberg. Die Kanonenkugel befindet sich nach der Dokumentation im Ortsmuseum Eglisau.
Literatur: F. Lamprecht, M. König, Eglisau. Geschichte der Brückenstadt am Rhein (Zürich 1992) 269f.

Elgg

Aadorferstrasse 4 (Kat.-Nr. EL5225)

Koord. 2707 895/1261 033; Höhe 528
Fundstelle erwartet: römischer Gutshof
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.168; 16.07., 19.07., 22.07.2021
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen der Aufstockung eines Wohnhauses mit Aussenisolation sowie des Anlegens von Aussenparkplätzen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die Parzelle liegt am Rand des mutmasslich vom römischen Gutshof

eingenommenen Areals. Sondierungen in der südöstlich anschliessenden Parzelle EL5227 (2014.020) waren negativ. Über einem anstehenden, beigebräunten, tonigen Lehm fand sich eine teils mächtige, moderne Aufschüttung, wohl aus der Bauzeit der Liegenschaft. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Humbergweg 1 (Kat.-Nr. EL4475)

Koord. 2707 830/1260 785; Höhe 540
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste, Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine Befunde, neuzeitliche Keramik
Baubegleitung 2021.095; 22.03., 24.03.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie entdeckte zufällig den nicht gemeldeten Abbruch eines alten Bauernhauses in der Archäologischen Zone ELGG-AZ006, an der Ecke Humbergweg/Obergasse. Nach Rücksprache mit der Gemeinde und der für die Bearbeitung der Baugesuche beauftragten Firma erfolgte eine Begehung des Bauplatzes. Zu diesem Zeitpunkt war bereits fast die ganze Parzelle ausgehoben. Aufgrund früherer Sondierungen und Grabungen weiss man, dass sich dieses Areal in einem Gebiet mit grossem archäologischen Potenzial befindet (Nähe zum römischen Gutshof, zu bronzezeitlichen und eisenzeitlichen Siedlungen bzw. Gräbern). An verschiedenen Stellen konnte die Stratigraphie dokumentiert werden: Über einem grauen Kies (C-Horizont) fand sich ein rötlich brauner Silt mit verwitterten Steinen (B-Horizont). Darüber folgte im südlichen Teil der Baugrube ein weiterer, graubrauner, leicht kiesiger, 20 cm mächtiger Silt mit etwas neuzeitlicher Baukeramik und Mörtel sowie eine noch dünnere Schicht mit Bauschutt. An anderer Stelle traf man stattdessen auf einen braunen, lehmigen und 30 cm mächtigen Silt. Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Lindenplatz 1 (Kat.-Nr. EL4549)

Koord. 2707 650/1260 910; Höhe 537
Fundstellen erwartet: römische und mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.301; 09.–10.11., 18.11.2021
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Der Bau von Leitungen entlang der Kirchenfassade wurde begleitet. In Zusammenhang mit dem nordöstlich der Kirche gelegenen römischen Gutshof und mit Vorgängerbauten der Kirche konnte mit Mauern und Schichten gerechnet werden, wie dies die Ausgrabung anlässlich der früheren Renovation der reformierten Kirche (1962.010) gezeigt hatte. Unter der Pflasterung fand sich ein braunes, lehmig-siltiges Sediment, das sich als moderne, umgelagerte Grabenverfüllung deuten liess. Im Bereich des Pfarrgartens handelte es sich um aufgeschüttete Gartenerde. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.
Literatur: W. Drack, Elgg (Bez. Winterthur). Reformierte Kirche, in: Zürcher Denkmalpflege. 4. Bericht 1964/65 (Zürich 1969) 41–57.

Reservoirstrasse (Kat.-Nr. EL5168)

Koord. 2707 425/1262 555; Höhe 608

Fundstelle erwartet: neuzeitliche Sandsteinhöhle

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Sandsteinhöhle

Baubegleitung 2021.177; 06.07.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Über Drittpersonen erfuhr die Kantonsarchäologie vom Abbruch einer einsturzgefährdeten, historischen Sandsteinhöhle im bewaldeten Südhang des Schneitbergs. Die Höhle befand sich rund 85 m nördlich des Gemeindereservoirs «Im Fürst». Zum Zeitpunkt der Ortsbegehung war die Höhle bereits zerstört. Die Situation wurde fotografiert. Der Ostschweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung (OGH), welche die Sandsteinhöhle 1966 fotografierte und vermessen, ist es zu verdanken, dass heute wenigstens eine Dokumentation der Anlage vorliegt.

Schwimmbadstrasse 3 (Kat.-Nr. EL3832)

Koord. 2707 940/1260 685; Höhe 540

Fundstellen erwartet: prähistorische, römische und mittelalterliche Siedlungsspuren bzw. Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung: 2021.005; 16.03.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Severin Aschwanden

Im Bereich Schwimmbadstrasse, Schützenhausstrasse und Breitstrasse wurden in den vergangenen Jahrzehnten umfangreiche archäologische Befunde und Funde ausgegraben. Sie datieren mehrheitlich in die Spätbronzezeit, Spätlatènezeit und in die römische Epoche. Aus diesem Grund führte die Kantonsarchäologie im Vorfeld eines Bauprojekts Sondierungen durch. Die Bauherrschaft plant auf einer Fläche von rund 900 m² den Neubau von vier Reiheneinfamilienhäusern sowie ein Doppel-einfamilienhaus inklusive Tiefgarage. Vor den Abbrucharbeiten des bestehenden Mehrfamilienhauses wurden sechs Baggerschnitte in den Untergrund abgetieft.

Trotz der vielversprechenden Ausgangslage wurden keine archäologischen Befunde oder Funde erfasst. In einem Sondierschnitt wurde unter dem Hangkolluvium eine dunkle Schicht mit wenigen Holzkohlefritterchen entdeckt. Eine C14-Probe aus dieser Schicht ergab ein früh- bis mittelbronzezeitliches Datum (1741–1449 BC, cal. 2 sigma).

Seegartenstrasse (Kat.-Nr. EL5483)

Koord. 2707 855/1261 475; Höhe 510

Fundstellen erwartet: verlandeter See, Fundstellen unterschiedlichster Zeitstellung, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.094; 19.–21.04.2021

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus des Grundwasserpumpwerks Ritschberg wurde die Einrichtung des Installationsplatzes sowie das Bohren der Brunnenanlage für das Pumpenhaus archäologisch begleitet. Der Grund hierfür war die Nähe verschiedener archäologischer Fundplätze: Rund 250 m südwestlich des Areals befindet sich die bronzezeitliche Siedlung Elgg-Ritschberg, 370 m östlich des Bauplatzes fand man 1841 beim Kiesabbau frühlatènezeitliche Einzelfunde (möglicherweise die Überreste eines Grabs).

Hier stand auch eine 1812 errichtete Glashütte. Von besonderem Interesse waren Hinweise zum ehemaligen, heute vollständig verlandeten See. Es sollten Anhaltspunkte zur genaueren Lokalisierung und zur Stratigraphie gewonnen werden. Wegen der Vorgehensweise auf der Baustelle war ein Einblick in den Untergrund leider nicht möglich, weshalb zur Beurteilung auf das bis in eine Tiefe von 24 m hinreichende Bohrprofil der Unternehmung Gebr. Mengis AG in Luzern zurückgegriffen werden muss: Zuunterst finden sich mächtige eiszeitliche Schotter mit Grundwasser. Darüber folgt ab ca. 7 m Tiefe die anstehende Grundmoräne. Die Seeablagerungen sind zwischen 0.4 und 1.7 m Tiefe fassbar. Man befindet sich hier in einem einst vergletscherten Gebiet, wo nach dem Eisrückzug flache Mulden zurückgeblieben sind («Grundmoränenlandschaft»), die zu Seen wurden und später verlandeten. Der See bei Elgg war nie sehr tief.

Stämpelfeld, Gewerbepark «Campus Elgg» (Kat.-Nr. EL4885, EL4982, EL 4893, EL 4894)

Koord. 2707 190/1260 780; Höhe 530

Fundstelle erwartet: prähistorische bis mittelalterliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: neolithische Grube, bronze-, hallstatt-, latène- und neuzeitliche Siedlungsreste, römische Einzelfunde

Sondierungen und Grabung 2020.201; 29.09.2020–31.01.2021

Verantwortlich: Pascal Stöckli

In Elgg-Stämpelfeld entsteht ein Gewerbepark mit sechs Gewerbegebäuden und einer Zufahrtsstrasse. Die geplante Überbauung umfasst eine Fläche von rund 2.5 Hektaren. Noch in einer frühen Planungsphase fanden 2017 erste archäologische Sondierungen statt. Dabei wurden bronze- und eisenzeitliche Siedlungsreste angeschnitten. Als das Bauprojekt im Sommer 2020 konkreter wurde, entschloss sich die Kantonsarchäologie zu weiteren Untersuchungen. Die Sondierungen im September 2020 bestehen aus insgesamt 29 Schnitten mit Längen von 5–20 m. Zusammen mit den Ergebnissen der Sondierungen von 2017 wurden in der Folge zwei Areale festgelegt, die flächig untersucht werden sollten.

Bei der Grabung auf einer Fläche von 2770 m² wurden zahlreiche Befunde wie Brandgruben, ein rechteckiger Graben, Pfostenlöcher etc. freigelegt. Hervorzuheben sind die Siedlungsspuren der Spätbronzezeit bzw. der Spätbronzezeit/Frühen Eisenzeit, darunter sechs nahe beieinanderliegende Brandgruben (Pos. 12/2017, 13/2017 sowie Pos. 98, 102, 207 und 228) und möglicherweise Teile eines Grubenhauses. Der Grossteil des umfangreichen Fundmaterials stammt aus den Verfüllungen der Brandgruben. Die grosse Menge Keramik (u.a. Zylinderhalsgefässe, Trichterhalsbecher, zahlreiche Trichterränder mit Kerbverzierung, kalottenförmige Schalen) ermöglicht eine typologische Datierung der einzelnen Befunde, die durch die C14-Daten zusätzlich gestützt wird (Grubenhaus: ETH-114 122, 2701 ± 25 BP, 902–808 BC, cal. 2 sigma; ETH-114 123, 3005 ± 25 BP, 1381–1127 BC, cal. 2 sigma; Grube Pos. 102: ETH-115 825, 2880 ± 27 BP, 1193–936 BC, cal. 2 sigma; ETH-115 829, 2912 ± 24 BP, 1202–1015 BC, cal. 2 sigma; Brandgrube Pos. 98: ETH-115 827, 2677 ± 23 BP, 899–800 BC, cal. 2 sigma; Brandgrube Pos. 207: ETH-115 824, 2655 ± 24 BP, 896–790 BC, cal. 2 sigma; ETH-115 830, 2554 ± 23 BP,

800–568 BC, cal. 2 sigma; Brandgrube Pos 228: ETH-115 823, 2579 ± 23, 806–674 BC, cal. 2 sigma; ETH-115 828, 2564 ± 23, 804–590 BC, cal. 2 sigma). Die älteste Grube datiert in die Stufe Ha B1, die restlichen scheinen jünger zu sein. Charakteristische Keramik (u.a. rote Bemalung, Trichterrandbecher, stark einziehende Gefässunterteile) erlaubt eine Zuordnung in die Stufen Ha B3/Ha C. Die übrigen Befunde datieren vom Neolithikum bis in die Neuzeit, wobei sich verschiedene Strukturen nur mittels C14-Analysen genauer datieren liessen, so die neolithische Grube Pos. 149 (ETH-114 118, 4403 ± 29 BP, 3307–2914 BC, cal. 2 sigma; ETH-114 119, 4195 ± 72 BP, 2919–2573 BC, cal. 2 sigma; ETH-114 120, 11 030 ± 96 BP, 11 151–10 812 BC, cal. 2 sigma; ETH-114 121, 4251 ± 69 BP, 3077–2623 BC, cal. 2 sigma). Zu erwähnen sind u.a. ein annähernd rechtwinklig verlaufender, im Querschnitt U-förmiger Graben (sowohl in Nord-Süd- als auch in West-Ost-Richtung konnten je ca. 27 m dokumentiert werden; die maximale Breite beträgt 0.8 m, die Tiefe max. 0.25 m) sowie mehrere Pfostenlöcher (möglicherweise Teile eines Pfostenbaus), die eine LT B-zeitliche Siedlungsphase belegen (C14-Daten Graben: ETH-114 117, 2241 ± 26 BP, 389–204 BC, cal. 2 sigma; ETH-114 124, 2246 ± 24 BP, 389–206 BC, cal. 2 sigma).

Elsau

Hofwis, Elsauerstrasse (Kat.-Nr. 4080)

Koord. 2702 710/1262 280; Höhe 510
Fundstelle erwartet: römische Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.242; 15.09., 22.09., 01.10., 29.10., 02.12.2021
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Aufgrund eines Artikels im Landboten, der Ende August/Anfang September 2021 erschienen ist, führte die Kantonsarchäologie eine spontane Besichtigung des Geländes durch. Geplant ist eine Wohnüberbauung mit Gesundheits- und Kulturzentrum. Das Areal liegt zwischen den Archäologischen Zonen ELSA-AZ001 (vermutete römische Siedlungsreste sowie Reformierte Kirche und Gräber) im Norden und ELSA-AZ007 (Rietwisen) im Süden sowie ELSA-AZ002 im Südwesten. Zum Zeitpunkt der Begehung waren im an sanfter Hanglage liegenden Areal geologische Baugrundsondierungen im Gange. Der Bodenaufbau zeigte sich in praktisch allen Schnitten gleich: Über einem anstehenden, beigen bis hellgrauen, stark tonig-lehmigen Kies (C-Horizont) befand sich ein max. 0.6 m starker, brauner, lehmiger, ebenfalls leicht kiesiger Silt (B-Horizont). Darüber lag der Humus. Lediglich in einem Sondierschnitt fanden sich in einer Tiefe von 1.3 m Holzreste in einer dunkelgrauen Lehmschicht. Während des Baugrubenausbaus zeigte sich, dass diese Hölzer in Zusammenhang mit einem alten, jedoch undatierten Bachlauf standen, der im mittleren und südlichen Bereich der Baugrube auf einer Länge von rund 15 m beobachtet werden konnte.

Räterschen, St. Gallerstrasse (Kat.-Nr. 3776)

Koord. 2701 390/1261 975; Höhe 475
Fundstellen erwartet: Fundstellen unterschiedlichster Zeitstellung, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.258; 31.08., 17.09.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger, Matthias Zinggeler

Mitarbeiter der Kantonsarchäologie wurden bei Baubegleitungen in der Umgebung von Räterschen auf eine Baustelle in der Flur Rüti aufmerksam. Der Bauperimeter befindet sich in nordexponierter Talrandlage, wenige Meter über der Eulach. Rund 600 m weiter östlich liegt eine bronzezeitliche Siedlung, auf der südlich anschliessenden Hügelkuppe eine undatierte Wallanlage. Bei der Überwachung der Aushubarbeiten in Zusammenhang mit Hangsicherungsmaßnahmen wurde über dem gewachsenen Boden ein bis zu 2 m mächtiger, hellgrauer bis hellgraubrauner Hanglehm dokumentiert, worin sich unbearbeitete Hölzer, Holzkohle sowie Tuffstein/Kalktuff fanden. Darüber folgte der Humus.

Embrach

Grossau, In der Au 6 (Kat.-Nr. 4642)

Koord. 2687 350/1264 200; Höhe 385
Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2020.336; 16.11.2020, 02.02., 17.02., 17.03., 31.03.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen des Rückbaus einer Jagdschiessanlage mit gleichzeitiger Altlastensanierung und anschliessender Rekultivierung des Areals war ein grossflächiger Abtrag des Humus vorgesehen. Der Projektperimeter liegt in einer natürlich entstandenen Schlaufe der Töss, rund 15 m über dem Fluss. Solche Areale wurden in prähistorischen und historischen Zeiten sehr oft als Siedlungsplatz oder befestigtes Refugium genutzt. Der Fund eines Silexabschlags auf der angrenzenden, rund 30 m über der Schlaufe gelegenen Terrasse könnte ein erster diesbezüglicher Hinweis sein. Aus diesem Grund wurden die Bauarbeiten begleitet. Dabei konnten an verschiedenen Orten Bodenaufschlüsse dokumentiert werden: Hangwärts waren dies v.a. Quelltuffe und Silt, im Bereich der Jagdschiessanlage Kiese, lehmige Kiese und Lehmschichten. Bei der Aushubbegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.

Lagerhausweg 5 (Kat.-Nr. 4033, 4178)

Koord. 2687 335/1261 725; Höhe 432
Fundstelle erwartet: prähistorische und frühmittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baugrundsondierung 2021.215; 26.08.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen der Errichtung eines Mehrfamilienhauses wurden vorgängig Baugrundsondierungen begleitet. Es werden in diesem Areal bronzezeitliche und mittelalterliche Siedlungsreste vermutet. In einer Tiefe von 3.5 m fand sich ein grauer, sandiger Kies (C-Horizont), darüber ein rund 2 m mächtiger, rötlich brauner und lehmiger Kies (B-Horizont). Nach oben wurde die Stratigrafie durch einen 0.6 m star-

ken, stark durchwurzelten Humus abgeschlossen. In einem Sondierschnitt lag über dem B-Horizont und unter dem Humus noch eine beige, lehmige Kiesaufschüttung mit modernem Bauschutt. Es wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Fehraltorf

Brandholz

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsspuren
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierte Kleinfunde
Geländeprospektion 2021.135; 09.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei einer illegalen Geländeprospektion sollen im Areal Brandholz zwei römische Fibeln zum Vorschein gekommen sein. Bei der Überprüfung der Fundstelle durch die Kantonsarchäologie Zürich fanden sich nur wenige neuzeitliche Funde. Für 2022 sind LiDAR-Auswertungen und weitere Begehungen geplant.

Funde: ein Armreif, ein Würfel, eine Schnalle.

Sackholz

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsspuren
Angetroffene Befunde und Funde: undatiertes Grabhügel, neuzeitliche Schnalle
Auswertung LiDAR und Luftbilder sowie Begehungen 2021.137; 15.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Im Rahmen illegaler Prospektionstätigkeit wurde in diesem Areal eine römische Münze entdeckt. Zur Überprüfung der Fundstelle erfolgten Geländebegehungen und LiDAR-/Luftbilddauswertungen. Dabei wurde ein angetrichterter Grabhügel entdeckt. Für 2022 sind weitere Begehungen sowie LiDAR-Auswertungen geplant.

Funde: eine neuzeitliche Schnalle.

Geroldswil

Moos, Oberer Haslerenring (Kat.-Nr. 1515, 1516)

Koord. 2673 885/1253 155; Höhe 550
Fundstelle erwartet: keine
Angetroffene Befunde und Funde: Steinhäufen unbestimmter Datierung
Prospektion 2021.240; 06.09.2021
Verantwortlich: Arthur Frei, Markus Roth, Matthias Zinggeler

Bei Begehungen der südexponierten Hangbereiche des Hasleren entdeckte der Ehrenamtliche Arthur Frei mehrere eigenartige Steinhäufen. Sie wurden anlässlich eines Ortstermins von Mitarbeitern der Kantonsarchäologie dokumentiert. Die Befunde weisen Grundrisse von ca. 2 x 4 m und eine Höhe von max. 0.5 m auf. Es könnte sich um Lesesteinhäufen handeln, die mit einer landwirtschaftlichen Nutzung der Hangbereiche in früheren Zeiten in Verbindung stehen. Hierfür sprechen auch die zahlreichen hangparallelen Terrassierungen, die im LiDAR gut erkennbar sind.

Glattfelden

Hundig (Kat.-Nr. 5785)

Koord. 2681 026/1267 318; Höhe 371–373
Fundstellen erwartet: neuzeitliche Wassergräben
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.325; 13.12.2021
Verantwortlich: Stefanie Brunner, Adina Wicki

Im Vorfeld einer Renaturierung mit geplantem Oberbodenabtrag auf einer Fläche von rund 9000 m² hat die Kantonsarchäologie den Projektperimeter mit acht Baggerschnitten sondiert. Die nördlich der Glatt gelegene Flur Hundig wurde in der Neuzeit als Wässerwiese genutzt. Von dieser Bewirtschaftungsform zeugt ein weitverzweigtes Netz von Wassergräben. Die Lage der ehemaligen Wassergräben kann anhand von alten Plänen und Luftbildern rekonstruiert werden. Vier Baggerschnitte wurden im Bereich von ehemaligen, heute im Gelände nicht mehr sichtbaren Wassergräben geöffnet, mit dem Ziel, diese im Querschnitt zu dokumentieren. In den Profilen zeichneten sich die Gräben aber nicht ab. Unter dem Oberboden lagen direkt sandig-kiesige Schotterablagerungen der Glatt.

Gossau

Frohbach (Kat.-Nr. 7871)

Koord. 2701 785/1239 860; Höhe 515
Fundstellen erwartet: römische oder frühmittelalterliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.118; 19.05., 01.06., 03.06., 08.06., 11.06., 16.–17.06., 02.07., 09.07.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger, Matthias Zinggeler

Im Rahmen der Öffnung und Revitalisierung des Gossauerbachs im Bereich der Flur Frohbach wurde eine archäologische Baubegleitung durchgeführt. Rund 250 m nordwestlich wurden in Zusammenhang mit einer geplanten Bodenverbesserung (FFF-Flächen) 2017 archäologische Sondierungen durchgeführt (2017.243). Dabei kam ein Graben zum Vorschein, der mittels C14 ins 4./5. Jh. n.Chr. datiert werden konnte. Bei den Renaturierungsarbeiten wurde an mehreren Stellen die Böschung des Gossauerbachs abgetragen. An verschiedenen Orten konnte die freiliegende Stratigraphie dokumentiert werden. Eine tief liegende, mit Wurzeln und Ästen durchsetzte Torfschicht wurde von mehreren Siltschichten mit unterschiedlich hohem Torfanteil überlagert.

Greifensee

Dorfstrasse 16 (Kat.-Nr. 1198)

Koord. 2693 550/1246 790; Höhe 440
Fundstelle erwartet: mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: Weiher, frühneuzeitliche Terrainveränderungen
Sondierung 2021.093; 19.–30.04.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Werner Wild

Die Sondierung fand zur Abklärung des archäologischen Potenzials auf der Parzelle Kat.-Nr. 1198 statt. Zwei 1.5 x 1.5 m grosse Felder wurden von Hand abgetieft, um den Terrain-Bewuchs möglichst zu schonen. Während in Feld F. 2 der geologische Untergrund erreicht wurde, endete die Ausgrabung in F. 1 in den Ablagerungen eines Weihers oder Teichs aus Sicherheitsgründen. Damit zeigen die nur rund 8 m auseinanderliegenden Flächen beträchtliche Unterschiede. In F. 2 wurde der geologische Oberboden zu unbekannter Zeit abgetragen. F. 1 befindet sich dagegen im Bereich des erwähnten Gewässers. Wie ein Graben zeigt, dürfte man die Länderschliessung mittels Drainagegräben beschleunigt haben. Künstliche Terrainmodellierungen und Aufschüttungen führten im 18. Jh., allenfalls auch erst im 19. Jh., zum Ausgleich der Geländeoberfläche. Dabei wurde auch eine Schicht mit spätmittelalterlichem Fundmaterial umgelagert. Diese Arbeiten fanden möglicherweise statt, als das Bauernhaus Dorfstrasse 16 im Jahr 1826 errichtet wurde.

Grünigen

Lindenstrasse 10 (Kat.-Nr. 1961)

Koord. 2699 745/1237 060; Höhe 509

Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Siedlung und Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine Befunde, neuzeitliche Keramik

Baubegleitung 2021.084; 29.03., 06.04.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs und des Neubaus eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage wurde der Aushub begleitet. Im Vorfeld wurden auf dem Areal bereits Baugrundsondierungen begleitet (2019.373). Lediglich knapp 200 m nördlich fanden sich 1964 ein Sax und eine Spatha des 7. Jh., was wie der Fund einer Pfeilspitze von 2017 auf frühmittelalterliche Gräber hinweist. Zudem war mit einer frühmittelalterlichen Siedlung zu rechnen. Über dem Sandsteinfelsen befand sich teilweise ein beiger, leicht sandiger Silt, teilweise ein ockerfarbiger, leicht kiesiger Lehm. Darauf lag wiederum der bis zu 0.45 m mächtige Humus. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Literatur: 4. Ber. ZD 1964/1965 (Zürich 1969) 65–67; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 9 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

Hagenbuch

Hochfurenzelg (Kat.-Nr. 1835)

Koord. 2709 560/1262 840; Höhe 515

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Keramik
Baubegleitung 2021.160; 16.06., 18.06., 21.–23.06., 25.06., 21.–23.07., 27.07., 11.–13.08., 17.08., 25.08., 28.08., 13.09.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

2011 wurden bei baubegleitenden Untersuchungen auf der Oberfläche des B-Horizonts bronzezeitliche Siedlungsspuren (Brandgruben und Pfostenlöcher) entdeckt (2011.047).

Deshalb wurden die Vorarbeiten für den Kiesabbau (Abtrag des Humus und des B-Horizonts) in der rund 200 m weiter nördlich gelegenen Parzelle Kat.-Nr. 1835 archäologisch begleitet. Über dem anstehenden Kies (C-Horizont) fand sich der max. 0.8 m mächtige, braune bis braungraue B-Horizont. Auf seiner Oberkante lag auf einer Fläche von mehreren Quadratmetern bronzezeitliche Keramik sowie ein kleiner Bohnerzklumpen. Ein dazugehöriger Befund oder eine Schicht wurden nicht festgestellt.

Hausen am Albis

Huser Allmend (Kat.-Nr. 2961)

Koord. 2681 877/1232 650; Höhe 588

Fundstellen erwartet: Siedlungsreste verschiedener Zeitstellungen

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2019.157; 17.03.2021

Verantwortlich: Joachim Hessel, Stefanie Brunner, Adina Wicki

Im Vorfeld einer geplanten Bodenverbesserung wurde im Südostteil der Huser Allmend der Bereich entlang des Jonenbachs durch Joachim Hessel mit dem Metalldetektor prospektiert.

Funde: zwölf neuzeitliche Musketenkugeln.

Hedingen

Oberdorfstrasse 10a (Kat.-Nr. 167)

Koord. 2676 530/1239 110; Höhe 513

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.053; 19.01.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Vorfeld des Neubaus eines Wohnhauses wurden geologische Baugrundsondierungen begleitet. Wegen der Nähe zur reformierten Kirche, in der bei Renovationsarbeiten im Jahr 1991 Fundamentreste eines Hauptaltars und Spuren von Seitenaltären aus vorreformatorischer Zeit sowie menschliche Skelette zum Vorschein kamen, ist mit mittelalterlichen Siedlungsresten zu rechnen. Zudem wird östlich der Kirche eine mittelalterliche Burgstelle vermutet. Es fand sich lediglich der anstehende Boden, ein grau-beiger, leicht lehmiger und mit Geröll angereicherter Silt. Darüber lag der rund 0.3 m mächtige, ebenfalls mit Geröll angereicherte Humus.

Sunnemattstrasse (Kat.-Nr. 1547, 2050)

Koord. 2676 260/1239 500; Höhe 515

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische (vermutlich bronzezeitliche) Keramik

Aushubbegleitung 2019.050; 10.–11.03.2021, 26.04.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Aufgrund eines geplanten Bauprojektes wurden 2019 im Projektperimeter archäologische Sondierungen durchgeführt. Dabei fand man im nördlichen und südlichen Teil der Parzelle einige wenige prähistorische Scherben. Die

C14-Datierungen von zwei Holzkohleproben ergaben ein neolithisches bzw. ein bronzezeitliches Alter. Daher entschloss sich die Kantonsarchäologie, die Aushubarbeiten 2021 zu begleiten.

Dabei konzentrierte man sich auf zwei Flächen von rund 520 m². Die 2020 angeschnittenen, fundführenden Schichten konnten als Hangkolluvien interpretiert werden, aus denen rund 100, meist stark verrundete und klein fragmentierte, prähistorische (wohl bronzezeitliche) Scherben geborgen wurden. Der einzige Befund innerhalb der Hangkolluvien war eine kleinere, linsenförmige Fläche aus gebranntem Lehm. Nach Meinung des leitenden Archäologen dürfte es sich hierbei aber vermutlich ebenfalls um einen verlagerten Befund handeln. Die C14-Probe eines Holzkohlefragments aus unmittelbarer Nähe der Lehmlinse datiert in den Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit (1615–1501 BC, cal. 2 sigma). Auf der Oberkante des geologischen Untergrunds wurden mehrere Strukturen dokumentiert, die als natürliche Wurzelgänge interpretiert wurden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Herrliberg

Rütifeld (Kat.-Nr. 5647)

Koord. 2690 340/1240 220; Höhe 698

Fundstellen erwartet: Brandrodungshorizont, Holzkohle-konzentrationen

Angetroffene Befunde und Funde: Brandrodungshorizont
Baubegleitung 2020.062; 07.09.2021

Verantwortlich: Stefanie Brunner, Adina Wicki

Bei Sondierungen im Jahr 2020 konnte in mehreren Baggerschnitten eine dunkelgraue, stark holzkohlehaltige Lehmschicht gefasst werden, die als Brandrodungshorizont interpretiert und mittels eines C14-Datums in die späte Latènezeit bzw. frühromische Zeit datiert wurde. In einem Sondierschnitt lagen darüber, getrennt durch eine als Ackerhorizont angesprochene Lehmschicht, weitere Holzkohlekonzentrationen, die ein spätlatènezeitliches und ein frühmittelalterliches C14-Datum geliefert hatten. Um die Holzkohlekonzentrationen nochmals zu dokumentieren, wurden im September 2021 auf einer rund 10 x 10 m grossen, an den Sondierschnitt angrenzenden Fläche die Bodenabträge begleitet. Die Holzkohlekonzentrationen konnten dabei aber nicht mehr gefasst werden, weshalb davon auszugehen ist, dass es sich dabei um lokal sehr beschränkte Befunde handelt. Der dunkelgraue Brandrodungshorizont zeichnete sich wiederum sehr deutlich ab.

Hittnau

Werdeg, Schlosshügel (Kat.-Nr. 1049, 1050, 1051)

Koord. 2705 298/1247 151; Höhe 706

Fundstelle: mittelalterliche Burgstelle

Dokumentation 2021.162; 12.07.2021

Verantwortlich: Anna Khoury, Michael Aeschlimann

Seit sieben Jahren findet in Hittnau ein Radcross-Rennen statt, dessen Strecke über den Schlosshügel führt. Wie Recherchen und die Begehung vor Ort zeigten, verläuft die Strecke vor allem am östlichen Abhang des Hügels.

Ein Teilstück führt durch den nördlichen Burggraben. Hier sind im Gelände keine Schäden sichtbar. Anlässlich der Begehung wurde eine detaillierte Fotodokumentation der Burgstelle Werdeg erstellt.

Horgen

Hirzel, Heerenrainli (Kat.-Nr. HL 1583, 3010)

Koord. 2688 531/1230 066; Höhe 703

Fundstellen erwartet: vermutete Spuren des Alten Zürichkriegs

Angetroffene Befunde und Funde: Überreste der Letzi aus dem Alten Zürichkrieg

Sondierung 2021.058; 23.–30.08.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain

Im Rahmen eines Bauvorhabens mit zwölf Mehrfamilienhäusern und einer Einstellhalle fand vorgängig eine Baggersondierung statt. Aufgrund historischer Recherchen sowie einer LiDAR Auswertung ist innerhalb des Projektperimeters mit Überresten aus dem Alten Zürichkrieg zu rechnen (namentlich die Kapelle St. Niklaus, ferner Spuren von Gefechten und Reste der Letzi).

Insgesamt wurden 31 Sondierschnitte angelegt. In zwei Schnitten kamen innerhalb des B-Horizonts Hölzer und grössere Menge an Holzkohle zum Vorschein, die in einem grauen, siltigen Lehm eingebettet sind. In einem Schnitt liess sich der siltige Lehm als Grabenstruktur fassen, im anderen wurde dieser flächig angetroffen. Beim vorliegenden Befund könnte es sich um die Überreste der Letzi handeln. C14-Datierungen der Holzkohle sind ausstehend. Vor Baubeginn ist eine kurze Grabung geplant.

Hüntwangen

Bruggacker (Kat.-Nr. 2013)

Koord. 2680 305/1272 010; Höhe 370

Fundstellen erwartet: keine

Angetroffene Befunde und Funde: Mammutzahn

Fundmeldung 2021.163; 03.05.2021

Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen des Kiesabbaus im Areal Kat.-Nr. 2013 kam in 20 m Tiefe ein stark fragmentierter Mammutstosszahn zum Vorschein. Er wurde nach einer fotografischen Dokumentation dem Paläontologischen Institut der Universität Zürich zur Konservierung, Bearbeitung und Aufbewahrung übergeben.

Eigi (Kat.-Nr. 2013, 2020, 2022, 2172, 2173)

Koord. 2680 280/1271 870; Höhe 390

Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.105; 24.04., 04.05.2021

Verantwortlich: Joachim Hessel, Markus Roth

Da 2019 in der nahe gelegenen Flur Morgen bei Baubegleitungen eine bronzezeitliche Brandgrube entdeckt worden war (2019.184), wurde in der Flur Eigi der Abtrag des Humus und der Roterde im Rahmen des Kiesabbaus archäologisch begleitet. Es wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Hochwasserschutz Dorfbach (Kat.-Nr. 1281, 1866)

Koord. 2679 200/1272 100; Höhe 390

Fundstellen erwartet: neolithische Funde

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.155; Juni–November 2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts «HWS Dorfbach Hüntwangen» wurden 2021 im Dorf und am südlichen Dorfrand verschiedene Baumassnahmen realisiert, u.a. die Ausdöhlung im Bereich der Fluren Bol/Steppacker. Der gesamte Projektperimeter liegt im Schüttungsbereich des Dorfbachs, einer Zone, wo Ablagerungen oftmals sehr schnell und sehr dynamisch vorstattengehen und deswegen archäologische Spuren im Untergrund oftmals gut erhalten sind. Rund 200 m weiter östlich war 1961 bei Bauarbeiten eine neolithische Lochaxt zum Vorschein gekommen. Aus diesen Gründen führte die Kantonsarchäologie Zürich eine Baubegleitung durch. An verschiedenen Stellen waren Einblicke in den Untergrund möglich. Im Bereich der Friedhofstrasse fanden sich über dem Kies (C-Horizont) mehrere unterschiedlich mächtige Siltschichten, im Bereich der Flur Bol mehrere Lehmschichten zwischen Bachsohle und Humus. Es konnten jedoch keine archäologischen Spuren festgestellt werden.

Illnau-Effretikon

Adamsplatz

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsspuren

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Einzelfunde

Auswertung Begehungen 2021.132; 02.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei einer illegalen Prospektion mit einem Metalldetektor wurden zwei römische Fibeln entdeckt. Bei der Überprüfung der Fundstelle durch die Kantonsarchäologie kamen nur einige neuzeitliche Funde (u.a. eine Plakette) zum Vorschein.

Bisikonerstrasse (Kat.-Nr. IE 4111)

Koord. 2696 565/1251 515; Höhe 540

Fundstellen erwartet: latènezeitliche Gräber/Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Schichten und Funde

Sondierung 2021.047; 07.– 12.09.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Auf einer zurzeit landwirtschaftlich genutzten Parzelle soll eine Grossüberbauung (ca. 150 Wohnungen) errichtet werden. Rund 220 m nordöstlich des Bauperimeters wurde 1979 in einer Baugrube ein bereits teilweise zerstörtes Urnengrab der späten Latènezeit entdeckt. Da im Umfeld dieses Fundplatzes mit weiteren Gräbern bzw. Siedlungsresten zu rechnen ist, entschloss sich die Kantonsarchäologie zu grossflächigen Sondierungen. In der betroffenen Parzelle wurden insgesamt 65 Sondierschnitte angelegt. In vielen Schnitten lag der aktuelle Humus direkt auf dem C-Horizont, wobei letzterer eine sehr unregelmässige Oberfläche mit deutlichen Senken aufweist, die zum Teil mit Hangkolluvien verfüllt waren und

an einzelnen Stellen spätbronzezeitliches Fundmaterial enthielten. An ausgewählten Stellen sollen 2022 vor Baubeginn Detailabklärungen erfolgen.

Chämleterwald

Fundstellen erwartet: keltische Siedlungsspuren

Angetroffene Befunde und Funde: römische Münze und neuzeitliche Kleinfunde

Begehungen 2021.131; 16.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Ein illegaler Detektorgänger fand bei seinen Suchgängen im Chämleterwald einen keltischen Quinar. Bei der Überprüfung der Fundstelle durch Joachim Hessel und Rolf Baum kam u.a. eine römische Münze zum Vorschein.

Eselriet (Kat.-Nr. IE1185)

Koord. 2695 365/1253 110; Höhe 525

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlungsspuren

Angetroffene Befunde: keine

Begleitung Baugrundsondierung 2021.050; 15.01.2021

Verantwortlich: Lukas Freitag

Im Rahmen einer Vorabklärung für einen geplanten Neubau begleitete die Kantonsarchäologie Baugrundsondierungen. Es wurden dabei jedoch keine Befunde oder Funde beobachtet; unter dem Humus folgte jeweils direkt die anstehende Moräne.

Kappel am Albis

Chlostermatt, Leigrueb

Fundstelle erwartet: Befestigung (Schanze)

Angetroffene Befunde und Funde: Spuren von neuzeitlichem Lehmabbau

LiDAR- und Luftbildprospektion 2020.236; Oktober 2020, 18.12.2020, 03.02.2021

Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder, Simon Vogt

Bei einem Prospektionsflug im Jahr 1995 wurde südwestlich der Klosteranlage von Kappel am Albis eine schanzenartige Struktur dokumentiert, die damals als mögliche Befestigung aus der Zeit des Zweiten Kappelerkriegs gedeutet wurde. Sowohl die Analyse der LiDAR-Daten als auch eine Geländebegehung mit gleichzeitiger Drohnenbefliegung konnten dies jedoch nicht bestätigen. Vermutlich handelt es sich bei der beobachteten «Grabenstruktur» um eine anthropogen überprägte Gewässerrinne, über die das ehemals feuchte Gelände in Richtung des Littibachs entwässert wurde. Im Zuge der LiDAR-Kartierung wurde in der Flur Leigrueb eine von vielen kleinen Mulden bedeckte Fläche ausgemacht, die wohl auf den nicht-mechaniserten Abbau von Lehm zurückzuführen sind. Eine genaue Datierung der Abbauspuren ist nicht möglich, es ist aber wahrscheinlich, dass sie mit der Ziegelei des (ehemaligen) Klosters in Zusammenhang stehen, die seit 1541 urkundlich belegt ist.

Kleinandelfingen

Oerlingerried

Fundstelle erwartet: Funde verschiedener Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: römische, neuzeitliche und undatierbare Kleinfunde
Prospektionsprojekt 2020.272; 04.03., 19.06., 14.07., 22.07., 18.08., 25.08., 27.08., 07.10., 17.10.2020, 03.–04.02., 09.03., 11.03.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Marisa Ferrario, Joachim Hessel, India Matheson, Patrick Nagy

Die Fachstelle Naturschutz des Kantons plant schon seit längerem Aufwertungsmassnahmen in Teilen des Oerlingerrieds. Im Vorfeld einer ersten Bauetappe fanden 2020 archäologische Sondierungen statt (2020.037). Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten entschloss sich die Kantonsarchäologie, das nähere Umfeld des Feuchtgebiets im Rahmen der Fundstelleninventarisierung genauer zu prospektieren. Die 2020 gestarteten Begehungen wurden 2021 fortgeführt. Sie erfolgten durch Mitarbeitende der Kantonsarchäologie, Studierende und Ehrenamtliche (Rolf Baum und Erik Heinrichson).

Funde: u.a. ein Sesterz des Severus Alexander, eine nicht genauer bestimmbare römische Münze, eine römische Fibel mit ursprünglich beweglicher Tierplastik (Typ Riha 7.15), ein badischer Kreuzer von 1817, ein bayerisches 3-Kreuzer-Stück aus dem 19. Jh., ein Miederhaken aus dem 19. Jh., zwei Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, zahlreiche undatierbare Buntmetall-Gussreste.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 12–13 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Oerlingerried (Kat.-Nr. 3525)

Koord. 2693 493/1275 532; Höhe 400
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.070; 23.06., 06.09.2021
Verantwortlich: Adina Wicki, Stefanie Brunner

Angrenzend an das bestehende Naturschutzgebiet im Oerlingerried plant die Fachstelle Naturschutz die Schaffung von zwei neuen Flachwassermulden. Vorgängig zu den Aushubarbeiten wurden die betroffenen Flächen mit Baggerschnitten, Handbohrungen und Trockeneissondierungen untersucht. Über einem spätglazialen limnischen Sediment und Seekreide konnten verschiedene Straten eines schlecht erhaltenen Torfs sowie eine darin eingebettete dunkelgraue Lehmschicht beobachtet werden. Archäologische Befunde oder Funde wurden nicht gefasst.

Kloten

Bülacherstrasse, Talacherstrasse (Kat.-Nr. 5786, 5790, 5973, 5974, 6014)

Koord. 2684 495/1257 645; Höhe 440
Fundstellen erwartet: prähistorische und römische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik, Grubenstruktur mit römischen Ziegelfragmenten
Baubegleitung 2021.230; 21.10. –23.12.2021
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain

Entlang der Bülacherstrasse wird eine neue Wasserleitung/Entwässerung zwischen dem Römerhof und dem Kreisel Ruebisbach gebaut. Da sich unmittelbar westlich der Strasse resp. der Unterlandautobahn das Hauptgebäude des römischen Gutshofs von Kloten-Aalbühl befindet, werden die Bauarbeiten intensiv archäologisch begleitet.

Innerhalb des Grabens wurde jeweils in einem Abstand von 20 m ein Stichprofil dokumentiert. Aus mehreren Profilen wurden prähistorische Keramikscherben geborgen. Sie lagen entweder im B-Horizont oder in einem darüberliegenden, etwas dunkleren Schichtpaket. Da sie stark verrundet sind, stammen sie wohl ursprünglich aus einer weiter oben am Hang liegenden Siedlung.

Im Bereich des Römerhofs kam eine mindestens 25 m breite, grubenförmige Struktur zum Vorschein, die mit Bollensteinen und Ziegeln verfüllt wurde. Bei den Ziegeln handelt es sich um römische Leisten- und Hohlziegel.

Weitere Funde blieben aus. Die Bauarbeiten dauern noch bis mindestens Ende Dezember 2021 an.

Literatur: W. Drack, Das Herrenhaus des römischen Gutshofs Kloten-Aalbühl. In: Archäologie in Gebirgen: Elmar Vorbank zum 70. Geburtstag. Schriften des Voralberger Landesmuseums, Reihe A, Bd. 5 (Bregenz 1992) 151–164.

Knonau

Büelimöos (Kat. 138)

Koord. 2677 019/1231 601; Höhe 444
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Geologische Baubegleitung 2021.293; 22.10.2021
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Manuel Walser, Stefanie Brunner, Adina Wicki

Im Vorfeld einer rund 55 000 m² grossen Bodenaufwertung begleitete die Kantonsarchäologie eine geologische Baugrundsondierung. Im Projektperimeter wurden insgesamt fünf Sondierschnitte angelegt. Da sich die Parzelle in einem ehemaligen Feuchtgebiet befindet, wurde eine teilweise bis zu 3 m mächtige Torfschicht dokumentiert. Eine C14-Datierung des Torfs ist noch ausstehend. In den Sondierschnitten konnten keine archäologischen Befunde oder Funde beobachtet werden.

Dorfstrasse 1 (Kat.-Nr. 1489)

Koord. 2677 580/1230 840; Höhe 430
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.297; 25.10.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs des Gasthofs zum Adler, dessen Bauhölzer Dendrodaten von 1574/75 lieferten, und des Neubaus eines Mehrfamilienhauses mit Tiefgarage wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Man rechnete in diesem Areal mit früh- bis spätmittelalterlichen Siedlungsresten. Vorgängig veranlasste Sondierungen (2013.078) im Norden der Dorfstrasse 1 ergaben jedoch keine Hinweise. Über der Kiesmoräne (C-Horizont) befand sich ein ockerbrauner, sandiger und steriler Silt (B-Horizont). Darüber lag eine bis 2 m mächtige Aufschüttung mit modernen Ziegeln. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Laufen-Uhwiesen

Messmerhaus/Rheinfallweg (Kat.-Nr. 1879)

Koord. 2688 239/1281 208; Höhe 407

Fundstellen erwartet: spätrömische Funde und mittelalterlicher Friedhof

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Schnallen
Baubegleitung 2020.310, 08.02., 10.02., 01.03., 29.04., 04.05.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen der Umgestaltung des Gartens beim Messmerhaus wurden insbesondere die Bepflanzung mit Bäumen, die Installation eines Feuerstellenplatzes und die Sanierung eines Leitungsgrabens begleitet. Bei einer früheren Grabung im Bereich des Messmerhauses kamen Gräber eines mittelalterlichen Friedhofs sowie spätrömische Funde (Keramik und ein Kamm germanischer Machart) zutage. Im Leitungsgraben konnte die Geologie dokumentiert werden. Über einem grauen, sandigen Kies befand sich ein rotbrauner, kiesiger, rund 0.6 m mächtiger Lehm, der mit diverser Steingeröll angereichert war. Der Humus war in diesem Bereich rund 0.3 m stark. Der Bodenaufbau im Bereich der Baumgruben unterschied sich nicht wesentlich vom Leitungsgraben. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Männedorf

Glärnischstrasse (Kat.-Nr. 8148; ehemals 7894)

Koord. 2694 920/1234 830; Höhe 440

Fundstellen erwartet: bronzezeitliche Siedlung, mittelalterliche Siedlung und Bestattungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.113; 29.04., 05.05., 08.06.2021

Verantwortlich: Joachim Hessel, Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Mitte April wurde der Kantonsarchäologie von privater Seite ein Grossbauprojekt in Männedorf gemeldet. Der rund 10 000 m² grosse Projektperimeter liegt auf einer Terrasse in südwestexponierter Lage über dem Zürichsee und weist ein grosses archäologisches Potenzial auf. Schon 2003 waren an der Aufdorfstrasse, etwas hangaufwärts in rund 350 m Entfernung, bronzezeitliche Siedlungsspuren entdeckt worden. Aus diesen Gründen entschloss sich die Kantonsarchäologie, die Bauarbeiten archäologisch zu begleiten. Im bis zu 3 m tiefen Werkleitungsgraben waren über dem in unterschiedlicher Tiefe anstehenden Sandsteinfelsen der Oberen Süsswassermolasse verschiedene Lehm- und Siltschichten (teils künstliche Geländeaufschüttungen) zu beobachten. Es fanden sich aber keinerlei Hinweise auf archäologische Überreste. Dies bestätigte sich später auch beim Baugrubenaushub.

Leuenhaab

Koord. 2694 900/1234 140; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorisches Pfahlfeld, horgenzeitliche Funde

Detailinventarisierung 2021.033; 01.06.–08.07.2021

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Tim Wehrle

Die schon in den vergangenen Jahren im Pfahlfeld festgestellte Erosion bestätigte sich erneut. Besonders in Ufernähe gefährdet sie die Pfähle stark, vielfach sind nur noch die Pfahlspitzen erhalten. Die Ablesung der Erosionskontrollen zeigte eine Erosion von bis zu 2 cm innerhalb dreier Jahre. Es wurde eine Fläche von 290 m² untersucht. Weder am Seegrund noch in vier 2.5 m tiefen Kernbohrungen waren Kulturschichten nachzuweisen. Das freigespülte Fundmaterial datiert ins Horgen. Es handelt sich vornehmlich um Silices und Steinbeile, welche die Erosion naturgemäss am besten überdauern.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 14

(<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Marthalen

Binderwis (Kat.-Nr. 2574)

Koord. 2690 100/1275 150; Höhe 372

Fundstellen erwartet: neolithische Fundschicht, hallstattzeitliche Grube, frühmittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: neolithische Fundschicht, spätbronze- bis hallstattzeitliche Scherbenplanie, latènezeitliche Grube, frühmittelalterliche Siedlung und Werkplatz

Rettungsgrabung 2020.001; 01.03.–31.10.2021

Verantwortlich: Lukas Freitag

Um neue Flächen für den Kiesabbau freizugeben, wurden die Grabungen der letzten Jahre fortgesetzt. Dabei konnten auf einer Fläche von 8400 m² wieder Siedlungsspuren aus verschiedenen Epochen freigelegt werden. Einen besonderen Befund stellt ein grosser Scherbenteppich aus der späten Bronze-/älteren Eisenzeit dar.

Im letztjährigen Bericht wurde eine oberflächlich freigelegte Grube mit viel hallstattzeitlicher Keramik erwähnt, die sich nun bei genauerer Untersuchung als grossflächige Scherbenplanie herausstellte. Der Kernbereich dieser Schicht umfasste etwa 200 m² und war bis zu 15 cm mächtig. Mit den randlich ausdünnenden Zonen misst der gesamte Befund rund 1500 m². Die Scherben wurden über einen längeren Zeitraum in einer ebenen Fläche mit feuchtem Untergrund abgelagert. Klar trennbare Niveaus liessen sich nicht beobachten. Als begleitende Befunde lagen nur vereinzelt diffuse Pfostengruben vor. Insgesamt wurden etwa 3000–4000 kg Fundmaterial geborgen, wobei es sich fast ausschliesslich um Keramik handelte. Schwerpunkt-mässig liegen grobkeramische Töpfe vor, daneben fanden sich aber auch feinkeramische Schalen, Becher sowie drei Miniaturgefässe und andere Formen. Die Gefässe sind unterschiedlich stark fragmentiert und nur wenig verrundet, ganze Gefässe fanden wir keine. Der zeitliche Rahmen wird von einer degenerierten Binningernadel (Ha A) und einer Fusspaukenfibel (Ha D) eingegrenzt. Die Keramik passt gemäss einer ersten Durchsicht in diese Datierungsspanne. Möglicherweise kann der Scherbenteppich mit den Ha B- und Ha D-zeitlichen Bestattungen in Bezug gesetzt werden, die 2018 und 2019 in etwa 400 m Entfernung ausgegraben wurden. Eine Interpretation als Kultplatz ist denkbar. In der Fortsetzung der frühmittelalterlichen Siedlung doku-

mentierte man acht Grubenhäuser sowie diverse Pfosten-gruben und Feuerstellen. Hervorzuheben ist zudem eine grössere Mulde mit zwei Lagen von Steinen, die vermutlich als Rollierung für zwei konsekutive Holzböden oder Arbeits-plattformen dienten. Grössere Mengen an Schmiedeschla-cken belegen die Eisenverarbeitung vor Ort.

Neben diesen grösseren Befunden wurden wiederum Spuren aus anderen Epochen gefunden. Dazu gehören die Ausläufer der epirössener Fundschicht vom letzten Jahr. Die in der Zwischenzeit vorgenommene typochronologische Einordnung weist sie einem frühen Bruebach-Oberbergen-Horizont zu. Eine Grube mit spätlatènezeitlichem Fundmate-rial kann als erster Befund dieser Zeitstellung in Niedermar-tel angesprochen werden, nachdem bisher nur römische Einzelfunde aus frühmittelalterlichen Schichten bekannt waren.

Literatur: JbAS 91, 2008, 224; JbAS 92, 2009, 327; JbAS 101, 2018, 236; JbAS 102, 2019, 172f.; JbAS 103, 2020, 156; JbAS 104, 2021, 144f.; L. Zingg, Neu entdeckte prähistori-sche Siedlungsspuren im Kiesgrubengebiet bei Marthalen. AIZ_03, 2018, 28–71.

Ellikon am Rhein, Brandhau

Fundstellen erwartet: Befunde/Funde verschiedener Zeit-perioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und unda-tierbare Kleinfunde

Prospektion 2021.323; 09.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventari-sierung durch Joachim Hessel und Rolf Baum.

Das abgesuchte Areal liegt auf einer deutlich ausgepräg-ten Terrasse über dem Rhein. Ganz in der Nähe verlaufen zwei historische Verkehrswege von regionaler Bedeutung (IVS ZH 903, die Salzstrasse von Stein am Rhein SH Rich-tung Eglisau, und IVS ZH 902.1).

Funde: Eine Doppelschnalle aus dem 16./17. Jh., ein Schuhnagel.

Ellikon am Rhein, Halden

Fundstellen erwartet: Befunde/Funde verschiedener Zeit-perioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Kleinfunde
Prospektion 2021.322; 21.01.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehung einer markanten Spornlage südöstlich von El-likon am Rhein, in deutlich erhöhter Lage über dem Rhein und der Thur. Ganz in der Nähe verläuft ein historischer Verkehrsweg von Rheinau nach Flaach (IVS ZH 902.1).

Funde: Drei Münzen aus dem 17. Jh., die dicht beieinan-der lagen und womöglich Inhalt einer Börse waren: ein Luzerner Schilling von 1634, ein Schilling aus Uri und eine weitere Münze aus dem 17. Jh.

Hinderem Oobist

Fundstelle erwartet: Befunde/Funde verschiedener Zeitpe-rioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Kleinfunde

Prospektion 2020.369; 11.09., 16.–17.09., 22.–23.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Rolf Baum und Joachim Hessel.

Funde: u.a. eine Einfachschnalle mit erhaltenem Dorn und Riemenkappe aus dem 13./14. Jh., ein Nürnberger Drehküken mit Vogel-Bildmarke aus der Frühen Neuzeit, ein verzierter frühneuzeitlicher Buckelknopf, ein vorderös-terreichischer Kreuzer aus dem 18. Jh., ein ½-Batzen aus dem Kanton St. Gallen von 1808.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Oberdorf 6 (Kat.-Nr. 4283)

Koord. 2691 125/1275 635; Höhe 395

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.156; 17.06., 29.06., 06.07., 12.–15.07., 19.07., 21.07., 20.08.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs einer Scheune und des Neu-baus eines Wohnhauses mit Gartenhaus wurde eine Bau-begleitung durchgeführt. Westlich dieses Areals befindet sich die Kirche, deren Vorgängerbau ins 12. Jh. zu datieren ist. Zudem wird eine dazugehörige Siedlung vermutet. Die Begleitung des Kellerabbruchs ergab keine Hinweise auf mittelalterliches Mauerwerk oder einen Vorgängerbau. Der Bodenaufbau wies zuunterst ein mächtiges, mehrfach alternierend mit dünnen, grauen, braunen und hellbeigen sowie tonig-siltigen Schichten gebändertes Lehmpaket (Schwemmablagerungen) auf. Es wurde einmal durch einen rund 0.3 m starken Schwemmsand mit wenig Fein-kiesanteil und im untersten Bereich stellenweise von einer dünnen Kalkablagerung unterbrochen. Darüber und unter dem Humus hatte sich eine dunkelbraune, nach unten hel-ler werdende Kontaktschicht gebildet. Bei der Baubeglei-tung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Obere Schilling 10 (Kat.-Nr. 4077)

Koord. 2691 230/1276 720; Höhe 410

Fundstelle erwartet: bronzezeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Streu-funde

Aushubbegleitung 2020.343; 24.–25.11.2020

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Durch Zufall erhielt die Kantonsarchäologie Kenntnis vom geplanten Bau eines Kiesplatzes in einer Archäologischen Zone. Da in den umliegenden Parzellen bei früheren Bauprojekten neolithische und bronzezeitliche Befunde und Funde zum Vorschein gekommen waren, entschloss man sich, die Bauarbeiten zu begleiten. Der Bodenabtrag beschränkte sich auf die nordöstliche Hälfte der Parzelle. In der südwestlichen Hälfte war bereits 2018 ein Gebäude errichtet worden, auch damals wurden die Bauarbeiten begleitet.

Es zeigte sich ein normaler Bodenaufbau. Über dem C-resp. B-Horizont fand sich eine siltige Schicht, die wenige bronzezeitliche Scherben enthielt. Als einziger Befund konnte ein Pfostenloch dokumentiert werden.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Obere Schilling 31 (Kat.-Nr. 4008, 4012; neu 4284, 4285)

Koord. 2691 155/1276 665; Höhe 410

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische und neuzeitliche Funde

Sondierung und Aushubbegleitung 2020.250; 18.11.2020, 19.04.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Auf zwei noch freien Parzellen in einem schon stark überbauten Gebiet sollen zwei Einfamilienhäuser errichtet werden. In den umgebenden Arealen wurden bei früheren Bauarbeiten und archäologischen Sondierungen bzw. Grabungen wiederholt prähistorische, v.a. bronzezeitliche Befunde (Brandgruben, Pfostenlöcher) entdeckt. Aus diesem Grund entschloss sich die Kantonsarchäologie, auch diese beiden Parzellen vorgängig zu sondieren und die nachfolgenden Bauarbeiten zu begleiten.

Insgesamt wurden neun Sondierschnitte angelegt. Unter dem Humus folgte der 5–30 cm mächtige B-Horizont und in 30–65 cm Tiefe die Oberkante des C-Horizonts. Zwei diffuse Strukturen in Schnitt 1 dürften natürlichen Ursprungs sein (Bioturbation). Die nachfolgende Aushubbegleitung umfasste eine Fläche von 980 m². Im Verlauf dieser Untersuchungen fanden sich diverse neuzeitliche Objekte sowie rund ein Dutzend kleine, stark verrundete prähistorische Scherben.

Underwil

Fundstellen erwartet: römische Befunde und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: römische und undatierbare Kleinfunde

Prospektion 2021.321; 12.10.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung.

Funde: u.a. ein halbiertes As aus dem 1. Jh., ein Dupondius des Mark Aurel, ein Denar des Elagabal, undatierbare Zierelemente.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 13 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 17 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>).

Maur

Ebmatingen, Vorder-Rainholzstrasse 11

Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Vorsondierung 2020.188; 13.04.2021

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Die Kantonsarchäologie schloss sich geologischen Sondierungen an, die im Rahmen eines Neubaus von zwei Einfamilienhäusern anstelle eines älteren Gebäudes stattfanden. Der Neubau liegt im Umfeld eines vermuteten frühmittelalterlichen Gräberfelds. Es konnten keine Befunde oder Funde nachgewiesen werden. In den drei Sondierschnitten wurden die Moräne, der darauf liegende

Schotter sowie die Aufschüttungen, die im Rahmen des ersten Hausbaues angefallen waren, angetroffen.

Stockwinkel (Kat.-Nr. 5633)

Koord. 2694 534/1242 097; Höhe 436–441

Fundstelle erwartet: neolithische Seeufersiedlung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Graben

Sondierung 2021.097; 16.–18.08.2021

Verantwortlich: Adina Wicki, Stefanie Brunner

Im Ortsteil Uessikon am südwestlichen Ende des Greifensees plant die Fachstelle Naturschutz im Auftrag der Greifensee-Stiftung im ufernahen Bereich eine Fläche von rund 13 000 m² zu renaturieren. Die Projektfläche liegt landeinwärts einer seit 1934 bekannten neolithischen Seeufersiedlung und wurde deshalb im Rahmen einer Vorabklärung im August 2021 mit 27 Baggerschnitten sondiert. Im Bereich entlang des Seeufers und des Uessiker Dorfbachs konnten tonig-sandige Alluvialböden sowie sandig-kiesige Bachablagerungen dokumentiert werden. Im zentralen Teil der untersuchten Fläche wurden stark zersetzte Torfschichten gefasst. Aufgrund der Lage an einem Hangfuss konnten im gesamten Projektperimeter verschiedenste Kolluvien dokumentiert werden. An mehreren Stellen kamen zudem moderne Aufschüttungen zum Vorschein. Im landeinwärts gelegenen Teil der Fläche wurde ein hangabwärts führender, mind. 70 cm breiter Graben mit V-förmigem Querschnitt gefasst, in dessen Verfüllung eine grössere Menge an gebranntem Lehm lag. Eine aus der Verfüllung stammende Holzkohleprobe hat ein neuzeitliches C14-Datum geliefert (1661 n.Chr. bis heute, cal. 2 sigma).

Meilen

Feldmeilen, Vorderfeld

Koord. 2689 500/1236 640; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: organische Kulturschicht, Pfahlfeld, Pfahlschuhe, horgen- und frühbronzezeitliche Funde

Detailinventarisierung 2021.031; 20.04.–27.05.2021

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Johannes Häusermann

Während der fünföchigen Aktion wurde eine Fläche von 150 m² mit Kulturschichten unter Steinen und mobilem Schlick dokumentiert. Die Fund- und Pfahldichte war ausserordentlich hoch, die Kulturschicht stark organisch ausgeprägt. Es wurden 49 Pfahlschuhe beprobt, viele mit zugehörigem Pfahl, zwei ausserdem mit eingesetzten Keilen. In der Fläche sind vermutlich zwei Kulturschichten aufgeschlossen, denn die geborgenen Funde datieren ins Horgen und in die Frühbronzezeit.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 16 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Schellen

Koord. 2691 500/1235 800; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: organische Kulturschicht, Pfahlfeld, pfynzeitliche Funde
Dokumentation/Vorbereitung Schutzmassnahme 2021.032; 22.02.–09.04.2021
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Yven Seiler

Für die Planung von Schutzmassnahmen wurde östlich der aufgeschütteten Landzunge des Strandbads Dorfmeilen auf einer Fläche von 3 x 30 m eine Oberflächenaufnahme durchgeführt. Bemerkenswert war die hohe Dichte von durchschnittlich 13 Pfählen pro Quadratmeter. Die Kulturschicht ist lediglich durch eine Steinlage vor Erosion geschützt und stark gefährdet. Darin kamen zahlreiche Funde zum Vorschein. Unter anderem ein Geflecht, eine Holzschale und ein Flügelholm. Datierend ist strichgerauhte Keramik des Pfyn (3700–3600 v.Chr.). Es wurden sechs Profilkolonnen von je 1 m Länge entnommen. Das Pfahlfeld wurde für dendrochronologische Untersuchungen beprobt.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 16 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Mönchaltorf

Hanflandstrasse 9 (Kat.-Nr. 1826)

Koord. 2697 065/1240 800; Höhe 444
Fundstellen erwartet: mittelalterlicher Friedhof und mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baugrundsondierung 2021.059, 28.01.2021
Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Wohnhauses wurden geologische Baugrundsondierungen begleitet. Aufgrund der Nähe zur Kirche mit Friedhof und einem hochmittelalterlichen Steinbau ist mit mittelalterlichen Befunden zu rechnen. Über einem grauen Kiesband und einer grauen Kiesschicht (C-Horizont) befand sich ein rötlich brauner, lehmiger Kies mit verwitterten Kieseln (B-Horizont). Darüber lag der Humus. Es wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Niederglatt

Madweg 5 (Kat.-Nr. 1483)

Koord. 2679 493/1261 132; Höhe 414
Fundstelle erwartet: mittelalterliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Strukturen und Streufunde
Aushubbegleitung 2021.145; 01.–03.11.2021
Verantwortlich: Daniel Möckli

Ein 1918 erbautes Gebäude sowie ein später errichteter Schopf wurden abgerissen und sollen durch einen grösseren Neubau ersetzt werden.

Rund 25 m nordwestlich wurden Siedlungsbefunde aus dem Hochmittelalter dokumentiert (Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2013, <https://doi.org/10.20384/zop-10>). Ungefähr 50 m westlich wurden ebenfalls hochmittelalterliche Befunde, darunter auch eine

Kapelle und Gräber, freigelegt (Ch. Bader, Die mittelalterlichen Siedlungsreste von Niederglatt-Nöschikon. AIZ 1999–2000, Ber. KA Zürich 16 (Zürich/Egg 2002) 121–140). Sondierungen 30 m südlich erbrachten hingegen lediglich neuzeitliche Befunde. (Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2007; <https://doi.org/10.20384/zop-4>). Ebenfalls nur neuzeitliche Befunde und Funde lieferte eine Untersuchung ca. 30 m in nordöstlicher Richtung (Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015; <https://doi.org/10.20384/zop-12>). Sowohl das Ausbaggern der grossen Wurzelstöcke wie auch der Aushub auf den geologischen Untergrund in noch (vermeintlich) ungestörten Bereichen der Parzelle wurden begleitet. In der nördlichen Ecke wurde eine grössere Ansammlung Bollensteine, die direkt auf dem geologischen Untergrund auflagen, beobachtet. Ebenso wurde eine aus Ziegeln errichtete Feuerstelle entdeckt. Aufgrund der Funde und der stratigraphischen Lage werden diese Strukturen ins 19. Jh. datiert. Bereits auf der Siegfriedkarte von 1880 ist in diesem Bereich ein Gebäude eingezeichnet – möglicherweise sind diese Strukturen mit diesem Hausbau in Verbindung zu bringen. Mittelalterliche Funde wurden hingegen keine geborgen.

Rietlistrasse (Kat.-Nr. 521/522)

Koord. 2679 860/1260 440; Höhe 424
Fundstelle erwartet: bronzezeitliche Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Pfostenstellung, prähistorische und neuzeitliche Funde
Baubegleitung 2021.119; 20.05., 25.–26.05., 31.05., 02.06., 08.06., 24.06.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs einer Gärtnerei und weiterer Gebäude sowie der Errichtung von mehreren Mehrfamilienhäusern auf einer Fläche von rund 5000 m² wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Vorfeld veranlasste Sondierungen der Kantonsarchäologie (2020.117) ergaben in einem Bereich des Areals eine bronzezeitliche Grube sowie eine dazugehörige, holzkohlehaltige Schicht. Wegen des stets regnerischen Wetters waren die bauseitigen Aushubarbeiten schwer planbar und die Baubegleitung nicht einfach zu bewerkstelligen. Ein grober Aufbau des Untergrunds konnte wie folgt dokumentiert werden: Über einer rotbraunen bis grauen Kiesmoräne, die stellenweise Lehmlinsen umschloss, befand sich ein beiger Silt, aus dem eine wohl prähistorische Keramikscherbe, aber auch eine neuzeitliche Buntmetallschnalle geborgen werden konnte. Der aufliegende Humus war mehrheitlich verschmutzt, was durch die im Areal betriebene Gärtnerei zu erklären sein dürfte. Der einzige Befund bildet eine nicht datierbare Pfostenstellung. Die Detektorfunde datieren in die Neuzeit oder sind modern. Während der Baubegleitung war es wegen den ungünstigen Voraussetzungen leider nicht mehr möglich, den bei den Sondierungen gemachten archäologischen Spuren nachzugehen.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 17 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Seeblerstrasse 18 (Kat.-Nr. 1525)

Koord. 2680 030/1260 060; Höhe 429
Fundstellen erwartet: bisher keine bekannt, archäologisches Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.191; 16.08., 02.09.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs eines Pausencontainers und des Neubaus einer LKW-Garage mit Angestelltenzimmern wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Da von diesem Areal noch wenig bekannt war, galt dem Bodenaufbau ein besonderes Augenmerk. Über dem rötlich braunen, verwitterten und lehmigen Kies (B-Horizont) befand sich eine moderne, mindestens 1 m mächtige Kiesaufschüttung. Der ursprüngliche Humus (A-Horizont) wurde bereits vor der Aufschüttung des Geländes entfernt. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Obfelden

Breitenerlistrasse 17 (Kat.-Nr. 3668)

Koord. 2673 490/1234 990; Höhe 417
Fundstellen erwartet: römische und frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: moderne Strukturen und Funde
Sondierung 2021.091; 20.04.2021
Verantwortlich: Daniel Käch

Am Nordende der Parzelle Kat.-Nr. 3668 soll anstelle eines bestehenden Schuppens ein Einfamilienhaus mit Doppelgarage errichtet werden. Das bestehende Gebäude wird im GIS ZH unter der Adresse Breitenerlistrasse 5.1 geführt, der Neubau wird die Adresse Breitenerlistrasse 17 haben. Auf der Parzelle waren 1741 römische Brandgräber und frühmittelalterliche Körpergräber angeschnitten und ein Teil davon ausgegraben worden. Im Süden des bestehenden Schuppens wurde zu Beginn ein ca. 8 m langer, etwa Ost-West verlaufender Sondierschnitt angelegt. Weil sich zeigte, dass der anstehende Boden nur wenig überdeckt ist, wurde auf weitere Suchschnitte verzichtet und stattdessen der gesamte Bereich südlich des Schuppens flächig freigelegt. Das Gelände scheint zu einem unbestimmten Zeitpunkt gekappt worden zu sein: Einerseits zeichnet sich zwischen dem Humus und dem darunterliegenden geologischen Untergrund eine relativ klare Grenze ab – es findet sich also kein kontinuierlicher Übergang, wie dies bei einem natürlichen Bodenbildungsprozess zu erwarten wäre. Andererseits ist der Humus bis zu 65 cm mächtig, was an dieser Lage nicht einem natürlichen Aufbau entsprechen kann. Zudem ist in der Publikation von 1741 die Rede davon, dass die OK der Gräber mind. «4 Schuh tief» liegt. Eine derart massive Überdeckung war im sondierten Areal nirgends vorhanden. Literatur: St. Martin-Kilcher, H. Amrein, B. Horisberger, Der römische Goldschmuck aus Lunnern (ZH). Ein Hortfund des 3. Jahrhunderts und seine Geschichte. Collectio Archaeologica 6 (Zürich 2008).

Obfelden/Ottenbach

Autobahnzubringer A4 Obfelden/Ottenbach

Koord. 2673 900/1236 160; Höhe 430 (Angaben zum Befund Strassenrollierung)
Fundstellen erwartet: Gebiete mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Steinrollierung (Strasse?) bzw. Befund negativ
Sondierung, Nachuntersuchung, Baubegleitungen im Rahmen des Projekts 2016.260; 11.01., 23.–26.02., 02.09.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Stefanie Brunner

Nachdem man im Dezember 2020 bei Sondierungen auf der Parzelle Kat.-Nr. 3526 in Rickenbach (Gde. Obfelden) in einem Sondierschnitt eine auffällige Häufung von Steinen freigelegt hatte, wurde im Januar und Februar 2021 ein grösserer Bereich (ca. 15 x 15 m) um diesen Sondierschnitt herum maschinell geöffnet und genauer untersucht. Ca. 40 bis 50 cm unter der heutigen Oberfläche und unter einem max. 20 cm mächtigen Kolluvium trat eine lockere Lage von Geröllen und kantigen Steinen mit Grössen von bis zu 50 cm auf. Im Osten und Westen schien die Steinrollierung eine (diffuse) Grenze aufzuweisen, im Norden und Süden konnten keine Begrenzungen ausgemacht werden. Die beobachtete Breite der Steinschicht mass ca. 7 m. Trotz sorgfältiger Suche mit dem Metalldetektor konnten keine Funde unmittelbar aus den Steinen geborgen werden. Die Ausmasse des Befunds, seine Lage auf der ersten Geländestufe über der Reuss und die unmittelbare Nähe zur historischen Verbindung von Bremgarten über Jonen und Maschwanden nach Cham/Zug (IVS ZH 128) lassen eine Deutung als Wegbefestigung/Strasse vermuten. Die Breite von 7 m erinnert stark an römische Strassen, wobei eine Datierung aufgrund der fehlenden Funde nicht möglich ist. Eine römische Strasse (Verbindung Lunnern–Vindonissa/Windisch) dürfte aber sicherlich in der Gegend verlaufen sein. Die C14-Analyse einer Holzkohleprobe aus einer unmittelbar darunterliegenden, leicht gräulichen und an einen fossilen Humus erinnernden Schicht ergab ein mesolithisches Datum (8223–7848 BC, cal. 2 sigma) und lieferte damit keinen brauchbaren Anhaltspunkt zur Datierung der Strasse. Leider liessen die bereits fortgeschrittenen Bauarbeiten keine zusätzlichen Beobachtungen zum weiteren Verlauf der Strasse Richtung Norden zu. Ausser der Nachuntersuchung wurden im Rahmen des Strassenbauprojekts an zwei anderen Stellen Baubegleitungen durchgeführt. Die Begleitung der Baugrundsondierungen und anschliessenden Erdarbeiten im Rahmen der Renaturierung des durch neuzeitliche Auffüllungen überdeckten Moors Bibelaas (Kat.-Nr. 1033 und 1068) in Ottenbach erbrachte keine Hinweise auf archäologische Funde und Befunde. Ebenso ergebnislos blieb die archäologische Überwachung eines Aushubs in Bickwil (Gde. Obfelden, Kat.-Nr. 3596).

Oetwil an der Limmat

Archrüti, Alpweg (Kat.-Nr. 1045)

Koord. 2673 630/1254 065; Höhe 550
Fundstelle erwartet: keine
Angetroffene Befunde und Funde: Sandsteinhöhle
Prospektion 2021.241; 06.09., 08.11.2021
Verantwortlich: Arthur Frei, Markus Roth, Matthias Zinggeler

Nach der Meldung einer Sandsteinhöhle im Wald im Hangbereich des Altbergs oberhalb des Dorfs Geroldswil durch den ehrenamtlichen Mitarbeiter Arthur Frei erfolgte eine Begehung und fotografische Dokumentation durch das Team Baubegleitung. Der Eingang zur Höhle ist auf

dem LiDAR gut zu erkennen. In Absprache mit der Kantonsarchäologie erfolgte eine Vermessung der Höhle durch das ehrenamtliche Bergbauforscherteam Luisa Karrer und Andreas Schatzmann. Die unterirdische Anlage umfasst insgesamt drei Bereiche: einen im Tagebau erstellten Vorplatz (3.3 x 2.9 x 2 m), daran anschliessend einen Stollen (1.6 x 2 x 1.2 m) und zuhinterst eine kleine Halle (3.9 x 3.6 x 2 m). Angeblich baute man hier Sandstein ab, der zu Sand weiterverarbeitet und dann an eine nahegelegene Glashütte verkauft wurde.

Chisbüel (Kat.-Nr. 1302, 1303, 1304, 1306)

Koord. 2671 540/1253 525; Höhe 382

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.250; 31.08., 30.09., 18.–19.10.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Auf den rechtsseitigen, südexponierten Uferterrassen neben der Limmat (z.B. Looächer, Grüt) wurden in den vergangenen 70 Jahren von Sammlern mehrere tausend Sili-ces zusammengelesen. Es handelt sich um die Überreste von Lagerplätzen spätpaläolithischer und mesolithischer Jäger- und Sammler, aber auch neolithischer Siedlungen. Im Rahmen von Werkleitungsbauten und der Errichtung eines Pumpwerks führte die Kantonsarchäologie eine Baubegleitung durch. Wegen der Nähe zur Limmat drückte das Grundwasser stellenweise bereits in einer Tiefe von 0.7 m in die ausgehobenen Flächen hinein, was die Dokumentationen erschwerte. Der Bodenaufbau im Bereich der Werkleitungen unterschied sich kleinräumig (unterschiedliche Lehmschichten, sandig-kiesige Schotter). Es konnten keine archäologischen Spuren beobachtet werden.

Ossingen

Dachsenhuserfeld

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Befunde und Funde, zudem Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Baukeramik
Prospektion 2021.067; 04.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Marisa Ferrario, India Matheson und Patrick Nagy

Die Geländebegehung erfolgte im Rahmen des Prospektionsprojekts Oerlingerried (2020.272). Die beiden Praktikantinnen Marisa Ferrario und India Matheson suchten Felder im Umfeld des Hofs Dachsenhausen sowie die Areale ehemaliger, heute verlandeter Weiher (z.B. «Ossinger Weyer», das heutige Dachsenhuserriet) zwischen dem Husermersee und dem Oerlinger Weiher ab. Der ursprünglich «Sachsenhusen/Saxenhusen» genannte Hof wird schon in einem Urbar aus dem beginnenden 14. Jh. erwähnt. Im 16. Jh. umfasste der Hof mehrere Wohngebäude, Scheunen und Speicher. Auf einem Zehntenplan aus dem Jahre 1675 (StAZH PLAN Q 240) sind noch zwei Gebäude verzeichnet. Funde: ein grünglasiertes Baukeramikfragment, mehrere rezente Baukeramikfragmente.

Otelfingen

Brüel Nord (Kat.-Nr. 368, 371, 1886, 1953, 2086, 2087)

Koord. 2671 570/1256 945; Höhe 435

Fundstellen erwartet: prähistorische und frühmittelalterliche Siedlungen u.a., Gebiet mit hohem archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik, römisches Ziegelfragment

Baugrundsondierung 2021.213; 23.08.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen der Bearbeitung des Quartierplans Brüel Nord in Otelfingen wurden im August 2021 Baugrundsondierungen durchgeführt, die von der Kantonsarchäologie begleitet wurden. Der Perimeter des Quartierplans liegt in einem Areal, in dessen Umfeld in den vergangenen Jahren bei Begehungen, Sondierungen und Ausgrabungen zahlreiche archäologische Überreste unterschiedlicher Zeitstufen entdeckt wurden (spätbronzezeitliche und hallstattzeitliche Siedlungsreste, ein römischer Graben, frühmittelalterliche Siedlungsspuren und Gräber). Das Gebiet weist demzufolge ein hohes archäologisches Potenzial auf. Die Baugrundsondierungen umfassten sechs Baggerschnitte. Über den anstehenden späteiszeitlichen Moränenablagerungen wurden verschiedene unterschiedlich mächtige Lehmschichten beobachtet. In einem Schnitt fand sich eine auffällige Steinansammlung. In zwei weiteren Schnitten stiess man in einer 0.2–0.75 m mächtigen, dunkelbraunen bis dunkelgrauen Lehmschicht auf Holzkohle und einzelne prähistorische Keramikfragmente. An einer anderen Stelle fand sich auf gleichem Niveau eine 10 cm dicke Kieslinse, die das Fragment eines römischen Leistenziegels enthielt.

Lauetstrasse (Kat.-Nr. 2158)

Koord. 2673 180/1256 630; Höhe 420

Fundstelle erwartet: prähistorische und römische Siedlungsspuren, römische Strasse

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Einzel-funde

Sondierungen 2020.082; 14.–16.12.2020; 24.02.2021

Verantwortlich: Lukas Freitag, Adrian Huber, Patrick Nagy; IPNA, David Brönnimann

Im Rahmen einer Vorabklärung für ein geplantes Bauprojekt führte die Kantonsarchäologie Baggersondierungen durch. Der Projektperimeter liegt im Randbereich des ehemals versumpften Furttals. Durch die Sondierung wurden zahlreiche Informationen zur Landschaftsgeschichte in einem Gebiet am Übergang von der Feuchtzone der Talniederung zu einem südexponierten Hanggebiet gewonnen. In der südlichen Hälfte der Parzelle konnte der gut erhaltene Torf des Rieds erfasst werden, der in Ausnahmefällen bis 1.2 m dick war. Gemäss den durchgeführten C14-Datierungen begann die Torfbildung im 13. Jahrtausend v.Chr. (12909–12331 BC bzw. 12900–12313 BC, beide cal. 2 sigma) und endete in spätrömischer bzw. spätantiker Zeit (244–380 AD, cal. 2 sigma). Unterbrüche in der Torfbildung konnten in der ersten Hälfte des 4. Jahrtausends v.Chr. (3765–3637 BC, cal. 2 sigma) nachgewiesen werden. Im mittleren Bereich des Untersuchungsgebiets war eine Uferzone nachweisbar. Diese zeichnete sich durch eine holozäne Bodenbildung aus, die später bei einem Seespie-

gelanstieg wieder erodierte. Bereits im Neolithikum dürften Rodungen stattgefunden haben. Holzkohlestücke aus dem späten Horgen bzw. der Schnurkeramik (3024–2629 BC, cal. 2 sigma) und aus dem Übergang von der Spätbronze zur frühen Hallstattzeit (930–799 BC, cal. 2 sigma) sowie einzelne prähistorische Keramikfragmente deuten auf menschliche Aktivitäten in der Nähe hin.

Im Nordosten des Untersuchungsgebiets wurde ein Bereich erfasst, der durch seine leicht erhöhte Lage auf einem Moränenrücken seit dem Rückzug der Gletscher trockenlag. Anstelle der andernorts vorhandenen Seeablagerungen lagerten sich hier verschiedene Kolluvien ab, die jeweils diffuse Hinweise auf anthropogene Einflüsse aufwiesen. Spuren der hier erwarteten römischen Strasse wurden nicht gefunden.

Uf Höch

Fundstellen erwartet: latènezeitliche Siedlungsreste, römischer Weg

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.289; 17.11.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Patrick Nagy

Im Furttal ist ein grösseres Leitungsnetz zur Felderbewässerung geplant. Ein 400 m langes Teilstück wird das Areal Uf Höch in Nord-Süd-Richtung durchqueren. Das Gelände bildet hier eine kleine Kuppe. Erwin Lori, ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, entdeckte hier bei Begehungen 2017 u.a. eine keltische Potinmünze sowie eine spätrömische Münze. Da der geplante Leitungsabschnitt mittels Pflugverfahren verlegt werden soll, beschloss die Kantonsarchäologie Baggersondierungen vor Beginn der Bauarbeiten.

Im betroffenen Streckenabschnitt wurden zehn Sondierschnitte in den Untergrund abgetieft. An den höchstgelegenen Stellen der Geländekuppe lag nur eine dünne Humusschicht über dem anstehenden C-Horizont. In den tieferliegenden Schnitten waren teilweise auch ein B-Horizont sowie geringmächtige Hangkolluvien vorhanden. Hinweise auf frühere Nutzungen fanden sich in keinem der Schnitte.

Vorderdorfstrasse 53 (Kat.-Nr. 1126, 1127)

Koord. 2671 716/1257 364; Höhe 455

Fundstellen erwartet: vor- und frühgeschichtliche Siedlungsreste und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: Fund des 17. Jh.

Baubegleitung 2020.046; 23.09., 27.09.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Mehrfamilienhauses wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Vorfeld wurde auf dieser Parzelle im Jahr 2020 bereits sondiert. Dabei fanden sich keine Hinweise für eine anthropogene Nutzung des Geländes. Das Areal liegt östlich des alten Dorfkerns. Nur 100 m weiter südöstlich der Parzelle fand sich am Rötlerweg ein frühmittelalterliches Grubenhaus. Im Bereich des Schulhauses Ellenberg kamen zudem Befunde und Funde vom Neolithikum bis in die römische Zeit ans Tageslicht. Der Humus und der obere Teil des Unterbodens mussten im westlichen, topographisch höher liegenden Bereich der Bauparzelle (Kat.-Nr. 1127) wegen Altlasten fein abtragen und entsorgt werden. In der östlichen Hälfte des Areals (Kat.-Nr. 1126) stand einst ein Gebäude, bei dessen Errichtung das dortige Terrain bereits abgetragen wurde.

Das Profil zwischen den beiden Parzellenbereichen zeigte, dass über dem C-Horizont ein nur rund 0.25 m mächtiges, dunkles Schichtpaket lag. Bei der unteren Hälfte handelte es sich um ein dunkelbraunes bis hellbraunes, sandig-siltiges Humus/B-Horizont-Gemisch, das stark kieshaltig, aber weniger durchwurzelt war. Die obere Hälfte war ein dunkelbrauner, sandiger Humus, mit wenig Kiesel, aber starker Durchwurzlung. Der C-Horizont wies eine starke Bänderung aus Kies, aus sandigem, feinem Kies sowie aus reinem Sand und aus kiesigem, lehmigem Sand auf. Diese Bodenbildung könnte durchaus auf Schwemmschichten hinweisen. Mittels Metalldetektor fand sich unter dem Humus ein bronzener Gurtbeschlag aus dem 17. Jh.

Pfäffikon

Talhof 1 (Kat.-Nr. 10038)

Koord. 2700 490/1245 820; Höhe 540

Fundstelle erwartet: mesolithische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.073; 26.02., 05.05.2021

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth, Matthias Zinggeler

Aufgrund der Lage und Topographie vermutete der Lokalhistoriker Fritz Hürlimann im Areal Talhof einen mesolithischen Siedlungsplatz. Zudem stand hier gemäss Wild-Karte um die Mitte des 19. Jh. ein Gebäude. Anlässlich einer kleinen Sondierung fand er mehrere Silices, u.a. einen retuschierten Abschlag. Die wenigen Funde lassen sich chronologisch allerdings nicht genauer einordnen. Kleinere Bauarbeiten im Umfeld des bestehenden Hauses gaben der Kantonsarchäologie die Möglichkeit für weitere Abklärungen zu diesem noch wenig bekannten Fundplatz. Im Bereich eines neu angelegten, kleinen Grabens wurde eine humose, stark durchwuzelte und mit Kies angereicherte Erde festgestellt. Ein anderes Areal, in dem ein Lüftungsschacht ausgehoben wurde, war bis in eine Tiefe von 1.8 m mit modernem Bauschutt aufgefüllt. Es fanden sich keine archäologischen Spuren.

Speckstrasse 23 (Kat.-Nr. 11172)

Koord. 2700 350/1247 770; Höhe 540

Fundstellen erwartet: Mammutfunde, spätlatènezeitliche Gräber, mittelalterliche Burgstelle

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.112; 26.04., 28.04.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

1911 wurden beim Kiesabbau im Areal Katzenrüti zwei spätlatènezeitliche Bestattungen entdeckt und in der Folge vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich ausgegraben. An derselben Stelle sollen 1930 noch weitere Gräber zum Vorschein gekommen, aber von einem Bauern zerstört worden sein. Der Abbruch und Neubau eines Gebäudes im Bereich dieser Nekropole veranlassten die Kantonsarchäologie, Baubegleitungen durchzuführen. Aufgrund älterer Karten und Luftbilder war nicht zu entscheiden, ob der hier betroffene Projektperimeter durch den früheren Kiesabbau bereits vollständig zerstört war. Dies liess sich aber im Verlauf der Baubegleitungen klar bestätigen. Die ausgespriessten Werkleitungsgräben gaben nur wenig Einblick in den Untergrund. Es konnte aber unter

dem Humus bis in eine Tiefe von 0.8 m eine Aufschüttung aus Kies und modernem Bauschutt beobachtet werden. Gemäss Auskunft des Maschinisten soll sich Betonabfall bis in eine Tiefe von 3.5 m gefunden haben.

Pfungen

Rebbergstrasse 61 (Kat.-Nr. 1030)

Koord. 2690 960/1262 663; Höhe 478

Fundmeldung 2021.274; 26.08.2021

Verantwortlich: Beat Horisberger

Herr Yves Weber hat der Kantonsarchäologie den Fund eines Zürcher Schillings von 1725 gemeldet. Er fand diesen bei Gartenarbeiten ca. 4–5 cm unter der Grasnarbe. Denkbar ist, dass ein Zusammenhang mit einem abgegangenen Gehöft besteht, das sich angeblich in der östlich angrenzenden Flur Entenbühl befunden haben soll.

Tössallmend (Kat.-Nr. 1219, 1220)

Koord. 2689 591/1263 853; Höhe 380

Fundstellen erwartet: Befunde oder Funde verschiedener Zeitstellungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baugrundsondierung 2021.194; 17.08.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Stefanie Brunner, Adina Wicki

In Pfungen-Tössallmend plant die Fachstelle Naturschutz auf einer Fläche von rund 10 000 m² eine ökologische Aufwertung. Die Kantonsarchäologie begleitete Baugrundsondierungen, die als Grundlage für die Ausarbeitung der genauen Projektpläne dienen sollen. Auf dem bis anhin landwirtschaftlich genutzten Areal wurden vier Baggerschnitte geöffnet und dokumentiert. Es konnten weder archäologische Befunde noch Funde beobachtet werden.

Regensdorf

Adlikon, Büelstrasse 5 (Kat.-Nr. 9348, neu 9849, 9850, 9852)

Koord. 2677 540/1255 650; Höhe 437

Fundstelle erwartet: Burg/Wehranlage

Angetroffene Befunde und Funde: Hangkolluvium mit wohl prähistorischen Keramik- und gebrannten Lehmfragmenten

Sondierung 2021.244; 10.11.2021

Verantwortlich: Pascal Stöckli

Im Rahmen eines Ersatzneubaus wird eine Parzelle umgestaltet. Anstelle von zwei Gebäuden werden drei Mehrfamilienhäuser inklusive Tiefgarage errichtet. Das Areal liegt unmittelbar westlich des Büels, einer leichten Erhebung, auf der die auf der Gyger-Karte (1667) östlich von Adlikon eingezeichnete Burgstelle vermutet wird. Dies veranlasste die Kantonsarchäologie, vorgängig archäologische Sondierungen durchzuführen. In elf Sondierschnitten kamen keine archäologischen Strukturen zum Vorschein. In mehreren Profilen konnte der ungestörte Schichtaufbau erfasst werden. Hervorzuheben ist ein Kolluvium, das eine Mächtigkeit von über 1 m erreicht und einzelne Fragmente von wohl prähistorischer Keramik respektive gebranntem Ton enthielt.

Adlikon, Pächterriedstrasse Kat.-Nr. 9553

Koord. 2677 740/1255 760; Höhe 441

Fundstellen erwartet: römische und mittelalterliche Siedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.259; 11.10., 14.10., 19.10., 27.10.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus eines Doppelkindergartens mit Hort (Schulanlage Pächterried, Trakt E) wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Im Projektperimeter werden römische und mittelalterliche Funde sowie Befunde erwartet. Im unmittelbaren Umfeld wird zudem eine mittelalterliche Burg vermutet. Über dem anstehenden, sandig-kiesigen Lehm mit diversen Geröllbrocken wurde ein hellbeiger, leicht kiesiger Silt mit diverserem rezenten Bauschutt aufgeschüttet. Darüber befand sich der Humus. Die Schichtstärken variierten stark. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Gut Katzenssee (Kat.-Nr. 9769)

Koord. 2678 932/1253 945; Höhe 441

Fundstelle erwartet: prähistorische Befunde oder Funde

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Steinrollierung

Sondierung 2020.341; 03.03.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Stefanie Brunner, Adina Wicki

Im Rahmen einer geplanten Renaturierung der Fachstelle Naturschutz am westlichen Ufer des Katzenssees wurde eine Baugrundsondierung archäologisch begleitet. Insgesamt wurden acht Baggerschnitte angelegt. In drei Sondierschnitten konnte eine bis zu 130 cm mächtige Torfschicht beobachtet werden. C14-Daten von Holzproben von der Torfober- und Torfunterkante zeigen, dass sich der Torf vom Mesolithikum bis ins Frühmittelalter gebildet hat (8206–7821 v.Chr., cal. 2 sigma; 376–538 n.Chr. cal. 2 sigma). Weiter wurde in drei Schnitten eine locker gestreute Steinrollierung dokumentiert, deren Ausdehnung nicht komplett erfasst werden konnte. Die Steinrollierung, die vermutlich als Befestigung des feuchten Untergrunds diente, datiert aufgrund der darin vorgefundenen Funde in die Neuzeit.

Rheinau

Bergacker (Kat.-Nr. 951, 952, 954, 955, 1087)

Koord. 2689 390/1277 090; Höhe 385

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlung, frühmittelalterliche Wüstung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2020.351; 04.12., 07.12.2020

Verantwortlich: Sara Amadori, Joachim Hessel, Markus Roth

Im Gebiet des Rhinauerfelds konnten in den vergangenen Jahrzehnten mittels Prospektion (Luftbildarchäologie, Begehungen, geophysikalische Untersuchungen, Quellenrecherchen) sowie kleineren Sondierungen verschiedene Hinweise auf Siedlungsaktivitäten von der Urgeschichte bis ins Mittelalter nachgewiesen werden. Die Umlegung einer Trinkwasserleitung in diesem Gebiet veranlasste die

Kantonsarchäologie, die Bauarbeiten archäologisch zu begleiten. Wegen schlechter Kommunikation seitens des Bauunternehmens war es der Kantonsarchäologie leider nicht möglich, alle offen stehenden Grabenabschnitte zu begutachten. An den dokumentierten Streckenabschnitten fand sich über dem reinen Kies des anstehenden C-Horizonts eine moderne Aufschüttung, die in Zusammenhang mit der nahegelegenen Strasse stehen dürfte. Bei der Aushubbegleitung wurden keine archäologischen Spuren festgestellt.

Chorbstrasse (Kat.-Nr. 984)

Koord. 2687 699/1277 685; Höhe 361

Fundstellen erwartet: mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsbefunde und Funde

Sondierung 2020.317; 01.02.–23.04.2021 (tageweise)

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Auf dem Areal Chorb in Rheinau – auf dem Festland unmittelbar gegenüber der Klosterinsel – war ein Parkplatzbau geplant, mit dem die Instandsetzung und der Neubau diverser Werkleitungen einherging. Da die vom Bauprojekt betroffene Fläche in einer Archäologischen Zone liegt, welche die gesamte Halbinsel Rheinau umfasst, wurden die Tiefbauarbeiten begleitet. Neben mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Planien, Bauhorizonten und Gehniveaus auf dem Klosterplatz wurden auf dem Chorbplatz auch die Überreste eines vermutlich in den 1740er-Jahren abgebrochenen Gebäudes gefasst. Weitere Befunde sind eine Kalklöschgrube aus dem 18. Jh. und zwei frühneuzeitliche Jauchegruben.

Klosterplatz (Kat.-Nr. 358)

Koord. 2687 798/1277 639; Höhe 359

Fundstelle erwartet: mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche/neuzeitliche Gruben, spätmittelalterliche Bauniveaus/Planien

Sondierung 2020.317; 25.05.–18.06.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Beat Zollinger

Auf der Klosterinsel Rheinau sind heute noch das Kloster des 18. Jh. sowie Teile von Vorgängerbauten erhalten. Direkt gegenüber der Insel befinden sich am Klosterplatz diverse Gebäude, die in Zusammenhang mit dem Kloster erbaut wurden. Zu nennen sind das Frauengasthaus, die ehemalige Küferei mit Wagnerei sowie die Klosterplatzscheune.

Auf dem Klosterplatz fand die 4. Etappe der Gesamt-sanierung der Chorbstrasse statt. Bei dieser wurde die Wasserleitung inklusive den Hausanschlüssen Kat.-Nr. 134, 147 und 150 erneuert. Ein Grossteil der neu angelegten Wasserleitungsgräben verläuft innerhalb bereits bestehender Leitungsgräben. Trotzdem konnten im Rahmen der Baubegleitung auf einer Fläche von 237 m² neue Befunde und Funde (Geschirr-, Ofen- und Baukeramik, Hohl- und Flachglas) gefasst werden, die ins Mittelalter und in die Neuzeit datieren.

Zu den älteren Siedlungsspuren zählt eine Grube, die unter die ehemalige Küferei zieht. Aus ihrer untersten Verfüllungsschicht stammt eine Holzkohleprobe, die ins

Hochmittelalter datiert (ETH-116333, 1242–1281 AD, cal. 2 sigma). Südlich der ehemaligen Küferei liessen sich weitere Gruben fassen. Auf den Sohlen der Gruben erstreckt sich eine bis zu 50 cm mächtige Holzkohleschicht. Zwei C14-Proben (ETH-116334, 1491–1539 AD, cal. 2 sigma; ETH-116335, 1466–1559 AD, cal. 2 sigma) datieren ins Spätmittelalter sowie in die Frühe Neuzeit. Über der Holzkohleschicht liegt eine graue, sandige Mörtelschicht, die anhand der Funde als Abbruchschutt interpretiert werden kann. Es folgt erneut eine dünne Holzkohleschicht, bevor die ehemalige Pflasterung angelegt wurde. Die mächtige, grossflächige Holzkohleschicht deutet auf ein Brandereignis hin. Nach dem Brand wurden die Gruben wohl mit diversem Abbruchmaterial verfüllt, um eine ebene Pflasterung anzulegen. Im Gegensatz zu den Gruben konnte die ehemalige Pflasterung beinahe auf dem gesamten Klosterplatz gefasst werden.

Als weitere Befunde auf dem Klosterplatz sind spätmittelalterliche Bauniveaus und Planien zu nennen, die ebenfalls südlich der ehemaligen Küferei dokumentiert wurden. Mit der Baubegleitung der 4. Etappe konnten sowohl grossflächige als auch kleinräumige Befunde gefasst werden. Aufgrund der C14-Ergebnisse ist erwiesen, dass die ehemalige Pflasterung frühestens im Spätmittelalter bzw. der Frühen Neuzeit angelegt wurde.

Literatur: AIZ 1987–1992, Ber. KA Zürich 12 Teil 1 (1994) 39.

Manghusen

Fundstellen erwartet: römische Befunde und Funde

Angetroffene Befunde und Funde: römische, mittelalterliche sowie neuzeitliche Einzelfunde

Prospektion 2020.388; u.a. 20.–21.10., 28.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im linksseitigen Uferbereich des Rheins zwischen Weiach und Feuerthalen fanden 2021 verschiedene Begehungen statt, die zum Ziel hatten, Standorte bislang unbekannter römischer Wachtürme zu lokalisieren. Ergänzend zu diesen Begehungen liefen erste Auswertungen von Luftbildern, Drohnenbefliegungen und Vorabklärungen zur Anwendung von Sichtbarkeitsanalysen mit LiDAR und GIS. Die Prospektionsarbeiten sollen 2022 fortgesetzt werden.

Im Rahmen dieses Projekts wurden u.a. Begehungen im Bereich des römischen Wachturms von Mannhausen/Manghusen durchgeführt.

Funde: u.a. zwei Follis des Maximianus, ein Aes 4 von Constantin oder Constantins Söhnen aus dem 4. Jh., eine hochmittelalterliche Schnalle mit geperlter Dornrast und erhaltenem Dorn, eine spätmittelalterliche oder neuzeitliche Rundschnalle, ein frühneuzeitliches Griffzungenmesser mit erhaltenem Knauf, ein Luzerner Rappen von 1812. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 43 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Schulstrasse 14

Koord. 2687 400/1277 669; Höhe 390

Fundstelle erwartet: mittelalterliche bis neuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Siedlungsbefunde und Funde

Sondierung 2018.106; 06.04.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Aufgrund einer geplanten Werkleitung südwestlich der Liegenschaft Schulstrasse 14 wurden die Tiefbauarbeiten baubegleitet. Der Hauptteil der Fläche war bereits durch bestehende Leitungen gestört. Im nordwestlichen Bereich konnte jedoch eine Grube dokumentiert werden, die von einer frühneuzeitlichen Schicht (16./17. Jh.) überdeckt wurde.

Tugsteinstrasse (Kat.-Nr. 1235)

Koord. 2687 380/1276 655; Höhe 390

Fundstellen erwartet: Siedlungsreste unbekannter Zeitstellung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baugrundsondierungen 2021.099; 18.03.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Vorfeld der Erstellung eines Einfamilienhauses mit Garage wurden geologische Baugrundsondierungen archäologisch begleitet. Grund hierfür waren die Nähe zum Stadtgraben (Abschnittsbefestigung) und zu einer mittelalterlichen Wüstung (Rüedifar) sowie der Nachweis von Gruben unbekannter Funktion und Zeitstellung auf archäologischen Luftbildern. In den Baggerschnitten zeigte sich die für dieses Gebiet typische natürliche Schichtabfolge: Über dem anstehenden Kies (C-Horizont) folgte der max. 0.6 m mächtige, rötlich braune B-Horizont, dann der Humus. Bei den Baugrundsondierungen wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Rickenbach

Römerhof (Kat.-Nr. 3443)

Koord. 2702 673/1266 808; Höhe 445

Fundstelle erwartet: römische Strasse

Angetroffene Befunde und Funde: römische Strasse und römische Schuhnägel

Baubegleitung 2021.080; 01.03., 08.–09.03.2021

Verantwortlich: Markus Roth

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Brigitte Gerg meldete der Kantonsarchäologie massive Erdarbeiten beim Römerhof in Rickenbach. Die Neubauten eines Stalls und einer Lagerhalle in der Westecke der Parzelle 1379 tangierten zwar keine Archäologische Zone, die Erweiterung des Miststocks nach Südwesten und der Grossabtrag von Humus für einen Deponieplatz jedoch schon. Von Luftbildern und Sondagen aus den 1930er-Jahren ist die römische Überlandstrasse, die vom Vicus Vitudurum gegen Osten führte, bekannt. Die NE-SW verlaufende Strasse kam bei der umgehend veranlassten Baubegleitung direkt unter dem Humus und über einem Schichtpaket mit alternierend grauen, sandigen Schwemmsedimenten und orangebraunem, kiesig-sandigem Lehm zum Vorschein. Die Strasse konnte auf einer Länge von ca. 27 m freigelegt werden. Der aus Mittel- und Grobkies bestehende Koffer war nach oben gewölbt, wobei die untere Strassenbreite 4.2 m, die eigentliche Fahrbahn oben max. 3.2 m mass. Aus dem oberen Teil des Strassenkoffers konnten zahlreiche Schuhnägel sowie Eisennägel geborgen werden. Die Schuhnägel weisen die typische Grösse und Form auf (leicht gewölbter, runder Nagelkopf, kurzer Nagelschaft mit quadratischem Querschnitt), wie sie aus sicher römisch datierten Befund- und Fundzusammenhängen bekannt

sind. Somit unterscheiden sie sich von den neuzeitlichen Schuhnägeln, die eine eher quadratische Kopfform haben mit leicht nach unten abgeknickten Ecken, damit sie besser in der Schuhsole haften.

Rümlang

Loo

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: Mauerreste, Keramik, Metall (u.a. Münzen)

Geophysikalische Untersuchungen: Magnetik und Radar 2020.194; 22.–24.09., 08.10.2021

Verantwortlich: Patrick Nagy

2016 fanden in Rümlang-Glattwinkel im Vorfeld eines Bauprojekts der Flughafen Zürich AG archäologische Sondierungen und direkt im Anschluss daran eine kleine Notgrabung statt. Dabei wurden die Überreste einer römischen Mühle dokumentiert. In der Folge wurde das nähere Umfeld der Fundstelle wiederholt intensiv prospektiert (Begehungen, Detektorprospektion), wobei zahlreiche Oberflächenfunde unterschiedlicher Zeitstellung (Neolithikum, Bronzezeit, Römische Zeit, Frühmittelalter, Neuzeit) zum Vorschein kamen. Eine Streuung römischer Ziegel auf einem eng begrenzten Areal in der Flur Loo liess auf Überreste eines Gebäudes schliessen. Im Jahr 2020 erfolgten im Rahmen eines weiteren Bauprojekts im Areal Loo Baggersondierungen, die Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitstufen hervorbrachten.

Aufgrund der Ergebnisse aus den Jahren 2016–2020 liess die Kantonsarchäologie im Areal Loo grossflächige geophysikalische Messungen durchführen (Firma GGH Solutions in Geosciences GmbH, Freiburg i.Br., Christian Hübner). Eine erste Messkampagne erfolgte im August 2020, weiterführende Messungen fanden im September und Oktober 2021 statt. Die gesamte Messfläche umfasst rund 5 ha. Zum Einsatz kamen in erster Linie Geomagnetik, in ausgewählten Arealen auch Georadar.

Auf den Magnetikmessbildern erkennt man eine Fülle von Anomalien, von denen ein grösserer Strukturkomplex als Gebäudegruppe interpretiert werden kann. Zwei nördlich anschliessende, lineare Anomalien, die in einem Abstand von ca. 8 m parallel zueinander verlaufen, dürften mit der hier vermuteten römischen Strasse von Aquae Helveticae/Baden AG nach Kloten in Zusammenhang stehen.

Die Radarbilder im Bereich des Gebäudekomplexes konkretisieren die Resultate aus den Magnetikmessungen. Erkennbar sind zwei rechteckige, parallel zueinander angeordnete Gebäude. Gebäude 1 mit einer Grösse von 35 x 22 m weist entlang der beiden Schmalseiten und eines Teils der westlichen Längsseite diverse kleinere rechteckige und quadratische Räume auf. Gebäude 2 ist etwas kleiner (29 x 14 m) und besitzt weniger Innenstrukturen. Bei den von den beiden Gebäuden wegführenden linearen Strukturen könnte es sich um steinerne Kanäle oder gepflasterte Wege handeln.

Literatur: JbAS 100, 2017, 242–243; JbAS 104, 2021, 189–190 und Abb. 41.

Rüti

Goldbachstrasse (Kat.-Nr. 2971/4963/7326)

Koord. 2710 577/1236 412; Höhe 619

Fundstelle erwartet: historischer Verkehrsweg

Angetroffene Befunde und Funde: historischer Verkehrsweg und alter Bachlauf

Baubegleitung 2021.170; 26.07.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Der bestehende Durchlass des Burgrabenbachs durch die Goldbachstrasse wurde rückgebaut und durch eine Betonröhre ersetzt. Die Goldbachstrasse ist ein historischer Verkehrsweg aus der Zeit vor 1700, von nationaler Bedeutung und als Objekt IVS ZH 40.2.2 inventarisiert. Während diesen Arbeiten wurde der 3 m breite, historische Strassenbelag aufgedeckt und konnte im Profil dokumentiert werden. Auf dem anstehenden, beigen, lehmigen Kies wurde ein ebenfalls beiger, lehmiger Kies von etwas mehr als 0.1 m Stärke als Unterkoffierung ausgebracht. Darüber befand sich der eigentliche Strassenkoffer, ein rund 0.1 m mächtiger, beige-grauer, sandiger und hartgepresster Feinkies. Er war zudem leicht bombiert. Die Bachwangen des Burgrabenbachs wurden mit einseitig flachen, rund 0.6 m grossen Geröllen konstruiert. Plattenartige Findlinge bis 1.2 m Durchmesser dienten als Kanalabdeckung. Die Bachsohle war mit einzelnen querliegenden Rundhölzern ausgelegt. Die Holzartenbestimmung ergab Tanne (*Abies alba*). Das Holz hat bei maximal erkennbaren 84 Jahrringen eine sichere Waldkante und wurde im Herbst/Winter 1810/11 gefällt (Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Unterwasserarchäologie und Dendroarchäologie, Labornummer 676930).

Schwerzenbach

Kirchstrasse 1 (Kat.-Nr. 2283)

Koord. 2691 630/1248 350; Höhe 446

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Siedlung und Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: menschliche Knochen

Baubegleitung 2021.302; 16.11.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Der Bau einer Aussentreppe und eines Fernwärmeanschlusses wurde begleitet. Wegen der unmittelbaren Nähe zur Kirche war mit Vorgängerbauten und Gräbern zu rechnen. Eine Sondierung (2018.043) südöstlich der Kirche war negativ. Beim Aushub des rund 10 m langen Fernwärmegrabens kamen als Streufunde menschliche Knochen zum Vorschein, die aus dem Friedhofshorizont stammen. Bei diesem handelt es sich um eine sandig-humose Schicht unter der bestehenden Koffierung des Zugangswegs bzw. Vorplatzes zur Kirche. Die Aushubarbeiten tangierten keine intakten Gräber oder für die Archäologie relevanten Schichten.

Seuzach

Kirchgasse 17 (Kat.-Nr. 3633)

Koord. 2696 997/1265 560; Höhe 450

Fundstelle erwartet: mittelalterlicher Friedhof

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.079; 12.04.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Der geplante Neubau eines Gemeindezentrums für die reformierte Kirchgemeinde Seuzach löste eine Sondierung aus. Es bestand der Verdacht, dass man am Fuss des Kirchhügels auf mittelalterliche Gräber stossen könnte. Die Sondierung erbrachte weder Befunde noch Funde.

Stadel

Stadlerberg, Raaterberg

Fundstelle erwartet: Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: Funde verschiedener Zeitperioden

Prospektionsprojekt 2021.197, 2021.306; Prospektion

27.07.2021, LiDAR-Auswertung Herbst 2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Der Stadlerberg, an strategisch günstiger Lage zwischen den Dörfern Stadel und Weiach gelegen, ist ein markanter Hügel mit einem rund 85 ha grossen Plateau und nach allen Seiten hin steil abfallenden Hängen. An seinen Rändern finden sich verschiedene Sporne, von denen zwei mit bislang undatierten Abschnittsbefestigungen geschützt sind (Helvetierschanze, Türmli). Das gesamte Gebiet weist ein hohes archäologisches Potenzial auf. Die bislang einzigen archäologischen Funde sind einige wenige Silices sowie ein römisches Glöcklein.

Auswertungen der LiDAR-Daten erbrachten neben interessanten geologischen Befunden auch zahlreiche Spuren menschlicher Nutzung wie Hohlwege und Hohlwegssysteme, historische Terrassierungen, charakteristische Plattformen von Köhlermeilern, Materialentnahmestellen und anderes mehr.

Parallel zu den LiDAR-Auswertungen und Archivrecherchen wurden erste Geländebegehungen durchgeführt. In der Flur Raaterberg kamen u.a. ein Zürcher Schilling (älter als 1648), eine Rechteckschnalle und ein Buntmetallring zum Vorschein. Das Projekt wird 2022 weitergeführt.

Wäghalden

Fundstelle erwartet: römische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.390; 09.07.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Aufgrund der Erkenntnisse aus den Sondierungen und Baubegleitungen im Bereich Stadel-Schüpfheim, Steinacher (2019.123, 2019.124, 2019.130, 2020.126) werden im westlich daran angrenzenden Hangbereich römische Siedlungsreste vermutet. Erste Prospektionsarbeiten in diesem Areal erbrachten diesbezüglich jedoch noch keine Ergebnisse.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling, ein Fingerhut, ein Gürtel- oder Buchverschluss.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Stäfa

Stäfa, Turpenweid (Kat.-Nr. 11862)

Koord. 2699 121/1233 615; Höhe 515
Fundstellen erwartet: prähistorische Befunde oder Funde
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.247; 02.11.2021
Verantwortlich: Manuel Walser, Adina Wicki

Um den Nährstoffeintrag in den Turpenweiher zu minimieren, wurde eine um den Weiher herumführende Drainageleitung angelegt. Die Kantonsarchäologie besuchte die Baustelle zum Zeitpunkt, als der Drainagegraben auf seiner gesamten Länge geöffnet und einsehbar war. Bei der Untersuchung kamen keine archäologischen Funde oder Befunde zum Vorschein.

Stammheim

Oberstammheim, Bachstigelen (Kat.-Nr. OH3977)

Koord. 2702 050/1276 000; Höhe 440
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste und Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.252; 22.09.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger, Matthias Zinggeler

Aufgrund zahlreicher, teils bedeutender archäologischer Fundstellen gilt das Stammertal als Gebiet mit hohem archäologischem Potenzial. Aus diesem Grund begleitete die Kantonsarchäologie den Kiesabbau im Areal Schelmengrueb/Bachstigelen. Da es der Betreiber der Kiesgrube trotz Auflagen versäumte, die Kantonsarchäologie rechtzeitig vor Beginn der Abbauarbeiten zu informieren, waren im Areal der ersten Abbauetappe (2400 m²) zum Zeitpunkt der archäologischen Begehung der Humus und der B-Horizont bereits vollständig abgetragen. Die offen liegenden Grubenwände ermöglichten immerhin noch die Dokumentation der Stratigraphie: Über dem anstehenden Kies (C-Horizont) befand sich der rund 0.8 m mächtige, rotbraune Verwitterungshorizont (B-Horizont). Zuoberst folgte der Humus. Es fanden sich keine Hinweise auf archäologische Fundstellen.

Oberstammheim, Rietweg (Kat.-Nr. OH 3127, ST29)

Koord. 2701 858/1276 738; Höhe 442
Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: bronze- bzw. eisenzeitliche Siedlungsreste
Sondierung/Grabung 2021.088; 25.05.–02.07., 11.10.–04.11.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy, Pascal Stöckli

Bei Grabungen in den Jahren 2016/2017 wurden in Stammheim, Unterstammheim, Bahnhofstrasse/Hauptstrasse mittel-, jung- und spätneolithische Siedlungsreste, bronzezeitliche Einzelfunde, möglicherweise ein latènezeitliches Körpergrab sowie frühmittelalterliche Körperbestattungen freigelegt. Die damaligen Befunde rückten die noch unbebauten Flächen am südexponierten Hangfuss des Stammerbergs in den Fokus der Kantonsarchäologie.

Vor dem geplanten Neubau von drei Doppel Einfamilienhäusern in Stammheim, Oberstammheim (Kat.-Nr. OH3127 und ST27), auf einer Geländeterrasse der späteiszeitlichen Moränen- und Schotterablagerungen rund 140 m südlich der Fundstelle von 2016, wurden im Frühling 2021 archäologische Sondierungen durchgeführt. Die dabei angetroffenen Befunde lösten zwei Grabungskampagnen aus (untersuchte Fläche: 357 m²). Sie brachten in 1.5 m Tiefe einen ehemaligen, 0.5–1 m breiten Bachlauf zu Tage, der mit zahlreichen bronzezeitlichen Keramikfragmenten, veriegelten Lehmbröckchen und Hitzesteinen verfüllt war. Im Nordosten des Grabungsareals wird eine ehemalige Quelle mit artesischem Wasseraufstoss vermutet. Dafür sprechen die typischen Vertiefungen im Bereich der Wasseraustritte sowie Reste von Quelltuff. In einem dieser Wasseraustritte lag u.a. ein kleiner Armreif aus Bronze, der auf eine kultische Deponierung hindeutet. Eine Holzkohleprobe von der Bachsohle ergab ein C14-Datum von 1110–930 BC, cal. 2 sigma (ETH-116639, 2854 ± 24 BP). Eine weitere Holzkohleprobe von der Unterkante der Bachverfüllung datiert ins 9. Jh. v.Chr. (ETH-116640, 2686 ± 24 BP, 900–804 BC, cal. 2 sigma).

Direkt an diesen Bachlauf angrenzend fanden sich zwei ein- bis zweilagige Geröllplanien (3.9 x 2.9 m und 4 x 1.8 m), bei denen es sich um anthropogene Schüttungen zur Sicherung des Bachrandbereichs handeln dürfte. Wenige Meter weiter westlich wurde ein zweiter Bachlauf festgestellt. Er war bis zu 3.2 m breit und wies an seiner Nordkante eine ca. 60 cm breite Steinkonzentration aus kantig gebrochenen Geröllen auf. In dieser Packung wurden nebst bronzezeitlicher Keramik auch eine gut erhaltene Bronzenadel sowie eine bronzene Pfeilspitze gefunden. Die beschriebenen Strukturen werden von bis zu 0.9 m mächtigen, feinkörnigen Überschwemmungssedimenten überlagert. Darüber folgt eine 30 cm dicke, nicht datierte Aufschüttung aus lokalem Aushubmaterial und zuoberst der rezente Humus.

Der aktuelle Befund sowie das Fundmaterial lassen eine Siedlungsstelle in der Nähe vermuten, die sich möglicherweise auf der nördlich gelegenen Geländeterrasse befand. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 33 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); JbAS 101, 2018, 248–249.

Oberstammheim, Rietweg 2.1 (Kat.-Nr. OH 3443)

Koord. 2701 920/1276 810; Höhe 445
Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste, frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik
Sondierung 2021.043; 07.04.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Auf der Parzelle Stammheim Kat.-Nr. OH3443 soll eine Scheune zu einem Wohnhaus umgebaut und auf der angrenzenden Wiese ein Pferdestall errichtet werden. Das Areal liegt rund 120 m südöstlich des 2016/17 archäologisch untersuchten Gebiets Hohrain/Höhraa/Im Struppler zwischen Bahnhofstrasse und Hauptstrasse, wo neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste sowie eisenzeitliche und frühmittelalterliche Gräber freigelegt wurden. Im April 2021 wurde der Projektperimeter mit drei Bagger schnitten sondiert. Im östlichen Bereich des Bauareals fand sich eine Stratigraphie mit klassischem Bodenaufbau

(A-, B- und C-Horizont sowie modernen Aufschüttungen darüber). Im Westen konnte wegen der vorgegebenen Baugrubentiefe nicht bis auf den geologischen Untergrund sondiert werden. Die untersten erreichten Schichten bestanden aus gelblich beigem, siltigem Lehm, der verrundete prähistorische Keramik und vereinzelte Holzkohleflitter enthielt. Eine C14-Probe von der Oberkante dieser Schicht datiert in die Zeit von 906–806 BC, cal. 2 sigma.

Unterstammheim, Bahnhofstrasse (Kat.-Nr. UH3367, UH3373, UH3374, UH4037)

Koord. 2701 590/1276 830; Höhe 436
Fundstellen erwartet: frühmittelalterliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.299; 26.10.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Vorfeld eines Hochbauvorhabens wurden Baugrundsondierungen begleitet. Im Umfeld der westlich liegenden Parzelle am Rietweg 3 wurden 1969 und 2016 frühmittelalterliche Gräber entdeckt. Über einem grauen, leicht siltigen Sand mit wenig Kies befand sich ein max. 1.4 m mächtiger, rötlicher und sandiger Silt. Den oberen Abschluss machte der rund 0.25 m starke Humus. Bei der Begleitung der Baugrundsondierungen wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Unterstammheim, Burghalden (Kat.-Nr. UH 3589)

Koord. 2702 140/1277 430; Höhe 585
Fundstellen erwartet: prähistorischer Siedlungsplatz; mittelalterliche Burgstelle
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Oberflächenfunde
2021.192; Frühling 2021
Verantwortlich: Patrick Nagy

Bei einem illegalen Suchgang mit dem Metalldetektor entdeckte ein geschichtsinteressierter Schatzsucher im Bereich der mittelalterlichen Burgstelle verschiedene neuzeitliche Funde, die er der Kantonsarchäologie übergab.

Unterstammheim, Höhrainweg 8 (Kat.-Nr. UH3889)

Koord. 2701 777/1276 963; Höhe 445
Angetroffene Befunde und Funde: undatiertes Grab
Fundmeldung 2021.317; 31.03.2021
Verantwortlich: Markus Roth

Der Kantonspolizei Zürich, Regionalabteilung Winterthur/Weinland (Sascha Hofstetter) wurde im Rahmen einer Gartenumgestaltung am Höhenrainweg 8 der Fund eines Skeletts gemeldet. Die Kantonspolizei involvierte die Forensik und das anthropologische Institut der Universität Zürich. Nach deren Untersuchungen wurde das Skelett der Kantonsarchäologie zur Dokumentation übergeben. Rund 75 m südwestlich auf der anderen Strassenseite wurden 2016 ein gemäss C14-Datierung mittellatènezeitliches Grab und fünf frühmittelalterliche Gräber (7. Jh.) gefunden. Weitere Gräber des 7. Jh. wurden im 19. und 20. Jh. beim Bau der Schulhäuser an der Bahnhofstrasse gefunden. Der neue Skelettfund dürfte in einen dieser Kontexte gehören. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 33 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Unterstammheim, Müsliweg 27 (Kat.-Nr. UH 3395)

Koord. 2701 795/1277 090; Höhe 450
Fundstellen erwartet: Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung/Grabung 2021.092; 18.05.2021
Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Am Müsliweg 27 soll in südwestexponierter Hanglage ein Mehrfamilienhaus mit Tiefgarage errichtet werden. Da solche Lagen ein hohes archäologisches Potenzial aufweisen und sich die bedeutende archäologische Fundstelle im Gebiet Hohrain/Höhraa/Im Struppler zwischen Bahnhofstrasse und Hauptstrasse (Siedlungsreste aus dem Neolithikum und der Bronzezeit, Gräber aus der Eisenzeit und dem Frühmittelalter) nur gerade 200 m südlich der betroffenen Parzelle befindet, entschloss sich die Kantonsarchäologie, rechtzeitig vor Baubeginn archäologische Sondierungen durchzuführen. Das Areal wurde in den vergangenen 350 Jahren als Rebberg genutzt. Innerhalb des Bauperimeters wurden sechs Baggerschnitte angelegt.

Die nördlichsten Schnitte zeigten unter dem Humus Spuren neuzeitlicher Bodeneingriffe und Aufschüttungen. Im Nordwesten der untersuchten Fläche wurde eine neuzeitliche Drainage angeschnitten. Archäologische Befunde und Funde konnten keine festgestellt werden.

Waltalingen, Tannholz/Eschbuck (Kat.-Nr. 3322, 3327, 3332)

Koord. 2699 415/1277 840; Höhe 425
Fundstellen erwartet: historischer Verkehrsweg, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: römische (?) Münze
Baubegleitung 2021.324; 24.–26.11., 29.11.–02.12., 06.–07.12., 09.12., 13.–15.12.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Die Kantonsarchäologie begleitete die Verlegung von Werkleitungen vom Eschbuck zum Weiler Tannholz mit dem Ziel, einen mittels Luftbildprospektion dokumentierten Weg unbekannter Zeitstellung zu erfassen und gleichzeitig in einem Gebiet mit archäologischem Potenzial nach bislang unbekannten archäologischen Fundstellen zu suchen. Ganz in der Nähe des Projektperimeters verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 720). Der Baggeraushub erstreckte sich über rund 700 m. Zuunterst im Graben wurde ein graues bis graubraunes, lehmig-kiesiges Sediment festgestellt, darüber folgte an einzelnen Stellen eine bis zu 0.4 m starke, schwarzbraune Lehmschicht, ansonsten ein max. 0.5 m mächtiger, brauner und siltig-lehmiger Unterboden. Archäologische Befunde wurden nicht beobachtet. Bei der Suche mittels Metalldetektor kam eine vermutlich spätrömische Münze (des 4. Jh.?) zum Vorschein.

Thalheim

Bäpur

Fundstelle erwartet: römische Baureste
Angetroffene Befunde und Funde: römische Gebäudereste, römische Kleinfunde
Begehungen und geophysikalische Prospektion 2021.114;

Begehungen: 21.01., 07.02., 25.03., 30.03.2021; Magnetikmessungen: 06.07., 08.–09.11.2021

Verantwortlich: Rolf Baum, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Im Januar 2020 beobachtete Rolf Baum, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, in einem gepflügten Feld nördlich von Thalheim an der Thur auffällige Steinkonzentrationen. Bei einer Überprüfung des Areals entdeckte er römische Leistenziegel sowie Steine mit Mörtelresten, die auf eine römische Siedlungsstelle hinwiesen. Bei nachfolgenden Begehungen fanden sich Keramik (u.a. das Fragment eines Bechers Typ Niederbieber 32 aus dem späten 2./3. Jh. n.Chr.) und verschiedene Kleinfunde aus Metall, darunter mehrere römische Münzen (je ein Antoninian des Claudius II. bzw. des Tetricus, ein weiterer Antoninian aus dem 3. Jh. sowie ein As der Faustina II.). Der neu entdeckte Fundplatz befindet sich auf einem nordexponierten Hang über der Thurebene. Das Areal wird durch eine kleine, künstlich überprägte Terrasse gegliedert. Die Kantonsarchäologie entschloss sich, den Fundplatz im Rahmen einer weiterführenden Fundstelleninventarisierung mit geophysikalischen Messungen (Geomagnetik und Georadar) genauer zu prospektieren. Die Untersuchungen auf einer Fläche von ca. 2 ha führte die Firma GGH Solutions in Geosciences GmbH, Freiburg i.Br. aus (Christian Hübner). Zum Einsatz kamen ein Fluxgate-Gradiometer mit vier speziell für die Archäologie kalibrierten FEREX Sonden con650 der Firma Förster sowie ein Bodenradar SIR 4000 mit einer 400 MHz-Antenne.

Auf dem Magnetikmessbild erkennt man zahlreiche Anomalien in unterschiedlicher Dichte. Hervorzuheben sind eine rechteckige Gebäudestruktur, verschiedene grössere Konzentrationen (möglicherweise weitere Baureste oder Hochtemperaturbereiche) sowie mehrere Gruben(-konzentrationen). In den einzelnen Timeslices der Georadarmessungen entpuppt sich die oben genannte Gebäudestruktur als 18 x 13 m grosses Steingebäude, das bei der Erstellung der heutigen Stationsstrasse in der 2. Hälfte des 19. Jh. partiell zerstört wurde. Aktuell ist die Interpretation der Befunde noch schwierig. Weitere Abklärungen in den angrenzenden Zonen sollen klären, ob es sich hier allenfalls um die Überreste eines römischen Gutshofs handelt.

Trüllikon

Rudolfingen, Ohrenberg (Kat.-Nr. 3197)

Koord. 2693 080/1277 200; Höhe 425

Fundstellen erwartet: prähistorische bis frühmittelalterliche Siedlungsspuren

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baugrundsondierung 2021.239; 20.09.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Im Vorfeld des Neubaus von Alterswohnungen wurden geologische Baugrundsondierungen begleitet. Grund hierfür war die Entdeckung einer archäologischen Fundstelle im Jahr 2009 in der unmittelbar angrenzenden Parzelle Kat.-Nr. 3245 (2009.075). Bei einer kleinen Ausgrabung fand sich damals eine Grube, die aufgrund von Funden und C14-Daten in die Spätlatènezeit datiert. Die anlässlich der Baubegleitung dokumentierte Stratigraphie umfasst in ca. 2.3 m Tiefe den anstehenden C-Horizont, darüber befand sich ein rund 2.1 m mächtiger, brauner Silt sowie

der abschliessende Humus. Abgesehen von neuzeitlicher Baukeramik, die im Zusammenhang mit dem Einbau einer Drainageleitung in den Boden gelangte, fanden sich keine Befunde und Funde.

Truttikon

Hinterdorfstrasse (Kat.-Nr. 753, 1129, 1130)

Koord. 2696 710/1276 175; Höhe 461

Fundstelle erwartet: frühmittelalterliche Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.300; 02.11.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Beim Abbruch eines Stalls und im Vorfeld der Errichtung eines Wohngebäudes wurden Baugrundsondierungen (1 Schnitt) begleitet. In der betroffenen Archäologischen Zone sind Hinweise auf eine Kapelle (um 1300) bekannt. Sie soll ca. 1856 abgerissen worden sein. Zudem besteht die Möglichkeit, einen dazugehörenden Friedhof anzutreffen. In den 1960er-Jahren wurde das Areal nahezu vollständig mit einem Schweinestall überbaut. In diesem Zusammenhang wurde auch der Hang zur Hinterdorfstrasse stark abgetragen. Über dem anstehenden, grauen und lehmigen Kies mit diversen grösseren Gesteinsbrocken befand sich eine 0.1 m starke, schwarzgraue, feuchte und lehmige Schicht, die mit organischem Material wie z.B. Ästchen angereichert war. Über dieser wurde eine 0.1 m mächtige Aufschüttung mit rezentem Bauschutt ausgebracht. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Turbenthal

Beerbergstrasse 1 (Kat.-Nr. 4434)

Koord. 2706 870/1254 970; Höhe 575

Fundstellen erwartet: keine bekannt

Angetroffene Befunde und Funde: natürliche Schwemmrinne und Reste eines undatierten Tierkadavers

Baubegleitung 2021.187; 27.07.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Die Baufirma meldete der Kantonsarchäologie Knochen, die am Rand der Baugrube zum Vorschein gekommen sein sollen. Bei einem Augenschein vor Ort zeigte sich, dass es sich um verschwemmte Rinderknochen handeln dürfte. Eine unmittelbar nebenan beobachtete, natürliche Schwemmrinne, gefüllt mit einem braunen, lehmigen Silt, könnte dies bekräftigen. Die Knochen wurden für eine nähere Bestimmung geborgen und die Befundsituation dokumentiert.

Urdorf

Ankengasse (Kat.-Nr. 3517)

Koord. 2674 334/1248 270; Höhe 421

Fundstelle erwartet: frühneuzeitliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Gebäude-
reste

Sondierung 2021.057; 18.04.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Aufgrund eines Abbruchs und des Neubaus von zwei Mehrfamilienhäusern wurde auf der Parzelle sondiert. Das Grundstück liegt unmittelbar östlich eines ehemaligen Heilbads von 1526, dessen Vorgängerbau gemäss Schriftquellen spätestens im 15. Jh. entstanden war. In der Umgebung (Birmensdorferstrasse 128) kamen zudem in den 1960er-Jahren Bestattungen und Keramik des 16. Jh. zum Vorschein. Während der Sondierung stiess man auf das Gebäude «Alte Post», das vermutlich aus dem 18. Jh. stammt und nach 1943 abgebrochen wurde. Weitere archäologische Befunde oder Funde konnten nicht gefasst werden.

Lättenweg (Kat.-Nr. 326, 5385, 5386)

Koord. 2673 980/1248 500; Höhe 415

Fundstelle erwartet: keine

Angetroffene Befunde und Funde: moderne Drainagen und Feuerstellen, römische und neuzeitliche Münzen, Keramik des 19. Jh.

Baubegleitung 2021.235; 08.–10.09., 13.09.2021

Verantwortlich: Arthur Frei, Markus Roth, Matthias Zinggeler

Thomas Bollinger, Bereichsleiter Liegenschaften und Sportbetriebe der Gemeinde Urdorf, meldete der Kantonsarchäologie den Fund von Mauern und Keramik, die bei der Abhumisierung für einen Sportplatz zum Vorschein gekommen waren. Bei einem Augenschein vor Ort zeigte sich jedoch, dass es sich um neuzeitliche, aus Bollensteinen errichtete Drainagen und um glasierte Keramik aus dem 19. Jh. handelte. Während der Baubegleitung kamen zusätzlich sieben rundliche Feuerstellen ans Tageslicht. Sie lagen direkt auf dem B-Horizont, dessen brauner Silt stellenweise bis 10 cm tief brandgerötet war. Da sich in ihnen jedoch moderner Metallschrott fand, liegen keine alten Befunde vor. Mittels Metalldetektor konnten im Areal eine römische und drei neuzeitliche Münzen geborgen werden.

Unter Reppischtal, Rebächer/Steinächer/Urdorfer Rebberg (Kat.-Nr. 5206)

Koord. 2673 294/1247 652; Höhe 486–505

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Bestattungen, prähistorische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: Gruben unbekannter Zeitstellung

Baubegleitung 2021.196; 11.08.2021

Verantwortlich: Adina Wicki

Im Ortsteil Unter Reppischtal plant die Fachstelle Naturschutz eine Fläche von rund 25 000 m² zu renaturieren. Die im Rahmen der Projektplanung durchgeführte Baugrundsondierung wurde durch die Kantonsarchäologie begleitet. In vier der insgesamt neun Baggerschnitte wurde der anstehende Boden (Sandstein bzw. Moränenschotter) erreicht. Aufgrund des stark abfallenden Geländes, in dem die Sondierung durchgeführt wurde, kamen in allen Sondierschnitten mächtige Kolluvien zum Vorschein. In einem der Sondierschnitte wurden zudem zwei Gruben unbekannter Zeitstellung angeschnitten.

Uster

Jungholz (Kat.-Nr. C3363)

Koord. 2694 611/1245 271; Höhe 437

Fundstellen erwartet: prähistorische Siedlungsreste oder Bestattungen

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierung 2021.227; 27.–28.10.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Stefanie Brunner, Adina Wicki

In Uster-Jungholz plant die Fachstelle Naturschutz zusammen mit der Greifensee-Stiftung eine ökologische Aufwertung. Vorgängig zur Umsetzung hat die Kantonsarchäologie eine Baggersondierung durchgeführt. In den 16 Sondierschnitten zeigte sich, dass ein Grossteil der Fläche durch moderne Aufschüttungen stark überprägt ist. Ein ungestörter Bodenaufbau wurde nur im südwestlichen Bereich des Projektperimeters beobachtet. Archäologische Befunde oder Funde kamen nicht zum Vorschein.

Werrikon, Glattenried, Chilenriet, «Autodiscount» (Kat.-Nr. D1336, D1337, D64)

Koord. 2695 525/1246 245; Höhe 454

Fundstelle erwartet: mittelalterliches oder frühneuzeitliches Leprosenhaus

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2020.055; 03.09., 09.09.2021

Verantwortlich: Manuel Walser, Stefanie Brunner, Adina Wicki

Im Rahmen eines Renaturierungsprojekts der Fachstelle Naturschutz wurde im Glattenried auf 6180 m² der Oberboden sowie stellenweise darunterliegende nährstoffreiche Schichten abgetragen. 1923 wurden bei Drainagearbeiten im Projektperimeter Mauerreste freigelegt, die als Leprosenhaus interpretiert wurden. Die Bodenabträge wurden von der Kantonsarchäologie deshalb baubegleitend periodisch beobachtet. Dabei traten keine archäologischen Befunde oder Funde zutage.

Uster/Gossau

Müslirain (Kat.-Nr. J1341, J1346, 8048)

Koord. 2698 375/1242 229; Höhe 476

Fundstellen erwartet: Befunde oder Funde verschiedener Zeitstellungen

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik-scherbe

Sondierung 2021.140; 21.–22.09.2021

Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Stefanie Brunner, Adina Wicki

In der Flur Müslirain der Gemeinden Uster/Gossau plant die Fachstelle Naturschutz eine ökologische Aufwertung, die einen Oberbodenabtrag auf einer Fläche von rund 22 000 m² vorsieht. Im Vorfeld wurden sieben Sondierschnitte angelegt, die teilweise eine Länge von bis zu 30 m aufwiesen.

Neben einer (undatierten) Konzentration an Lesesteinen und einer Drainage kam eine prähistorische Keramik-scherbe zum Vorschein. Aufgrund des starken Verrundungs-

grads stammt sie wohl ursprünglich aus einer topografisch höheren Lage. Weitere archäologische Befunde und Funde blieben aus.

Volketswil

Büel (Kat.-Nr. 8230)

Koord. 2693 360/1248 075; Höhe 445
Fundstellen erwartet: prähistorische Überreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2020.293; 12.07., 19.–22.07.2021
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain, Daniel Möckli

Auf dem heutigen Golfcampus der Milandia (Sport- und Erlebnispark der Migros Zürich) in Volketswil soll im Spätsommer/Herbst 2021 eine neue Logistikzentrale errichtet werden. Da in unmittelbarer Nähe ein spätbronzezeitliches Schwert (Bz D) zum Vorschein kam und das Gebiet aufgrund seiner Lage und Topographie ein archäologisches Potenzial aufweist, führte die Kantonsarchäologie Zürich Baggersondierungen durch.

Das untersuchte Gelände wurde beim Anlegen des Golfcampus 1996 bereits stark verändert, was sich in allen Sondierschnitten an unterschiedlich mächtigen Aufschüttungen unter dem Humus erkennen liess. Darunter waren noch ungestörte Reste der ehemaligen Stratigraphie nachweisbar (u.a. Torfe), die mit dem anstehenden C-Horizont abschloss. Die C14-Datierungen der Torfüberreste ergaben ein spätleolithisches (3493–3381 BC, cal. 2 sigma) sowie ein spätbronzezeitliches Datum (912–849 BC, cal. 2 sigma). Sie sind wichtige Hinweise zur landschaftsgeschichtlichen Entwicklung in diesem Gebiet. Archäologische Befunde oder Funde waren nicht nachweisbar.

Wald

Raad, Raaderstrasse (Kat.-Nr. 3168)

Koord. 2712 278/1240 301; Höhe 764–770
Fundstellen erwartet: Befunde und Funde verschiedener Zeitstellungen
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Sondierung 2021.139; 30.08.2021
Verantwortlich: Adina Wicki, Stefanie Brunner

Im Vorfeld einer geplanten Bodenverbesserung wurde eine rund 4500 m² grosse, an einem Hang gelegene Fläche mit drei 30–40 m langen Baggerschnitten sondiert. Im tiefer liegenden Teil des Projektperimeters konnte in einer leichten Geländemulde über einem limnischen Sediment eine Torfschicht mit gut erhaltenen Hölzern gefasst werden. Im hangaufwärts gelegenen Teil lag über dem verwitterten C-Horizont, stellenweise von einem geringmächtigen Kolluvium getrennt, direkt der Oberboden. Der Projektperimeter wurde von Joachim Hessel und Rolf Baum mit dem Metalldetektor prospektiert. Dabei konnten eine neuzeitliche Schnalle und der Griff eines Klappmessers geborgen werden.

Wangen-Brüttisellen

Harzersrain

Grabhügel unbekannter Zeitstellung
LiDAR-Auswertung, Begehungen 2021.166; 21.06.2021
Verantwortlich: Rolf Baum, Patrick Nagy

Rolf Baum, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kantonsarchäologie, meldete nach LiDAR-Auswertungen einen, allenfalls zwei Grabhügel unbekannter Zeitstellung auf einem eiszeitlichen Moränenwall rund 1 km nördlich von Wangen bei Dübendorf.

Der eine Hügel mit einem Durchmesser von ca. 10 m ist im zentralen Bereich angetruchtet (Altgrabung oder Raubgrabung). Der zweite Befund ist nur schlecht erkennbar; bei der unregelmässig ausgeprägten Struktur könnte es sich auch um einen einfachen Steinhaufen handeln.

Bereits seit längerem sind im Umfeld der neu entdeckten Fundstelle Grabhügel bekannt: Zwei Einzelgrabhügel sowie eine Grabhügelgruppe liegen rund 2 km nordöstlich, östlich und südöstlich der hier beschriebenen Fundstelle, darunter der um 1900 ausgegrabene Tumulus von Wangen-Wislistein, dessen zahlreiche Bestattungen in die Hallstattzeit datieren.

Weiach

Isenbüeli

Fundstellen erwartet: Überreste unterschiedlicher Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: römische und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.311; 15.07.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Begehung eines kleinen Sporns am Fusse des Sattel, rund 1 km südwestlich des Dorfs Weiach. Am Hügelfuss verläuft ein historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung von Weiach auf den Stadlerberg (IVS ZH 490).
Funde: eine römische Münze aus dem 1./2. Jh. n.Chr., ein fragmentierter Achsnagel.

Jankrain

Fundstellen erwartet: Überreste unterschiedlicher Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.307; 10.09.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Prospektion auf einem kleinen Hügelplateau zwischen dem Sattel und dem Haggenberg südlich von Weiach.
Funde: u.a. ein Scheibenknopf mit Ankermotiv, ein konvex bombierter Knopf, ein Gürtелеlement oder Buchschliesse.

Sanzenberg, Brunnhalden, Schwändihalden, Wingert

Fundstellen erwartet: Überreste unterschiedlicher Zeitperioden, Gebiet mit archäologischem Potenzial
Angetroffene Befunde und Funde: spätmittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2020.157, 2020.397, 2020.411, 2021.309,

2021.329; 18.11., 16.12., 18.12.2020, 17.09.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Bei Prospektionsarbeiten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung wurden 2020/2021 Begehungen im Gebiet des Sanzenbergs durchgeführt. Dieser markante Hügelzug erhebt sich südlich von Kaiserstuhl/Fisibach AG, im Westen begrenzt durch das Bachsertal, im Osten durch ein kleines Tälchen südlich von Weiach. Nach Südosten geht er in den angrenzenden Stadlerberg über. Die flache Hügelkuppe umfasst eine Ebene von ca. 90 ha Fläche. In historischer, möglicherweise schon in römischer Zeit, verlief über den Sanzenberg eine wichtige Verkehrsverbindung von Kaiserstuhl Richtung Zürich (IVS ZH 17.2). Diese «Zürichstrass» wird im Marchenbeschrieb der Öffnung von Weiach von 1558 als «alte straass» bezeichnet. Die Stockigass, ein weiterer historischer Verkehrsweg von lokaler Bedeutung (IVS ZH 950), führt von Weiach auf den Sanzenberg.

Die ebenen Flächen auf der Hügelkuppe, verschiedene Spornlagen in deren Randbereich sowie die reich gegliederten Hangbereiche weisen ein grosses archäologisches Potenzial auf. Die Geländearbeiten sowie weiterführende Untersuchungen (z.B. Auswertung LiDAR-Daten) werden 2022 fortgesetzt.

Funde: u.a. zwei spätmittelalterliche Schnallen, eine spätmittelalterliche Schnalle oder Ringfibel mit Gravurverzierungen, ein Zürcher Schilling von 1743, mehrere neuzeitliche Doppelschnallen (darunter je eine mit floralen Ornamenten bzw. einem Fischeschwanz), ein Zapfhahnfragment, ein Achsnagel, eine Treichel.

See/Seeren/Usser Hasli

Fundstelle erwartet: römische, mittelalterliche und neuzeitliche Funde, die teilweise im Zusammenhang mit der Nutzung eines historischen Verkehrsweges stehen
Angetroffene Befunde und Funde: römische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.163, 2020.164, 2020.384, 2021.210, 2021.312, 2021.313; 18.08., 09.10., 15.10.2020, 02.–03.03., 05.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten in einem geplanten Kiesabbaugebiet kamen 2019/2020 verschiedene römische Funde zum Vorschein, so zwei halbierte Asse (1. Jh. v.Chr.), ein Gefässhenkel, eine Gefäss-Bodenscherbe und etwas Baukeramik, daneben mehrere Devotionalien. Am westlichen Rand des Areals verläuft der Alte Zürichweg von Kaiserstuhl über den Sanzenberg nach Zürich (IVS ZH 17.2). Auch 2021 wurden ergänzende Begehungen durchgeführt. Die Bedeutung des Fundplatzes ist aktuell noch nicht geklärt (Verkehrsweg, Siedlungsplatz oder Gräber?). Weiterführende Untersuchungen sind geplant.

Funde: u.a. ein halbiertes As des Augustus (womöglich Imitation), ein weiterer halbiertes As, ein möglicherweise römischer Anhänger, ein Gürtelbestandteil oder eine Buchschliesse, ein Kreuzanhänger und ein rezentes Schmuckbestandteil aus Silber.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Stockihau

Fundstelle erwartet: Funde, die im Zusammenhang mit der Nutzung eines historischen Verkehrsweges stehen

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Einzelfunde
Prospektion 2020.398, 2021.186; 12.11.2020, 23.07.2021

Verantwortlich: Michael Aeschlimann, Rachel D'Angelone, Joachim Hessel, Anna Khoury, Patrick Nagy

Bei Begehungen entlang eines eindrücklichen Hohlwegbündels (IVS ZH 17.2.1) am Nordabhang des Sanzenbergs, das Teil des Alten Zürichwegs war, wurden verschiedene neuzeitliche Funde geborgen, u.a. eine Münze, eine Bleiplombe, ein Pfeifendeckel und ein linsenförmiger Hohlknopf.

Wettswil am Albis

Heidenchilenstrasse 7 (Kat.-Nr. 872)

Koord. 2677 590/1244 490; Höhe 566

Fundstelle erwartet: römische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: ursprünglicher, wohl auch in römischer Zeit vorhandener Humus

Sondierung 2021.022; 12.01.2021. Aushubüberwachung 2021.022; 29.09.–04.10.2021

Verantwortlich: Daniel Käch

Auf der Parzelle wird das bestehende Gebäude durch ein Doppeleinfamilienhaus ersetzt. Das Grundstück liegt im Umfeld der römischen Villa, die im 19. Jh. teilweise untersucht wurde. Rund 50 m östlich des Bauprojekts fanden im Winter 1956/57 weitere dokumentierte Bodeneingriffe statt, bei welchen römische Gebäude angeschnitten wurden.

In den fünf Sondierschnitten wurde überall der gewachsene Boden erreicht. In zwei Schnitten konnte darüber ein älterer Humus festgestellt werden. Gegen die Heidenchilenstrasse zu, in den Schnitten S3 und S4, liegt die Unterkofferung des derzeitigen Kiesplatzes direkt auf der Moräne; hier wurden also sicher Schichten gekappt. Obwohl sich die Parzelle ganz in der Nähe der Untersuchungen der 1950er-Jahre befindet, konnten keine römischen Befunde oder Funde festgestellt werden. Die Aushubüberwachung klärte insbesondere Fragen bezüglich der ursprünglichen Topografie.

Wetzikon

Bahnhofstrasse (Kat.-Nr. 9022)

Koord. 2702 825/1242 450; Höhe 538

Fundstellen erwartet: mittelalterliche Burg und Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.127; 08.–11.06., 14.06., 16.06.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen eines Leitungsbaus (inkl. Schächte) durch die Stadtwerke Wetzikon im Bereich einer Archäologischen Zone wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das betroffene Areal liegt südlich des «Schlosses», einer ehemaligen mittelalterlichen Burg. Sie war von einem tief eingeschnittenen Graben umgeben. Es war somit mit mittelalterlichen Siedlungsresten zu rechnen, die wohl ausserhalb, aber in Zusammenhang mit der Burg gestanden haben könnten.

Die geöffneten Gräben zeigten durchwegs massive Störungen durch ältere Werkleitungen sowie durch Baugruben der nahegelegenen Gebäude. Somit wurden unter dem rund 0.3 m mächtigen Kieskoffer, auf dem der Teerbelag ausgebracht wurde, lediglich Auffüllschichten angetroffen. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Brüschweidstrasse, Grüt, Bönlerriet (Kat.-Nr. 9335)

Koord. 2702 805/1240 215; Höhe 540

Fundstelle erwartet: prähistorische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: Pfostenstellung (?) und prähistorischer Silex

Baubegleitung 2021.078; 03.03.2021

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth

Der Neubau eines kleinen Weihers zur Aufwertung des Naturschutzgebiets Ambitzgriet/Bönlerriet wurde archäologisch begleitet. Der Grund hierfür waren nicht genauer lokalisierbare Fundobjekte aus der Bronzezeit (Lanzenspitzen, Beile, ein Dolch und Keramik) sowie ein Einbaum, die allesamt im 19. Jh. entdeckt worden waren. Zudem hoffte man auf gut erhaltene Torf- und Lehmschichten, die sich für landschaftsgeschichtliche Untersuchungen eignen könnten. Die Baggerarbeiten ermöglichten einen Einblick bis in 0.9 m Tiefe. Über einer seekreideartigen Schicht folgte ein hellgrauer, 0.4 m mächtiger Lehm, darüber der Humus. Auf der Oberkante der Lehmschicht wurde von einem senkrecht stehenden Holz eine Probe für eine dendrochronologische Analyse genommen. Ob es sich um einen Pfosten/Pfahl handelte, konnte nicht geklärt werden. Neben einer prähistorischen, retuschierten Silexklinge konnte nur modernes Fundmaterial geborgen werden (Keramik, Baukeramik und Metall).

Färberwisen, Elisabethenstrasse (Kat.-Nr. 9221)

Koord. 2702 615/1242 790; Höhe 540

Fundstellen erwartet: latènezeitliche Bestattungen, römische Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: undatierbare Grube, evtl. prähistorische und römische Keramik

Sondierung 2021.060; 25.–26.02.2021

Verantwortlich: Adina Wicki

Vor dem Bau eines Migros-Provisoriums nördlich des Dorfkerns von Oberwetzikon wurde eine rund 13 000 m² grosse Fläche mit 14 Baggerschnitten sondiert. Rund ein Viertel der Fläche war bei früheren Bodeneingriffen durch Abtrag und Aufschüttungen bereits verändert worden. Im südlichen Teil des Projektperimeters, der am tiefsten liegt, konnte in fünf Sondierschnitten in einer Tiefe von rund 70–90 cm eine graue, holzkohlehaltige Lehmschicht erfasst werden. Zwei Holzkohleproben aus der ansonsten fundleeren Schicht lieferten Daten aus der Früh- bzw. Mittelbronzezeit (1885–1701 BC, cal. 2 sigma bzw. 1488–1302 BC, cal. 2 sigma). Darüber war in vier Sondierschnitten ein brauner, sand- und kieshaltiger Lehm nachweisbar, aus dem drei kleine, stark verrundete, wohl prähistorische Keramikfragmente sowie eine möglicherweise römische Randscherbe geborgen wurden, zudem auch Fragmente von Baukeramik und glasierter neuzeitlicher Keramik. Weiter nördlich wurde im Profil eines Sondierschnitts eine mit Kieselbollen verfüllte Grube dokumentiert, bei der es sich auch um eine Drainage handeln könnte.

Hinwilerstrasse 2, 6, 8 und 28 (Kat.-Nr. 7398, 7399, 7690, 7691, 9056)

Koord. 2703 800/1243 200; Höhe 559

Fundstellen erwartet: römische Raststation und bronzezeitliche Fundstelle

Angetroffene Befunde und Funde: bronzezeitliche Funde, römische Gräber, Gebäude 20. Jh.

Sondierung 2021.024; 02.–03.02.2021. Begleitung Werkleitungen; 28.04.–03.05.2021

Verantwortlich: Daniel Käch

Auf dem Areal befinden sich derzeit zwei Autogaragen mit Showräumen (Hinwilerstrasse 2, 8), ein als Verkaufsraum und Wohnbau genutztes Gebäude (Hinwilerstrasse 6) sowie – ganz im Süden – ein Einfamilienhaus (Hinwilerstrasse 28). Diese Bauten werden durch sieben Mehrfamilienhäuser und ein Pflegeheim mit Restaurant ersetzt.

Das Bauprojekt liegt westlich der Hinwilerstrasse. Unmittelbar östlich dieser Strasse wurde in den 1990er-Jahren ein grosses römisches Gebäude (Gebäude A) untersucht. Weitere römische Bauten liegen in dessen Umfeld. Die Gesamtanlage dürfte als Raststation («Mansio») anzusprechen sein. Westlich der Hinwilerstrasse wurden bisher keine römischen Bauten gefunden. Unmittelbar nördlich des aktuellen Bauprojekts wurde 2018 in einer Tiefe von rund 2 m allerdings ein römischer Spitzgraben entdeckt, der zur postulierten Raststation gehören könnte. Rund 80 m westlich des Areals wurde 1981 in einer Baugrube zudem eine Schicht mit bronzezeitlichen Scherben beobachtet.

Weil der ursprüngliche Zustand der Oberflächen (Verbundsteine) wieder instand gestellt werden musste und die Aussenflächen bis zum Aushubbeginn genutzt werden, musste die Zahl der Sondierschnitte auf neun beschränkt werden. In den meisten Sondierschnitten fand sich unter den Auffüllungen des 20. Jh. ein braungrauer Silt mit wenig Kies, Holzkohlepartikeln, Ziegelstückchen und -splintern sowie vereinzelt prähistorischen Keramikfragmenten. Es dürfte sich dabei um einen älteren Humus handeln. Die Sondierungen zeigen, dass das Gelände sehr viel stärker modelliert war als heute. Der wichtigste Befund ist ein Brandgrab in Schnitt S3, das nur oberflächlich freigelegt und anschliessend wieder zugedeckt wurde. Die wenigen daraus geborgenen Scherben deuten auf eine römische Zeitstellung. Das Areal um das angeschnittene Grab soll anlässlich der Ausgrabung, die für Anfang 2022 geplant ist, detailliert untersucht werden. Im nördlichen Bereich soll zudem der nachrömische Humus auf einer Teilfläche freigelegt werden.

Im April/Juni 2021 wurden die Aushubarbeiten für die neue, in Zusammenhang mit der Überbauung stehende Elektroleitung entlang der Hinwilerstrasse begleitet. Die Grabensohle blieb überall über den in dieser Zone zu erwartenden Gräbern.

Literatur: D. Käch, I. Winet, Wetzikon-Kempton. Eine römische Raststation im Zürcher Oberland. ZA 32 (Zürich/Egg 2015); Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 35f. (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Kempton, Tösstalstrasse 25 (Kat.-Nr. 9290)

Koord. 2703 935/1243 370; Höhe 563

Fundstelle erwartet: römische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.164; 01.–02.07., 05.–06.07.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Umbaus eines Wohnblocks und der Errichtung eines Leitungsgrabens wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Südlich der Tösstalstrasse befanden sich die Überreste einer römischen Mansio. Westlich der Parzelle 9290 fanden sich anlässlich von Sondierungen im Jahr 2000 zwei übereinanderliegende, möglicherweise römische Kieskoffer. Zudem wurde ein gemauerter Kellerbefund angeschnitten, der zu einer Schmiede des 17. Jh. gehören könnte. Im Leitungsgraben war unter dem Humus kein intakter Schichtaufbau mehr auszumachen. Die modernen Aufschüttungen dürften aus der Bauzeit der umliegenden Liegenschaften stammen. Nicht anders verhielt es sich bei den Bodeneingriffen im Zusammenhang mit dem Umbau des Mehrfamilienhauses. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Wiesendangen

Eggholzstrasse 16 (Kat.-Nr. WD779)

Koord. 2701 150/1265 020; Höhe 487

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: Keine

Baubegleitung 2021.126; 02.–03.06.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Abbruchs eines Nebengebäudes und der Erweiterung des Wohnraums sowie dem Bau eines Carports wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Bauvorhaben liegt in der mutmasslichen Pars rustica des Gutshofs «Steinegg», wo bereits 1838 erste Ausgrabungen durchgeführt worden waren.

Über dem anstehenden, hellgrauen bis hellbraunen, siltig-tonigen Lehm befand sich ein rund 0.5 m mächtiger, brauner, leicht toniger Silt. Bei dieser mit modernem Abfall durchmischten Schicht handelt es sich um eine Aufschüttung. Darüber liegt ein 0.15 m mächtiger, brauner, stark durchwurzelter und humoser Silt, der bereits den Übergang zum Humus markiert. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Kefikon, Buechli (Kat.-Nr. BE1220, BE1364)

Koord. 2704 510/1267 830; Höhe 410

Fundstellen erwartet: Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitstellung, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Drainage

Sondierung 2021.180; 08.11.2021

Verantwortlich: Severin Aschwanden, Patrick Nagy

Das Bundesamt für Strassen ASTRA will im nördlichsten Zipfel von Wiesendangen auf zwei Parzellen rund 600 m nordwestlich von Kefikon an der Grenze zum Kanton Thurgau eine Abwasserreinigungsanlage (Filterbecken) mit Leitungsgraben (Elektrizität und Regenwasser) erstellen. Da Bodeneingriffe vorgesehen sind, sondierte die Kantonsarchäologie die beiden betroffenen Areale mit elf Baggerschnitten.

Etwa 300 m westlich des sondierten Bereichs kamen im Sommer 1979 bei Aushubarbeiten in einem kleinen Feuchtgebiet drei Hirschskelette zu Tage. Zwei C14-Daten des umgebenden Torfs gehören ins 5. Jahrtausend v.Chr. Rund 500 m nördlich verlief die römische Strasse von Vitudurum/Oberwinterthur nach Ad Fines/Pfyn TG, in deren weiterem Umfeld diverse römische Fundstellen überliefert sind.

Im Areal des geplanten Filterbeckens ist der Untergrund stark vernässt. Die Stratigraphie in den einzelnen Baggerschnitten umfasste v.a. siltig-sandige Ablagerungen. In einem der Schnitte wurde unmittelbar unter dem Humus eine mit Kieseln und neuzeitlicher Baukeramik verfüllte Drainage angeschnitten. Ca. 20 m weiter östlich stiess man in einem Sondierschnitt in 60 cm Tiefe auf einen grauen, siltigen Lehm, der vereinzelte Holzkohleflitter enthielt. Im Perimeter der geplanten Leitungsgräben dürfte der Boden grossflächig gestört sein. Hier fand sich in den Schnitten ein kompakter, grauer, siltiger Lehm mit vereinzelten Bitumenresten (Aufschüttungen). Die Sondierung lieferte keine Hinweise auf archäologische Überreste.

Reformierte Kirche

Koord. 2701 730/1264 265; Höhe 471

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Kirche

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche Kirche

Sondierung 2021.074; 26.04.–20.05.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Die Gesamtrestaurierung der Fassaden von Kirche und Glockenturm gab die Möglichkeit zu einer Bauuntersuchung. Die erste Erwähnung einer Kirche in Wiesendangen («curtis in Wisendanga cum ecclesia») findet sich um 1155 in einem Bestätigungsdiplom Kaiser Friedrich Barbarossas. Dieses belegt, dass der Herrenhof mitsamt der Kirche zum Besitz der bischöflichen Domkirche in Konstanz gehörte. Während des 12. oder im frühen 13. Jh. wurde die Kirche mit Heilig-Kreuz-Patrozinium dem Benediktinerkloster Petershausen in Konstanz geschenkt. Nach der Reformation kaufte schliesslich die Stadt Zürich das Gotteshaus um 1580.

Bereits in den 1960er-Jahren fanden im Innern der Kirche im Bereich des Chors Ausgrabungen statt, bei denen man auf die Fundamente von einer oder mehreren Vorgängerbauten stiess. Ebenso wurden auf der Nord-Aussenseite Mauerzüge dokumentiert, die von Anbauten an die Kirche stammten. Deren Zeitstellung liess sich jedoch nicht klären. Wie die aktuelle Bauuntersuchung zeigte, hat sich aus der ältesten Bauphase der Kirche die Nordmauer im Aufgehenden annähernd komplett erhalten. Die C14-Datierung eines Bauholzes aus einem Gerüstloch verweist in die Zeit zwischen 1150 und 1250 n.Chr. (ETH 115241, 866 ± 24 BP, cal.). Sämtliche übrigen Mauern wurden bei nachträglichen Modifikationen abgerissen. Jedoch kann vermutet werden, dass ein kleines Stück eines gerundeten Apsisfundaments, das bei Untersuchungen im Jahr 1964 im Kircheninneren zum Vorschein kam, zu jener ältesten Kirchenphase gehört haben dürfte. Das Schiff war im Grundriss 12.8 x 8 m gross und die Schiffmauern 5.5 m hoch. Auf der Nordseite hatte das Gotteshaus einen Eingang, der in die Vorzone des Altarbereichs führte. Fenster waren in der Nordmauer nicht vorhanden oder wurden in späterer Zeit so stark überprägt, dass sie keine Spuren hinterliessen. Nachträglich wurde die vermutlich halbrunde Apsis durch einen Rechteckchor ersetzt, der ohne Versatz an die Schiffmauern anschloss. Diese Erkenntnis ergab sich bereits bei den Untersuchungen im Kircheninneren von 1964 und konnte bei der aktuellen Bauuntersuchung bestätigt werden. Ebenfalls verlängerte man das Schiff um 7.5 m gegen Westen. Wann diese beiden Baumassnahmen vorgenommen wurden und ob sie zeitgleich stattfanden, konnte nicht geklärt werden.

In spätmittelalterlicher Zeit wurde der Rechteckchor durch einen Polygonalchor ersetzt, während das romanische Langhaus zunächst belassen wurde. Die aus dem Dachstock des Chors vorliegenden Dendrodaten verweisen in die Zeit von 1484/85. Laut zwei Bauinschriften erfolgte von 1512 bis 1514 der Bau eines zunächst noch freistehenden Glockenturms. Kurze Zeit später, um 1520, erhöhte und verbreiterte man das Kirchenschiff. Das Gotteshaus mass im Grundriss nun 20.5 x 10 m, während der Giebel gut 12 m über dem Boden im Kircheninneren lag.
Literatur: H. Bachmann, Die Kirche in Wiesendangen und ihre Wandgemälde. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1916/2, 118–134; H. M. Gubler, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich VIII (Basel 1986) 294–316.

Ruchegg (Kat.-Nr. WD2178, WD4397, WD4606)

Koord. 2701 550/1265 625; Höhe 484–488

Fundstellen erwartet: römisches Gebäude, römische Befunde und Funde entlang der römischen Strasse
Angetroffene Befunde und Funde: Metallfunde
Baubegleitung 2019.080; 21.04, 28.04, 10.05, 13.09, 15.09.2021

Verantwortlich: Rolf Baum, Adina Wicki

Während der Grabung im Jahr 2019 konnte ein vom nördlichen Strassengraben abgehender Entwässerungsgraben auf einer Länge von rund 120 m verfolgt werden. Rund 100 m nördlich der Strasse lagen in der Verfüllung des an dieser Stelle rund 2 m breiten Grabens zahlreiche Bruchstücke von römischen Leistenziegeln. Es wurde deshalb vermutet, dass in der näheren Umgebung ein ziegelgedecktes Haus gestanden haben könnte. Deshalb wurde im April 2021 im Vorfeld der Bodenabträge anschliessend an den Graben eine rund 30 x 10 m grosse Fläche mit dem Bagger geöffnet. Darin zeichneten sich keinerlei Spuren eines römischen Gebäudes ab; es konnten aber mehrere Gräben unbekannter Zeitstellung dokumentiert werden. Im Mai und September 2021 wurde zudem der Abtrag eines Teilstücks der römischen Strasse in der Flur Geissvogel archäologisch begleitet. Dabei konnten keine neuen Erkenntnisse zum Aufbau der Strasse gewonnen werden. Bei Prospektionen mit dem Metalldetektor wurden im weiteren Umfeld der römischen Strasse (Parzelle Kat. WD4606) ein römischer Sesterz (1./2. Jh.), ein Zürcher Schilling (18. Jh.) sowie eine undatierte Schnalle geborgen.
Literatur: JbAS 104, 2021, 195–196; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Wil

Badener Landstrasse (Kat.-Nr. 4090–4097)

Koord. 2681 590/1273 545; Höhe 410

Fundstellen erwartet: römische Brandgräber und historischer Verkehrsweg

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche bis neuzeitliche Funde

Baubegleitung 2021.061; 01.02., 04.02., 08.02., 15.–19.02., 24.02.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Joachim Hessel, Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus einer Wasserleitung der Gruppenwasserversorgung Rafzerfeld-Hüntwangen in der Hüslihofstrasse und nördlich entlang der Badener Landstrasse wurde der Aushub begleitet. Es war mit einem historischen Verkehrsweg (IVS ZH 7) von nationaler Bedeutung zu rechnen. Zudem waren 2019 beim ersten Teil des Wasserleitungsbaus ein römisches Brandgrab sowie prähistorische Keramik aufgedeckt worden (2019.052). Im rund 1 km langen Abschnitt des Wasserleitungsneubaus wurde der Bodenaufbau an zehn Stellen dokumentiert. Entlang der Badener Landstrasse lag über dem grauen, sandigen Kies (C-Horizont) ein rotbrauner, lehmiger, verwitterter und max. 1 m starker Kies (Bv-Horizont). Über diesem befand sich ein hellbeiger, lehmiger, max. 0.8 m mächtiger Silt mit wenig Kies (Schwemmschicht?). Aus ihm konnten mittels Metalldetektor einige mittelalterliche bis neuzeitliche Funde geborgen werden. Den Abschluss nach oben machte der dunkelbraune, rund 0.25 m mächtige Humus. Die gleiche Geologie fand sich auch an der Hüslihofstrasse, wobei dort zwischen Bv-Horizont und der postulierten Schwemmschicht ein brauner, lehmiger Silt (Schwemmschicht?), der hangaufwärts kontinuierlich mächtiger wurde, festgestellt werden konnte. Die obersten Schichten bildeten hier die zur Strasse gehörende, bis zu 0.4 m mächtige Kiesschicht sowie der auf ihr ausgebrachte Teerbelag. Bei der Baubegleitung wurden allerdings keine archäologischen Spuren beobachtet.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 27f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Bächerbuckweg (Kat.-Nr. 1326, 4174)

Koord. 2680 915/1273 660; Höhe 415

Fundstellen erwartet: römische Gräber

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Aushubüberwachung 2021.201; 16.–17.08.2021

Verantwortlich: Pascal Stöckli, Patrick Nagy

2019 war bei einem Leitungsbau entlang des Locherwegs (Kat.-Nr. 1239) ein römisches Brandgrab entdeckt worden (2019.052). Aus diesem Grund begleitete die Kantonsarchäologie das Ersetzen einer bestehenden Wasserleitung in der nahegelegenen Flur Bächerbuck. Da der neue Graben weniger breit war als der alte, wurden keine ungestörten Schichten und keine archäologischen Befunde angetroffen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 27f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Im hohen Marchstein (Kat.-Nr. 1186, 1187, 1188, 1189)

Koord. 2682 010/1272 575; Höhe 415

Fundstellen erwartet: undatierte Siedlungsgruben

Angetroffene Befunde und Funde: Materialentnahmegrube

Baubegleitung 2021.276; 28.–29.09., 01.10., 13.10., 19.10., 25.10., 28.10., 17.11., 27.11.2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Im Rahmen des grossflächigen Kiesabbaus in der Rafzer Ebene wird schon seit längerem der Abtrag des Humus und der darunter folgenden Verwitterungsschicht («Roterde»/B-Horizont) bis auf die Oberkante des Kiesel (C-Horizont) archäologisch begleitet. Ein besonderes Augenmerk wurde dieses Jahr auf die Überprüfung von positiven Bewuchsmerkmalen gelegt, die u.a. auf Orthophotos

aus dem Jahr 2014 erkannt und als Gruben interpretiert worden waren. An einer Stelle gelang der Nachweis einer Grube, die aber nicht zu den auf den Luftbildern erkannten Befunden gehörte. Sie war ca. 1.6 m in den anstehenden B- und C-Horizont eingetieft. Die Grube war mit umgelagerter Roterde verfüllt. Die auf dem Luftbild sichtbaren Strukturen dagegen konnten in der Fläche nicht nachgewiesen werden. Bei der Baubegleitung wurden sonst keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Wildberg

Schalchen, Eschengasse 3 (Kat.-Nr. 524)

Koord. 2704 790/1251 480; Höhe 668
Fundstelle erwartet: neuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Mühle, Mühlstein
Baubegleitung 2021.260; 04.10.2021
Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Werner Wild, Markus Roth

Frau Christiane Thomas von Denkmalwerkstatt, Büro für Denkmalpflege und Baugeschichte GmbH in Zürich, meldete am 30.09.2021 den Fund eines Mühlsteins, der während Umbauten, namentlich beim Tieferlegen des Erdgeschossbodens, in der Mühle (Vers.Nr. 0158) bei Schalchen zum Vorschein kam. Die Befundsituation und der Mühlstein wurden durch die Kantonsarchäologie dokumentiert. Dabei handelte es sich um einen Bodenstein (Dm. 1.24 m; H. 0.64 m) aus Verrucano-Sandstein, der auf einem hellgrauen, mergeligen Kies lag und von einer Aufschüttung aus Geröll und Abbruchschutt umgeben und überdeckt war. Über dem Schutt befand sich ein Mörtelboden zum noch bestehenden Gebäude. Spuren eines Vorgängerbauwerks, zu dem dieser Mühlstein gehört haben könnte, wurden nicht beobachtet. Der vermutlich über eine Tonne wiegende Stein war mit der Unterseite nach oben entsorgt worden, nachdem man den Mühlenbetrieb 1918 eingestellt hatte. Die seit 1876 durchgehende Tösstal-Eisenbahn macht eine Herkunft aus Mels SG denkbar, wo seit dem 17. Jh. in grossem Stil Mühlsteine aus Verrucano-Sandstein abgebaut wurden. Nicht gänzlich ausgeschlossen bleibt allerdings die regionale Herstellung aus einem Findling.

Schalchen, Täschen/Hinterritzberg, Iselisberg

Fundstellen erwartet: vermutete archäologische Befunde oder Funde
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Streufunde
Sondierung/Prospektion 2020.109; 16.02., 27.04., 05.07.2021
Verantwortlich: Stephanie Chamberlain

In Wildberg-Schalchen begannen im Jahr 2020 die Arbeiten zum Kiesabbau, die 2021 fortgesetzt wurden. Aufgrund der starken Regenfälle musste im Sommer 2021 jedoch für mehrere Monate pausiert werden. Die Baubegleitung des Kiesabbaus erbrachte bis jetzt keine nennenswerten Befunde oder Funde. Sie werden 2022 fortgesetzt. Neben der Baubegleitung des Kiesabbaus fanden im Frühjahr 2021 Metalldetektorprospektionen auf diversen Geländesporen in der Umgebung statt, so auf dem Iselisberg, wo u.a. ein Zürcher Schilling von 1741 und zwei neuzeitliche Doppelschnallen zum Vorschein kamen.

Winkel

Boden (Kat.-Nr. 2569, 2792)

Koord. 2684 101/1259 572; Höhe 449
Fundstellen erwartet: latènezeitliche Gräber
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Vorsondierung, Aushubüberwachung 2021.195; 16.08.2021
Verantwortlich: Pascal Stöckli, Stefanie Brunner, Adina Wicki

In Winkel-Boden plant die Fachstelle Naturschutz auf einer Fläche von rund 26 000 m² eine ökologische Aufwertung. Die Kantonsarchäologie begleitete Baugrundsondierungen, die als Grundlage für die Ausarbeitung der genauen Projektpläne dienen sollen. Von den insgesamt zwölf Baggerschnitten lagen acht im Bereich eines ehemaligen Deponiestandorts und waren für die Kantonsarchäologie deshalb nicht von Interesse. In den vier untersuchten Schnitten wurde der Bodenaufbau aufgenommen. Archäologische Strukturen und Funde wurden keine gesichtet.

Winterthur

Altstadt, Kirchplatz 8 (Kat.-Nr. ST10150)

Koord. 2697 197/1261 747; Höhe 443
Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche Latrine und neuzeitliche Funde
Baubegleitung 2021.117; 05.05., 17.05., 19.05.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Werner Wild

Im Rahmen des Umbaus der Liegenschaften Marktgasse 31, 33 und 37 sowie Kirchplatz 6 und 8 meldete der Bauleiter Marc Emmenegger am 05.05.2021 die Entdeckung eines gemauerten Schachts mit Hohlraum im Keller des letztgenannten Gebäudes. Dabei handelte es sich um eine runde, im Durchmesser 2.7 m grosse Latrine, die bis unter die östliche Kellermauer reichte. Gemäss Akten der Brandversicherung stammt das Haus aus dem Jahr 1643. Der Keller wurde erst 1868 neu erbaut. Da das Bauprojekt keine Abtiefung des Kellerbodens vorsah, musste man sich auf die Untersuchung der obersten, v.a. aus Bauschutt bestehenden Verfüllung beschränken. Die wenigen Funde – kleinfragmentierte Geschirrkera- und Ofenkera- ramik – aus dem 18./19. Jh. lassen keinen Rückschluss zu, ob die Latrine bis 1868 in Betrieb war oder ob damals ein älterer Hohlraum verfüllt wurde.

Altstadt, Marktgasse 39 (Kat.-Nr. ST7704)

Koord. 2697 154/1261 758; Höhe 442
Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung
Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche (?) Schicht mit Brandspuren
Baubegleitung 2021.224; 08.12.2021
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen eines Lifteinbaus während Umbauarbeiten wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Zu erwarten waren mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsbefunde. Der für den Lift getätigte Aushub tangierte lediglich den C-Horizont. Daneben war es aber unerwartet möglich, im

Zusammenhang mit Abbruch- und Unterfangungsarbeiten im UG, und zwar im Bereich der Ostwand der Liegenschaft, den Bodenaufbau zu dokumentieren. Über dem ca. 1.7 m mächtigen Eulachschotter (C-Horizont) fand sich eine rund 0.3 m starke, bräunliche und kiesige Übergangsschicht. Bei dieser fundleeren Schicht könnte es sich um verwitterten C-Horizont gehandelt haben. Darüber lag ein dünner Schichtrest mit Brandspuren, der möglicherweise mittelalterlich ist. Diese brandige Schicht wird von einer jüngeren, grubenartigen Struktur unbekannter Funktion und Zeitstellung durchschlagen. Ein zweiter Bodeneingriff im Bereich der UG-Nordwand tangierte den Bereich einer bestehenden Abwasserleitung im C-Horizont. Es fanden sich weder in den Schichten noch in der grubenartigen Struktur Funde.

Altstadt, Marktgasse 55 (Kat.-Nr. ST7135)

Koord. 2697 070/1261 754; Höhe 442

Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.248; 11.11., 18.11.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen einer Belagserneuerung im Hinterhof an der Marktgasse 55 wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Zu erwarten waren mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsbefunde. Unter dem Betonboden einerseits und dem mit Pflastersteinen ausgelegten Areal andererseits fand sich lediglich eine Aufschüttung. Diese war mit frühneuzeitlichem (z.B. Ofenkeramik) bis modernem Fundmaterial angereichert. Bei der Baubegleitung wurden keine weiteren archäologischen Spuren beobachtet.

Altstadt, Obergasse 25

Koord. 2697 317/1261 761; Höhe 443

Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste

Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste

Grabung 2021.074; 12.07.–21.08.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Im Rahmen einer Gesamtanierung der Liegenschaft Obergasse 25 in der Winterthurer Altstadt sollte auch der bestehende, gassenseitige Keller erweitert werden. Die dadurch ausgelöste Ausgrabung förderte Hinweise zu Siedlungsphasen vom 12. Jh. bis in die Moderne zu Tage. Obschon die mittelalterlichen Gebäudegrundrisse nicht auf ihrer gesamten ursprünglichen Fläche freigelegt werden konnten, liessen sich Raumaufteilungen erkennen, die teilweise auch nach Umbauten beibehalten wurden.

Die ältesten Siedlungsspuren fanden sich unmittelbar auf dem verwitterten Eulachschotter. Es handelt sich dabei um mehrere Pfostengruben und eine ebenerdige, rechteckige Feuerstelle, die ursprünglich mit Steinen eingefasst war. Da die dazugehörige Nutzungsschicht gemäss geoarchäologischer Untersuchung in einem Aussenbereich entstanden ist, muss wohl eher von einem offenen Unterstand ausgegangen werden als von einem Haus. Das dazugehörige Fundmaterial stammt aus dem 12. Jh. Nachdem ein Brand die Bebauung zerstört hatte, wurde ein zur Obergasse rechtwinklig ausgerichteter Schwellbalkenbau errichtet, dessen Aussenwände aber ausserhalb der Grabungsfläche lagen.

Das Gebäude dürfte im 13. Jh. abgerissen worden sein. Vor der erneuten Bebauung der Parzelle brachte man eine bis zu 20 cm starke Planie ein, die womöglich den Baugrund dem Gassenniveau angleichen sollten. Die Aufschüttung enthielt zahlreiche Hornzapfen und Knochenabfälle, die womöglich in Zusammenhang mit hornverarbeitendem Gewerbe stehen. Eindeutige Bearbeitungsabfälle liessen sich jedoch nicht finden.

Darüber folgten mehrere Hausphasen, Benutzungsschichten und weitere Planien, wobei jeweils trotz baulicher Veränderungen die Raumaufteilung des Vorgängergebäudes beibehalten wurde. Zu unterscheiden sind ein Aussenbereich und mindestens zwei Räume im Inneren des Hauses. Auch die zwischen einem Abbruch und Neubau eingebrachten Planien berücksichtigten diese Aufteilung, da unterschiedliches Planierungsmaterial für die jeweiligen Zonen gewählt wurde. Archäologisch konnten Hausphasen bis ins späte 15. Jh. gefasst werden. Alle darüberliegenden Schichten wurden im 19. Jh. beim Einbringen eines Hausbodens gekappt. Zumindest ist aber dem historischen Grundbuch von Winterthur zu entnehmen, dass sich spätestens ab dem 17. Jh. an der Obergasse 25 eine Schmiede befunden hatte. Archäologisch nachgewiesen sind von diesem Gebäude eine Mörtelmischgrube aus dessen Bauzeit und eine Grube mit Schmiedeauffällen. Errichtet wurde dieses Gebäude vermutlich zusammen mit dem Nachbarhaus an der Obergasse 23, das gemäss Dendrodatum aus der Zeit von 1518/19 stammt. Um 1669 fand der Abbruch der Schmiede statt. Es folgt der Neubau eines zunächst zweigeschossigen, hölzernen Gebäudes mit Pultdach, das mit Modifikationen bis heute überdauert hat. Im Erdgeschoss befand sich weiterhin die Schmiedewerkstatt, im Obergeschoss lagen eine gassenseitige Stube und eine rückseitige Küche, wie die Bauuntersuchung gezeigt hat. Die Nutzung als Schmiede ist sowohl schriftlich als auch archäologisch und bauhistorisch belegt. In der Decke des Erdgeschosses ist ein auffälliger Wechsel zu erkennen, der den Standort der Esse anzeigt. Im Boden liess sich zudem der Nachweis des Ambossstandorts erbringen, wobei dieser in einer Grube stand, die mit Hammer-schlag verfüllt war.

Literatur: U. Niffeler (Hrsg.), SPM VII. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Mittelalter. Bd. 7, Archäologie der Zeit von 800 bis 1350 (Basel 2014) 508f.; JbAS 103, 2020, 168f.

Altstadt, Steinberggasse 19 (Kat.-Nr. ST7653)

Koord. 2697 255/1261 620; Höhe 443

Fundstellen erwartet: mittelalterliche und neuzeitliche Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: undatierte Brandschicht und neuzeitliche Keramik- und Knochenfunde

Baubegleitung 2021.237; 08.09.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Beim Abtiefen im Zusammenhang mit Renovationsarbeiten im Innern der Liegenschaft kamen Funde zum Vorschein. Herr Hopfgartner von der Terresta Immobilien AG meldete diese der Kantonsarchäologie. Das Team Baubegleitung führte eine Schnelldokumentation im EG-Technikraum durch und nahm die aus einer spätmittelalterlich bis neuzeitlichen Aufschüttung stammenden Keramik- und Knochenfunde entgegen. An einer Stelle konnten Brandreste beobachtet werden, die von einem Feuer unbekannter Art und Zeitstellung stammten.

Mattenbach, Eschenberg, Musental, Obere Fuchsstrasse

Fundstelle erwartet: keine

Angetroffene Befunde und Funde: Grabhügel unbekannter Zeitstellung

Prospektion 2021.072; 16.06.2020

Verantwortlich: Patrick Nagy, Ulla Wingenfelder

Bei einem Spaziergang auf dem Eschenberg entdeckte Ulla Wingenfelder nördlich der Oberen Fuchsstrasse eine auffällige Erhebung, die sich bei der Überprüfung mithilfe des LiDAR als kreisrunde Struktur von ca. 15 m Durchmesser entpuppte. Es dürfte sich um einen bislang unbekannten Grabhügel handeln.

Mattenbach, Kupferstrasse und Althaustrasse (Kat.-Nr. MA1765)

Koord. 2697 970/1260 275; Höhe 515

Fundstelle erwartet: Verkehrsweg

Angetroffene Befunde und Funde: alte Wegsubstanz

Sondierung 2021.304; 30.11.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Beat Horisberger

Der Werkhof von Stadtgrün Winterthur an der Eschenbergstrasse soll mit einer neuen Wasser- sowie Stromleitung versorgt werden. Geplant ist, diese Leitungen in die Kupfer- resp. Althaustrasse zu verlegen. Dabei handelt es sich um einen Waldweg mit Kiesbelag. Dieser ist im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz als Objekt IVS ZH 619.0.4 mit dem Attribut «Regionale Bedeutung, historischer Verlauf mit Substanz» erfasst. Er bildet ein Teilstück der seit dem Mittelalter bestehenden Verbindung zwischen Winterthur und der Kyburg und wird von zahlreichen Hohlwegen flankiert.

Mit drei Sondierschnitten sollte vor Baubeginn geklärt werden, ob und in welcher Form noch historische Wegsubstanz vorhanden ist. Der unterste Sondierschnitt erwies sich als komplett gestört; hier wurde die alte Wegsubstanz vermutlich beim Bau eines nahen Wasserreservoirs zerstört. In den beiden oberen Sondierschnitten konnten hingegen bis zu drei ehemalige Gehriveau identifiziert werden. Diese zeigten sich als 1–2 cm mächtige, dunkle Verfärbungen auf jeweils recht identisch aussehenden Kieskoffern. Bauliche Strukturen im Sinne einer Pflasterung oder Ähnlichem wurden nicht beobachtet.

Oberwinterthur, Hegi, Schönholzweg (Kat.-Nr. OB17246)

Koord. 2701 200/1262 520; Höhe 465

Fundstellen erwartet: keine

Angetroffene Befunde und Funde: prähistorische Keramik und Knochen eines neuzeitlichen Rinderkadavers

Baubegleitung 2021.198; August bis September 2021

Verantwortlich: Markus Roth, Thomas Stehrenberger

Ein Mitarbeiter des Teams Baubegleitung wurde zufällig auf eine Baugrube in Winterthur Hegi aufmerksam. Der Bauplatz liegt im nördlichen Talrandbereich der Eulach. Solche Areale waren zu verschiedenen Zeiten bevorzugtes Siedlungs- und Nutzungsgebiet und bergen deshalb oft archäologische Überreste. Während in der Westhälfte der Baustelle keine archäologischen Spuren beobachtet wurden, fanden sich in zwei Stichprofilen des östlichen

Baugrubenbereichs einige wenige prähistorische Keramikfragmente. Sie stammen aus einer unterschiedlich mächtigen, lehmigen Schwemmschicht und dürften von einer angrenzenden Hügelkuppe hierher verlagert worden sein. Direkt über dieser Schicht folgt der Humus. An verschiedenen Stellen konnte die Stratigraphie dokumentiert werden: Über dem anstehenden Kies fand sich eine 0.5 m mächtige, weisse bis hellbraune Seekreide. Sie weist auf ein ehemaliges stehendes Gewässer hin. Darüber folgte ein bis zu 0.75 m mächtiger, grauer bis dunkelbrauner, rostbraun gefleckter Lehm. Dieser dürfte bei Überschwemmungen der nahegelegenen Eulach hier abgelagert worden sein. Darüber folgten die fundführende Schicht und zuoberst der Humus. Im westlichen und südöstlichen Teil der Baugrube fanden sich neuzeitliche Aufschüttungen, die wohl in Zusammenhang mit einer älteren Baustelle in unmittelbarer Nachbarschaft eingebracht worden waren. Eine Konzentration von Rinderknochen, die während der Aushubarbeiten von den Bauarbeitern zusammengelesen und gemeldet wurden, dürften von einem nicht datierten Kadaver stammen.

Oberwinterthur, Hohlandstrasse 9 (Kat.-Nr. OB9633)

Koord. 2699 195/1262 635; Höhe 473

Fundstelle erwartet: römischer Vicus

Angetroffene Befunde und Funde: moderne Störungen, römische und moderne Funde

Sondierung 2020.178; 03.08.2021

Verantwortlich: Daniel Möckli, Markus Roth

Im Rahmen von Sanierungs- und Umbauarbeiten am und im Bereich des Kirchgemeindehauses führte die Kantonsarchäologie südwestlich ausserhalb des Gebäudes Sondierungen durch. Dort sollen ein neuer Fahrradunterstand sowie ein kleiner Schopf errichtet werden. Das Bauvorhaben befindet sich mitten im Zentrumsquartier des Vicus Vitodurum und zwar im Bereich der Quartierstrasse und des öffentlichen Platzes (Sondierschnitte S1 und S2) sowie des ab 70 n.Chr. in Stein gebauten Gebäudes 1 (Sondierschnitt S3). Zudem liegt das Areal innerhalb der spätrömischen Befestigungsanlage. In allen drei von Hand ausgehobenen Sondierschnitten fand sich der anstehende Boden bereits in einer Tiefe von rund 0.4 m. Im oder über dem anstehenden Boden konnten keine für die Archäologie relevanten Befunde oder Schichten gefasst werden. Angetroffen wurden stattdessen moderne Aufschüttungen, moderne Kiesplanien (Platz) und Baugrubenverfüllungen. Noch ungeklärt ist die Frage, ob es sich bei einer in Sondierschnitt S3 beobachtete Steinplatte um ein römisches Architekturteil handeln könnte. Diese Frage wird spätestens bei der geplanten Baubegleitung während der Bauarbeiten beantwortet werden. Es ist davon auszugehen, dass das Terrain ausserhalb der Baugrube entweder beim Bau des Kirchgemeindehauses in den 1950er-Jahren bis auf den anstehenden Boden und in diesen hinein abgetragen wurde oder aber bei einer jüngeren Umgebungsgestaltung Bodeneingriffe ohne Einbezug der Archäologie erfolgten. Literatur: M. Roth, Das Zentrumsquartier im römischen Oberwinterthur. Vom Vicus zur spätantiken Befestigung. Vitodurum 11. Monogr. KA Zürich 57 (in Vorb.).

Oberwinterthur, Hohlandstrasse 14 (Kat.-Nr. OB6249)

Koord. 2699 195/1262 595; Höhe 473

Fundstelle erwartet: römischer Vicus

Angetroffene Befunde und Funde: römische Strassen- und Siedlungsbefunde, Dark Earth, mittelalterliche Gräber und neuzeitliche Siedlungsbefunde; prähistorische bis neuzeitliche Funde

Ausgrabung 2021.051; 26.01.–09.07.2021

Verantwortlich: Christoph Hégel, Markus Roth

Das Areal der Rettungsgrabung (Fläche 20 m²), die durch den Bau einer Garage und eines Fahrradunterstands notwendig wurde, liegt im Zentrumsquartier des Vicus Vitudurum auf dem heutigen Kirchhügel und südwestlich der Kirche St. Arbogast. Die Lage unmittelbar südwestlich des römischen Heiligtums und nordöstlich eines terrassierten Streifenhauses versprach die Aufdeckung der bereits bekannten Quartierstrasse sowie der Temenosmauer. Der anstehende Boden besteht in diesem Bereich des Kirchhügels aus einem homogenen, kalkhaltigen, siltigen Lehm (C-Horizont) und einem darüber folgenden verwitterten, kalkfreien, stark tonigen Bt-Horizont. Der holozäne Oberboden fehlte. Dies lässt auf eine Kappung des Geländes schliessen, die man bereits an anderen Stellen im Zentrumsquartier feststellte. Geoarchäologische Untersuchungen haben gezeigt, dass sich C-Horizont und Bt-Horizont als Hüttenlehm oder für die Ziegelproduktion resp. als Rohmaterial für die Keramik- oder Ziegelherstellung eigneten.

Um 70 n.Chr. wurde direkt auf dem anstehenden Boden ein etwas mehr als 2 m breiter Strassenkoffer aus Flussschotter ausgebracht, wobei man wohl im Zuge vorgängiger Planierungsarbeiten den Oberboden abgetragen hatte. Der Belag lief auf beiden Seiten als dünne Kiesschicht weiter – im Nordosten gegen die nur kurze Zeit später errichtete Temenosmauer und im Südwesten gegen die ebenfalls in dieser Zeit gebauten, terrassierten Streifenhäuser. Über einem Schichtpaket, bestehend aus Benutzungshorizonten und Kiesschüttungen für Ausbesserungen des Strassenkoffers, lag ein homogener, siltiger Lehm. Dieser bildete sich wohl nach der Brandkatastrophe, die um 120 n.Chr. sowohl die Streifenhäuser an den seitlichen Hängen wie auch das Heiligtum und die Badanlage zerstörte und auf die ein Wiederaufbau des Quartiers folgte. Noch ungeklärt ist, ob der Versturz der Temenosmauer dieser Katastrophe oder – darauf deuten die Funde hin – einem späteren Ereignis im 3. Jh. anzurechnen ist. Auffallend ist, dass die äussere Mauerschale als Ganzes gekippt sein muss. Da keine Brandeinwirkung festzustellen war, und ein Brand, aber auch ein Abbruch nicht zu diesem Befundbild geführt hätte, ist allenfalls von einem Erdbeben auszugehen. Über der umgekippten Mauer wurde, leicht nach Südwesten versetzt, eine zweite, gleich breite Strasse mit einem Unterbau aus sandigem Kies angelegt. Darüber folgte ein dichter Koffer aus Geröllsteinen, Ziegelfragmenten und an dessen Oberkante aus Kalktuffstücken. Letztere wiesen eine starke Hitzeüberprägung auf; sie dürften von einem abgebrannten Gebäude stammen. Über der zweiten Strasse lag eine stellenweise bis zu 0.5 m mächtige Bauschuttschicht, die in die zweite Hälfte des 3. Jh. zu datieren ist. Ihr heterogenes und teils geschichtetes Erscheinungsbild weist darauf hin, dass sie in sehr kurzer Zeit entstanden ist. Zudem lassen Steinabschläge und Mörtelreste auf das gezielte Ausbre-

chen von Mauersteinen sowie das Abschlagen von Mörtel schliessen. Dies deutet auf einen Abbruch resp. Rückbau von Gebäuden hin. Die zeitliche Nähe der Bauschuttschicht zum inschriftlich in das Jahr 294 n.Chr. datierten Bau der Befestigung auf dem Kirchhügelsporn legt nahe, dass die Steingebäude im Zentrumsquartier vorgängig planmässig geschleift wurden. Die Bauschuttschicht bildete gleichzeitig den Baugrund. Ein dritter Strassenkoffer, bestehend aus sandigem Kies und vereinzelt auch Bauschuttresten, steht in Zusammenhang mit der Befestigungsanlage.

Über der mächtigen Bauschuttschicht und der jüngsten Strasse bildete sich im Verlauf des 4. und zu Beginn des 5. Jh. ein dunkelgrauer, bis 0.5 m mächtiger Silt, der als sog. Dark Earth gedeutet wird, wie sie schon von anderen Arealen auf dem heutigen Kirchhügel bekannt ist.

Gräber von zehn Erwachsenen und vier Kindern, die in diese Dark Earth eingetieft waren, gehören zu einem bisher nicht dokumentierten mittelalterlichen Friedhofsteil. Die Individuen wurden beigabenlos in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Nordwesten und mit eng an den Körper gelegten, gestreckten Armen bestattet. Es konnten weder Grabgruben noch Hinweise auf Särge festgestellt werden. Unter den modernen Befunden sind gemörtelte Fundamentplatten aus Backsteinen zu erwähnen. Sie dienen möglicherweise als Substruktion für den Kanal eines ehemaligen Waschhauses. Ein weiteres Fundament stand wohl in Zusammenhang mit dem dazugehörenden Kamin.

Literatur: M. Roth, Das Zentrumsquartier im römischen Oberwinterthur. Vom Vicus zur spätantiken Befestigung. Vitudurum 11. Monogr. KA Zürich 57 (in Vorb.); F. Schmaedcke, Die Reformierte Kirche St. Arbogast in Oberwinterthur. Neuauswertung der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen 1976–1979. ZA 20 (Zürich und Egg 2006); J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Vitudurum 1. Monogr. KA Zürich 1 (Zürich 1984); D. Brönnimann, Oberwinterthur, Hohlandstrasse 14, 2021.051. Kurzbericht zu den geoarchäologischen Feldarbeiten vom 25. Juni 2021. Archiv KA Zürich (16.09.2021).

Oberwinterthur, Johannisstrasse 45 (Kat.-Nr. OB6387)

Koord. 2699 027/1262 185; Höhe 454

Fundstelle erwartet: römischer Vicus

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.169; 26.08.2021

Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Im Rahmen des Ausbaus eines Schopfs und des Neubaus eines Velounterstands wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Das Areal liegt ausserhalb des römischen Vicus Vitudurum. Dennoch bestand die Hoffnung, die Stratigraphie in der Ebene zwischen der Eulach und der Frauenfelderstrasse zu dokumentieren. Der Aushub von lediglich 0.3 m war dann jedoch zu gering, um in die unter dem Vorplatz liegenden Schichten vorzudringen. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Oberwinterthur, Ober Ricketwil (Kat.-Nr. OB16147)

Koord. 2703 230/1260 425; Höhe 567

Fundstelle erwartet: römische Siedlung

Angetroffene Befunde und Funde: römische Gebäudereste

Ausgrabung 2020.337; 04.01.–12.02.2021

Verantwortlich: Rolf Gamper, Kiah Rutz

Bei der Begleitung der Baggararbeiten für eine neue Wasserversorgungsleitung der Stadt Winterthur im November 2020 kamen zwischen Leitungsgraben und Flurweg zum ersten Mal konkrete Befunde des zwischen Tolhusen und Ober Ricketwil lokalisierten römischen Gutshofs zu Tage. Während einer anschliessenden kleinen Flächengrabung auf 44 m² konnten diese eingehend untersucht werden. Die dabei gefassten Gebäudereste lagen direkt unter dem Pflughorizont. Anhand des Fundmaterials datieren die Befunde ins 1. bis 3. Jh. n.Chr.

Im westlichen Teil der Grabungsfläche konnte ein 3 x 3 m grosser Raum dokumentiert werden. Es sind zwei Bauphasen erkennbar. Eine erste Steinlage einer Bollensteinkoffierung war wahrscheinlich der Boden eines Kellerraums, der von einer oberen Etage her zugänglich war. Ziegelplatten, die zentriert auf dieser untersten Schicht lagen, könnten als Unterlage für einen Deckenpfeiler zu deuten sein. In einer zweiten Bauphase wurde der Raum mit einem Mörtelstrich und einem Ziegelschrotmörtelboden ausgestattet. Leistenziegel, die man dabei hochkant entlang der Mauern setzte, dienten wohl zur Isolation. Der dicke Ziegelschrotmörtelboden mit Verstrich entlang der Wände, die Leistenziegel als Isolation im feinen Terrazzomörtel, die Fragmente von Tubuli sowie das gefundene Fensterglas sprechen für einen Bade- raum. Das Fehlen einer vierten Mauer im Süden oder eines eindeutigen Eingangs lassen jedoch Fragen zur genauen Funktion des Raums offen. Da bauliche Elemente eines Hypokausts (Präfurium, Hypokaustpfeiler etc.) fehlen, könnte der Raum einfach ein Wasserbecken enthalten haben. Im Ostteil der Grabungsfläche sind im Befund ebenfalls zwei Phasen erkennbar. Ob diese aber mit den Phasen im Westteil korrelieren, ist wegen mangelnder Schicht- bzw. Befundzusammenhänge nicht herzuleiten. Ein Kieselniveau in der Südostecke der Grabungsfläche scheint zu einem Mauerfundament zu gehören, das im Abstand von 3 m parallel zur Ostwand des beschriebenen Raums am Rand der Grabungsfläche verläuft. Vermutlich handelt es sich dabei um das Gelniveau in einem Aussenbereich. Zwischen dieser Mauer und dem Raum im Westteil befand sich eine Mulde mit Kieselniveau, die vermutlich als Erdkeller, Vorratsgrube oder Lagerraum genutzt wurde. In einer zweiten Phase wurde die Grube aufgelassen und verfüllt. Luftbilder von 1990 zeigen deutlich, dass sich südlich der Grabungsfläche, höher am Hang, die Überreste eines grösseren Gebäudekomplexes befinden. Dessen Grösse, die Ausrichtung und die Anordnung der Räume lassen vermuten, dass es sich dabei um das Hauptgebäude des Gutshofs handelt. Die Gebäudereste dieser Grabung sind somit nicht Teil des Hauptgebäudes, sondern gehörten zu einem separaten Baukomplex der pars urbana oder allenfalls des Wirtschaftsteils. Auf den Luftbildern ist leider weder eine allfällige Trennmauer zwischen den beiden Bereichen noch eine Umfassungsmauer zu erkennen. So bleibt vorläufig unklar, welche Gesamtgrösse das umfriedete Areal des Gutshofs hatte. Aufgrund der eingeschränkten Grabungsfläche steht der Befund zurzeit noch isoliert da.

Oberwinterthur, Stadel, Mörsburg (Kat.-Nr. OB15064, OB15066)

Koord. 2700 129/1266 332; Höhe 520

Fundstelle erwartet: mittelalterliche Burg

Angetroffene Befunde und Funde: Fundament der mittelalterlichen Burg, Architekturteile von 1931 (?) und neuzeitliche Funde

Baubegleitung 2021.104; 12.–13.04., 23.04., 26.04.2021

Verantwortlich: Sara Amadori, Markus Roth

Im Rahmen der Verlegung von Ersatzleitungen auf der Mörsburg (Anschluss Restaurant und Turm) durch das Stadtwerk Winterthur wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Es waren im betroffenen Areal Umfassungsmauern der Burg zu erwarten, man rechnete aber auch mit starken Bodeneingriffen im Gelände während des 20. Jh. Trotz Vereinbarung wurden der Kantonsarchäologie diverse offenstehende Leitungsabschnitte nicht oder zu spät mitgeteilt. Im Hangbereich neben dem Gasthaus Schlosshalde wurde nur rund 0.4 m abgetieft, wobei man sich nach wie vor im Humus befand. Es kamen drei Architekturfragmente zum Vorschein. Ein viertes fand sich offenliegend beim Eingang zum Spielplatz. Der Boden setzte sich im Areal des Spielplatzes aus einer braunen Bauschuttschicht mit vielen Steinen zusammen. Auf der Fläche des Parkplatzes wurde bis auf eine Tiefe von rund 0.7 m eine Auffüllschicht aus hellbraun-beigem, lehmigem Sand, durchsetzt mit Kies, Steinen und Bauschutt ausgehoben. Der Bodenaufbau im letzten Abschnitt, unmittelbar hinter der nordöstlichen Burgmauer, bestand zuunterst aus dem anstehenden, beigen und sandigen Lehm und darüber einer Schuttschicht aus braunem, lehmigem Silt mit Baukeramik und Mörtelstückchen, die wohl bei Bauarbeiten entstanden ist. Anschliessend folgte eine weitere Schuttschicht aus braunem, lehmigem Silt, der stark durchwurzelt war und Fundmaterial wie Keramik des 19. Jh., Baukeramik, Knochen, Eisen, Glas und Fragmente von Tonpfeifen enthielt. Nach oben schloss der Humus die Stratigrafie ab. Der Leitungsgraben reichte bis an die Burgmauer und legte deren untersten Bereich frei, weshalb es möglich war, Mauerfundament und Übergang zur aufgehenden Mauer zu dokumentieren. Bei den Architekturteilen aus Sandstein handelt es sich um Bossenquader, teilweise mit Randschlag. Da die Werkstücke jedoch nicht fertiggestellt wurden, könnten sie von 1931 stammen, als die Mörsburg einer Renovation unterzogen wurde.

Oberwinterthur, Unterwegli (Kat.-Nr. OB16981)

Koord. 2699 115/1262 410; Höhe 460

Fundstelle erwartet: römischer Vicus

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.096; 22.04., 26.04., 03.05., 06.05., 15.05.2021

Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen von Wasserleitungssanierungen im Unterwegli wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Die neuen Leitungen wurden in den südwestlichen und nordöstlichen Abschnitten in bereits bestehende Gräben, im mittleren Abschnitt jedoch in noch unberührtes Gelände verlegt. Das Unterwegli befindet sich am Rand, vielleicht sogar ausserhalb des Vicus Vitodurum. Dennoch war mit römischen Schichten und Funden zu rechnen. Die Stratigrafie war auf der ganzen Länge von 300 m die gleiche: Über dem anstehenden, gelbbraunen, teilweise etwas kiesigen Lehm wurde eine rund 0.7 m mächtige Kiesschicht mit aufliegendem Teerbelag für die Strasse aufgeschüttet.

Stadt, Heiligbergstrasse 30

Koord. 2696 815/1261 475; Höhe 455
Spätmittelalterliche Tonstatuette
Fundübergabe 2021.100; 31.03.2021
Verantwortlich: Renata Windler

Bei Gartenarbeiten kam Ende Januar/Anfang Februar 2021 das Fragment einer Tonstatuette (wohl Christkind mit Taube; 15. Jh.) zum Vorschein. Der Finder übergab das Objekt der Kantonsarchäologie zur definitiven Aufbewahrung. Wie er berichtete, handelt es sich dabei um einen Sekundärfund, da bei der Neuanlage des Gartens um 1990 neu humusiert wurde. Gemäss Auskunft des Finders stammt das Erdmaterial aus dem Raum Oberwinterthur.

Stadt, Rychenbergstrasse (Kat.-Nr. ST8913)

Koord. 2697 965/1262 375; Höhe 463
Fundstelle erwartet: keine
Angetroffene Befunde und Funde: modernes menschliches Skelett
Baubegleitung 2021.225; 27.08.2021
Verantwortlich: Thomas Stehrenberger, Markus Roth

Bei Leitungsarbeiten für die Erschliessung mit Fernwärme kamen an der Rychenbergstrasse zwischen den Nr. 120 und 140 menschliche Knochen zum Vorschein, die der Kantonsarchäologie angezeigt wurden. Bei der anschließenden Dokumentation zeigte sich, dass der Bagger eine Bestattung in einem Sarg oder in einer Holzkiste angeschnitten hatte. Es handelt sich um eine Körperbestattung in gestreckter Rückenlage mit dem Kopf im Norden. Das Individuum war eher männlich, ca. 1.66–1.69 m gross und zwischen 15 und 21 Jahre alt. Zwei weitere Bestattungen waren im Profil zu erkennen. Sie lagen jedoch unter der UK des Leitungsgrabens. Der Befund markiert wohl die oberste Bestattungslage des alten Friedhofs Lind (Rychenberg), der 1871 eröffnet wurde und bis 1914 als städtischer Friedhof diente. Darunter ist durchaus mit weiteren Niveaus zu rechnen. Der Friedhof wurde in den Jahren 1960–1962 im Zuge der Erweiterung der Kantonsschule überbaut.

Töss, Klosterstrasse 16 (Kat.-Nr. T04452)

Koord. 2695 320/1260 500; Höhe 434
Fundstellen erwartet: mittelalterliches Kloster, neuzeitliches Amt, Fabrikgebäude des 19. Jh.
Angetroffene Befunde und Funde: mittelalterliches Kloster, neuzeitliches Amt, Fabrikgebäude des 19. Jh.
Rettungsgrabung 2019.232; 18.10.–26.11.2021 (Weiterführung der ersten und zweiten Etappe von 2019/2020)
Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Beat Zollinger

Anlass für die Rettungsgrabung auf einer Fläche von ca. 200 m² ist ein geplanter Graben für Erdsonden-Verteilungen, der im Zusammenhang mit der Umstrukturierung des Firmengeländes der Firma Rieter AG steht. Das Areal liegt im Bereich des um 1233 gegründeten Dominikanerinnenklosters Töss, das nach seiner Aufhebung in der Reformation bis 1798 als Zürcher Amt genutzt wurde und ab 1851 der Firma Rieter als Gelände für ihre Maschinenfabrik diente.

Die Grabung im Jahr 2021 (dritte Etappe) umfasst ein Areal auf dem Gelände unmittelbar nordwestlich der Klosterkirche. Es liessen sich diverse Überreste aus der Klosterzeit fassen. So sind zwei unmittelbar nebeneinanderliegende

Latrinen mit Durchmessern an den erhaltenen Oberkanten von 3.8 und 4.2 m und Tiefen von 1.9 m bzw. 2.3 m entdeckt worden. Auf der Grubensohle der östlichen Latrine lag das verstürzte, gut erhaltene Flechtwerk, das einst die Latrine auskleidete. In beiden Gruben ist im unteren Bereich eine organische Schicht angetroffen worden, wobei die Analyse der daraus entnommenen Schlämmpfropfen noch aussteht. In der Auffüllung der westlichen Latrine fanden sich zudem der Abfall eines Kachelofens mit Pilz- und Becherkacheln, beinerne Abfälle der Paternoster-Herstellung, weitere Tierknochen sowie Geschirr- und Baukeramik. Ferner sind auf dem Gelände mehrere klosterzeitliche Gruben und Pfostengruben freigelegt worden, darunter eine Grube mit Fragmenten von Tonröhren und reichhaltigem faunistischem Material wie Fischschuppen und Tierknochen. Ebenfalls konnte ein Teil eines möglichen Ofenstands dokumentiert werden, der ebenfalls aus der Klosterzeit stammen dürfte.

Archäologische Funde: Geschirr-, Ofen- und Baukeramik, Hohl- und Flachglas, Eisen, Buntmetall, Hölzer, steinerne Architekturfragmente.

Literatur: L. Christen, Das Kloster Töss und sein Nachleben. Unpublizierte Masterarbeit Universität Zürich (Zürich 2018); P. Niederhäuser, Vom Schwesternhaus zur Fabrikhalle – eine kurze Geschichte des Frauenklosters Töss. In: S. Volkart, Bilderwelt des Spätmittelalters. Die Wandmalereien im Kloster Töss. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 345, 2011, 13–21; J. R. Rahn, Das Dominikanerinnenkloster Töss, II. Teil. Seine Bauten und Wandgemälde. MAGZ 26/3 (1904) 125–153; JbAS 103, 2020, 169; JbAS 104, 2021, 237.

Zell

Püntacher, Stationsstrasse (Kat.-Nr. 7831 und 7862, neu 7831, 7938 und 7939)

Koord. 2704 440/1255 950; Höhe 536
Fundstellen erwartet: römischer Gutshof, mutmasslich frühmittelalterliches Überschwemmungssediment
Angetroffene Befunde und Funde: mutmasslich frühmittelalterliches Überschwemmungssediment
Baubegleitung 2020.092; 01.04., 03.11.2020, 16.03., 01.04., 04.05.2021
Verantwortlich: Markus Roth

Im Rahmen des Neubaus von sechs Mehrfamilienhäusern mit gemeinsamer Tiefgarage wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Unweit dieses Bauprojekts wurde 2019 an der Püntacher-/Stationsstrasse (Kat. 7832–7836) rund 4.25 m unter der heutigen Terrainoberfläche auf einer Höhe von 531.10–20 m ü.M. ein ins Frühmittelalter (570–648 n.Chr., cal. 2 sigma) datierter, dunkelgrauer, stark siltiger Kiessand mit organischen Resten beobachtet. Der Baugrubenaushub zum aktuellen Projekt bot die Möglichkeit, auf einer Fläche von nahezu 3500 m² weitere Informationen zur Ausdehnung und Mächtigkeit dieses Überschwemmungssediments zu erlangen. Über einem beigen, leicht tonigen, teilweise sandig-kiesigen Silt (fluviale Ablagerung) fand sich die gesuchte Schicht im Areal erneut. Die Schicht wird im geologischen Bericht als «dunkelgrauer, leicht toniger, sandig-kiesiger Silt mit feindisperssem organischem Material, zuoberst mit Wurzelresten (Pflanzenresten) und Schneckenbruchstücken» beschrieben.

ben. Im südlichen Teil der Baugrube beginnt die fluviatil abgelagerte Schicht auf einer Höhe von 532.10 m ü.M. und ist rund 0.7 m mächtig. In der nordöstlichen Ecke der Baugrube liegt die Oberkante auf einer Höhe von 532.70 m ü.M., ist nur noch zwischen 0.05–0.3 m mächtig und weist unklare Schichtgrenzen sowohl an der Ober- wie auch Unterseite auf. Dank der grossflächig angelegten Baugrube ist nun bekannt, dass die Schicht im Norden sehr viel dünner ist und ein starkes Gefälle gegen Süden aufweist. Dort ist sie zudem viel kompakter. Weitere in Auftrag gegebene C14-Datierungen sollen zusätzliche Hinweise auf die zum heutigen Zeitpunkt angenommene Datierung liefern. Über der Schicht fanden sich drei weitere Überschwemmungssedimente (Südbereich Baugrube): Ein rund 1.3 m mächtiger, beiger, leicht toniger, sandig-kiesiger Silt, ein rund 0.4 m mächtiger, beiger, stark siltiger Kiessand und ein rund 1 m mächtiger, beiger, siltiger Sand mit wenig Kies und feindispersen, organischem Material. Die Mächtigkeit und Zusammensetzung der obersten drei Überschwemmungssedimente konnte in der Fläche variieren. Der 0.2 m mächtige Humus schloss die Stratigraphie nach oben ab. Funde und Befunde, die in Zusammenhang mit dem römischen Gutshof stehen, wurden nicht beobachtet.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 32 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Zollikon

Strandplatte Nord, Brandis

Koord. 2685 220/1244 100; Höhe 403
Fundstellen erwartet: prähistorische Seeufersiedlung
Angetroffene Befunde und Funde: Kulturschicht
Sondierungen 2021.279; 01.09.2021
Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser

Um die erst seit 2019 bekannte Fundstelle genauer zu umreissen, wurden mit einem 2.5 m langen Kernbohrer sechs Sondierungen ausgeführt. In einer der Bohrungen wurden 1.6 m unter Grund Schichtreste gefunden, die sich mit der bisher verwendeten, 1.5 m langen Bohrstange nicht erreichen liessen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 32
(<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Zürich

Aussersihl, Herdernstrasse 69 (Kat.-Nr. AU6280)

Koord. 2680 680/1248 720; Höhe 405
Fundstellen erwartet: bronzezeitliche Gräber und Siedlungsreste
Angetroffene Befunde und Funde: keine
Baubegleitung 2021.125; 03.06., 06.06., 16.06.2021
Verantwortlich: Markus Roth, Matthias Zinggeler

Im Rahmen von Leitungssanierungen wurde eine Baubegleitung durchgeführt. Nördlich der betroffenen Zone wurde 1906 im Bereich der SBB-Reparaturwerkstätten die bekannte spätbronzezeitliche Goldschale von Zürich-Altstetten gefunden. In den Leitungsgräben waren manchenorts Störungen durch ältere Bodeneingriffe erkennbar. Der

Bodenaufbau war auf der gesamten Länge des Leitungsgrabens gleich: Über dem beige-grauen Limmatschotter fand sich ein rund 0.4 m mächtiger, rötlich brauner, etwas kiesiger und steriler Lehm (B-Horizont). Darüber lag ein ca. 0.5 m starker Kieskoffer und der Teerbelag. Bei der Baubegleitung wurden keine archäologischen Spuren beobachtet.

Enge, Mythenquai (Kat.-Nr. EN1982, EN2417, EN2418)

Koord. 2682 855/1246 125; Höhe 405
Fundstelle erwartet: jungsteinzeitliche Seeufersiedlungen
Angetroffene Befunde und Funde: neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste
Baubegleitung und Ausgrabung 2021.010; 01.10.–17.12.2021
Verantwortlich: Adrian Huber, Timea Ramsey

Die Kanalisation im Mythenquai tangiert die bekannten Pfahlbaufundstellen Zürich-Enge, Mythenschloss und Zürich-Enge, Breitingenstrasse/Rentenanstalt am linken Ufer des Zürichsees. Die archäologischen Überreste liegen unter Aufschüttungen des 19./20. Jh. Für die Erneuerung des Schmutzwasserkanals wird auf der gesamten Länge des Quais ein neuer Graben ausgehoben.

Aufgrund der Vorkenntnisse aus früheren Aufschlüssen westlich des Planungssperimeters war für den Abschnitt General-Wille-Strasse–Marsstrasse nur eine Baubegleitung vorgesehen. Vor der Liegenschaft Mythenquai 20–28 (ehemals Mythenschloss) wurde dagegen eine Ausgrabung geplant. Die 2019 durchgeführten Kernbohrungen haben gezeigt, dass sich die Schichten der Fundstelle Zürich-Enge, Mythenschloss bis auf den Parkplatz östlich der Quaistrasse erstrecken. Weiter stadtauswärts werden keine weiteren Seeufersiedlungen vermutet.

Der Grabenabschnitt General-Wille-Strasse–Marsstrasse durchschneidet im Bereich vor der Breitingenstrasse auf einer Länge von etwa 40 m ein Pfahlfeld mit Pfahlschuhen, die stratigraphisch an eine hellgraue, teilweise bräunlich organische Siltschicht in den Seekreideablagerungen gebunden waren. Die Schicht und die Bauelemente dürften zur frühbronzezeitlichen Fundstelle gehören, die bereits 1994 beim Bau einer unterirdischen Kühlanlage vor der Rentenanstalt Mythenquai 40 und zuletzt 2017 bei der Ausgrabung Zürich-Versicherung 80 m weiter südwestlich nachgewiesen wurde. Die auffallend fundarme Schicht erbrachte ein einzelnes bronzezeitliches Keramikfragment, das sich nicht präziser datieren lässt. Weitere hellgraue Siltschichten in den Seekreidestraten, die sich über die gesamte Kanallänge bis zur Marsstrasse erstreckten, enthielten keine Funde. Ausser einer dichten Pfahlreihe aus Weisstanne, die wahrscheinlich kurz vor oder im Zusammenhang mit der neuzeitlichen Aufschüttung gesetzt wurde, kamen auf dieser Strecke auch keine weiteren Pfähle zum Vorschein.

Erst 20 m südlich der Marsstrasse, in der geplanten Grabungsfläche, setzte in einem der grauen Silthorizonte erneut ein Pfahlfeld ein, das sich bis mindestens vor die Sternenstrasse ausdehnt (die Untersuchung ist noch im Gang). Zu diesem Pfahlfeld gehört die seit 1983 vom Mythenschloss bekannte Stratigraphie: eine 10–15 cm dicke schnurkeramische Schicht aus organischem Detritus mit aufgelagertem Reduktionshorizont und eine weniger mächtige Horgener Schicht aus organischem Detritus.

Beide verlieren sich nach Norden in dünnen, vollständig oder vorwiegend anorganischen Straten. Wenig oberhalb der schnurkeramischen Kulturschicht verläuft ein grauer Silthorizont mit spätbronzezeitlichen Funden des 11. Jh. v.Chr. Auch er ist seit Langem bekannt. Neu fanden sich nun Pfähle, die mit Pfahlschuhen in diesen Horizont eingebunden sind, und eine spätbronzezeitliche Besiedlung der Fundstelle Mythenschloss eindeutig belegen. Die Ausgrabung wird 2022 fortgesetzt.

Literatur: JbSGUF 67, 1984, 180–184; 11. Ber. ZD 1983–1986 (1995) 212–213; AIZ 1993–1994, Ber. KA Zürich 13 (1996) 49–50; JbAS 95, 2012, 166–167; JbAS 101, 2018, 177; Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 33–34 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 33 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Fluntern, Gloristrasse/Rämistrasse (Kat.-Nr. FL2456)

Koord. 2684 008/1247 659; Höhe 448

Fundstellen erwartet: neuzeitliche Befestigungsanlage, neuzeitlicher Friedhof

Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitlicher Graben der Befestigungsanlage

Sondierung 2021.004; 08.–10.03.2021

Verantwortlich: Lorena Burkhardt, Angela Mastaglio

Im Zuge der umfassenden Umgestaltung des Hochschulgebiets Zürich Zentrum (HGZZ) werden auch die Sportplätze an der Gloristrasse überbaut. Das Bauprojekt kommt dabei am Hang des Zürichbergs zu liegen, wo sich gemäss historischen Plänen des 18. und frühen 19. Jh. einst die Schönenbergbastion befunden hatte, die Teil des barocken Bollwerks war. Sie wurde 1644–1646 erbaut und bestand bis ins 19. Jh., als sie zwischen 1834 und 1840 geschleift wurde. Ebenfalls waren auf dem Sondierungsgelände Teile des 1786 gegründeten ehemaligen Friedhofs Fluntern mit einer Abdankungskapelle zu erwarten. Während der Sondierung konnten mögliche Hinweise auf den Graben der barocken Schanze gewonnen werden. Es werden daher weitere archäologische Abklärungen folgen. Vom ehemaligen Friedhof von Fluntern sind keine Überreste vorhanden.

Oberstrass, Winterthurerstrasse 190 (Kat.-Nr. OB4285)

Koord. 2684 040/1250 300; Höhe 496

Fundstelle erwartet: römischer Gutshof

Angetroffene Befunde und Funde: mit Holzkohlepartikeln durchsetzte Kolluvien, früherer, allenfalls in römischer Zeit begangener Humus

Baubegleitung 2021.116; 14.06.–21.07.2021

Verantwortlich: Daniel Käch

Auf dem Campus Irchel der Universität Zürich wird das Provisorium eines Labors erstellt (Functional Genomics Center Zürich, FGCZ – Baufeld E59). Der ca. 26 x 54 m grosse Neubau liegt nördlich der Gebäude der 5. Baustappe (UZI 5), deren Aushubarbeiten 2016 archäologisch begleitet wurden. Auch ausserhalb der Baugrube wurde vor allem östlich des Neubaus das Terrain massiv abgesenkt. Dies unter anderem, weil die im Zuge der 5. Baustappe errichtete Zufahrt östlich der Neubauten nach Norden verlängert werden musste, um sie im Osten um

das Provisorium herumzuführen. Das Neubauprojekt liegt rund 120 m südöstlich des Hauptgebäudes des Gutshofs Strickhof/Mur.

Die Aushubüberwachung lieferte keine Hinweise auf Siedlungstätigkeit in diesem Areal. Allerdings ist festzuhalten, dass die Aushubarbeiten im Bereich der umgelegten Zufahrtstrasse, die recht stark in den Hang eingetieft ist, nicht archäologisch begleitet wurden. Eine intakte Schichtabfolge liegt nur im nördlichen Teil des Neubauprojekts vor. Hier zeigt sich, dass sich über dem eis- und nacheiszeitlichen Untergrund mit Holzkohle durchsetzte Schichten (Hangkolluvien) abgelagert haben. An einer Stelle konnte ein älterer Humus beobachtet werden. Ob dieser bereits in römischer Zeit offen lag, konnte nicht geklärt werden. Weil im gesamten Areal kein einziger römischer Ziegel gefunden wurde, ist wohl auszuschliessen, dass hier – auch nicht im Bereich des nicht begleiteten Bereichs – römische Gebäude vorhanden waren.

Literatur: D. Käch, Der römische Gutshof Strickhof/Mur in Zürich. ZA 21 (Zürich/Egg 2007); Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Riesbach, Färberstrasse (Kanalisationssanierung 2021)

Koord. 2683 820/1246 240; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: Kulturschichten, Pfahlfeld, neolithische Funde

Baubegleitende Grabung 2021.308; 10.–17.11.2021

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Christine Michel

Im Zuge von Kanalisationssanierungen in der Färberstrasse wurden neben und unter den alten Leitungen Schichten und Pfähle beobachtet. Soweit es die Wasserhaltung zulies, wurden die Pfähle eingemessen und beprobt. Die zwei bis drei Kulturschichten waren wegen der schwierigen Umstände nur stichprobenartig zu untersuchen. An Fundmaterial konnten lediglich Knochenabfälle gesichert werden.

Literatur: T. Baum, N. Bleicher, R. Ebersbach et al., Jungsteinzeitliche Ufersiedlungen im Zürcher Seefeld. Ausgrabungen Kanalisationssanierung, Pressehaus, AKAD und Utoquai. Band 3: Die Siedlungsgeschichte. Monogr. KA Zürich 52 (Zürich und Egg 2019).

Wiedikon, Gänzilooweg (Kat.-Nr. WD8469)

Koord. 2681 020/1244 280; Höhe 492

Fundstelle erwartet: historischer Verkehrsweg

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Baubegleitung 2021.098; 14.04.2021

Verantwortlich: Matthias Zinggeler, Markus Roth

Im Rahmen der Erstellung eines Biketrails in der Allmend wurde der Kreuzungspunkt des Trails mit einem historischen Verkehrsweg (IVS ZH 108) von regionaler Bedeutung und mit Substanzerhaltung begleitet. Für den rund 1.5 m breiten Trail wurden lediglich 0.15 m des Walbodens abgetragen. Der Unterboden wurde nicht tangiert. Die Waldstrassen und somit auch der historische Verkehrsweg waren ebenfalls nicht von Bodeneingriffen betroffen.

Wollishofen, Haumesser

Koord. 2683 080/1244 580; Höhe 403

Fundstellen erwartet: neolithische und bronzezeitliche Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Funde: umgelagerte Kulturschichtreste, bronzezeitliches Pfahlfeld, bronzezeitliche Funde

Detailinventarisierung 2021.029; 01.11.–10.12.2021

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Johannes Häusermann

In der mehrheitlich durch Abbaggerungen zerstörten Pfahlbaufundstelle wurden mittels Photogrammetrie zwei verkippte Zeugenberge – umgelagerte, aber intakte Schichtblöcke – dokumentiert und daraus mehrere Profilkolonnen entnommen. Sie sichern die letzten Überbleibsel der ursprünglichen Schichtabfolge.

Zusätzlich wurde auf 220 m² eine Pfahlfeldaufnahme durchgeführt und Fundmaterial geborgen. Kulturschichten wurden ausser in den Zeugenbergen nirgends beobachtet. Das Fundmaterial datiert in die Spätbronzezeit und ist trotz der Umlagerung bei den Abbaggerungen ausserordentlich gut erhalten, organische Artefakte fehlen allerdings komplett.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 34

(<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Wollishofen, Mythenquai 353 (Kat.-Nr. WO5337)

Koord. 2682 835/1244 440; Höhe 410

Fundstelle erwartet: bronzezeitliche Seeufersiedlung

Angetroffene Befunde und Funde: geologische Befunde Baugrundsondierungen und Baubegleitung 2021.077; 05.03., 04.06., 09.06., 17.06., 08.07.2021

Verantwortlich: Adrian Huber, Pascal Stöckli

Im Bereich der Parzelle Kat.-Nr. WO5337 ist auf einer Fläche von rund 6000 m² ein Neubau geplant. Der Projektperimeter liegt nur gerade 250 m von der bekannten spätbronzezeitlichen Pfahlbaufundstelle Wollishofen-Haumesser entfernt. Aus diesem Grund entschloss sich die Kantonsarchäologie zu einer archäologischen Baubegleitung. Im Jahr 2016 wurden von der Firma Jäckli AG Kernbohrungen erstellt, die damals archäologisch begleitet wurden (2016.038). Aufgrund dieser Untersuchungen wusste man, dass unter den neuzeitlichen Aufschüttungen eine torfige Verlandungssequenz auf teilweise mächtiger Seekreideunterlage lag und der südliche Teil von sandigen Ablagerungen eines Bachs geprägt war. Konkrete archäologische Hinweise konnten damals nicht festgestellt werden.

Die Baugrundsondierungen und die Baubegleitung 2021 bestätigten die bisherigen Erkenntnisse. Am südlichen Parzellenrand wurde die Stratigraphie von Bachablagern dominiert, die einen eigentlichen Bachschuttfächer bildeten. Am nördlichen Parzellenrand lag auf der Seekreide ein uneggliederter, ca. 40 cm mächtiger Torf.

Bei den sporadischen Aushubkontrollen liessen sich keine Hinweise auf archäologische Überreste nachweisen. Im mittleren Teil des Grundstücks wurde ein vollständiges Profil der Verlandungssequenz aufgenommen. Die daraus gewonnenen C14-Proben und eine zusätzliche Sedimentkolonne für mikromorphologische Untersuchungen können für Fragen zu prähistorischen und historischen Seespiegel-

schwankungen von Interesse sein. Die Proben sind noch nicht fertig bearbeitet.

Zürichsee

Prospektion Uferplatten Zürich, Zollikon und Küsnacht

Fundstellen erwartet: prähistorische Seeufersiedlungen

Angetroffene Befunde und Befunde: keine

Prospektion 2020.010, 2020.012, 2021.278; 01.–09.09.2021

Verantwortlich: Amt für Städtebau der Stadt Zürich/Unterwasserarchäologie, Sandro Geiser

Im Rahmen eines Prospektionsprojekts wurden die seichten Uferplatten in Zürich Tiefenbrunnen, Zollikon und Küsnacht erkundet. Der Untergrund der potenziellen Siedlungsstandorte wurde mit einem Bohrer 2.5 m tief aufgeschlossen. In einzelnen der insgesamt 26 Sondierungen fanden sich Schichten mit organischen Komponenten, die jedoch nicht eindeutig als Kulturschichten interpretierbar sind. Für weitere Abklärungen wurden C14-Proben entnommen.

Kanton Zürich

Winterthur-Andelfingen

Fundstellen erwartet: Befunde und Funde unterschiedlicher Zeitstellung, Gebiet mit archäologischem Potenzial

Angetroffene Befunde und Funde: keine

Sondierungen 2019.010; 09.08.–18.11.2021

Verantwortlich: Severin Aschwanden

Zwischen Kleinandelfingen und der Verzweigung Winterthur-Nord (Ohringen) plant das ASTRA den Ausbau der Nationalstrasse N04/08 von zwei auf vier Spuren. Im Vorfeld der Bauarbeiten für das neue Strassentrassée, Baupisten und Installationsplätze sowie in Arealen, in denen Bodenaufwertungen (FFF-Flächen) erfolgen, bzw. in denen Renaturierungsmassnahmen geplant sind, führt die Kantonsarchäologie archäologische Sondierungen durch. Das betroffene Gebiet weist aufgrund der Topographie sowie bereits bekannter Fundstellen ein grosses archäologisches Potenzial auf. Zwischen 2019 und 2021 wurden in verschiedenen Gemeinden insgesamt 580 Baggerschnitte ausgeführt.

Die Untersuchungen 2021 umfassten Areale in den Gemeinden Adlikon (vgl. Adlikon Haslen, Projekt 2019.010), Hettlingen, Humlikon, Neftenbach und Winterthur. Bei diesen Sondierungen wurden keine neuen archäologischen Fundstellen entdeckt. Das Projekt wird 2022 fortgesetzt.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 34f. (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

2 Prospektionsfunde ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2.1 Prospektionen an Land

Auch 2021 betreuten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie ihre Suchgebiete mit viel Einsatz und dem Ziel, im Rahmen der Fundstelleninventarisierung neue Fundstellen zu entdecken und den Informationsstand bei bereits bekannten Fundplätzen zu verbessern. Zudem führten sie Prospektionen im Bereich von Baustellen durch sowie Feld- und Geländebegehungen in Gebieten mit archäologischem Potenzial.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsarchäologie 2021 sind: André Bachmann, Rolf Baum, Adrian Bogdan, Delia Bruggmann, Rachel D'Angelone, Arthur Frei, Ulrich Güller, Erik Heinrichson, Brigitte Jerg, Hans Ueli Kaul, Jonas Keller, Michael Lamezan, Ascan Lang, Marcin Laton, Erwin Lori, Manuela Noe, François Ohl, Markus Rasi, Monika Reisel, Patrick Roulet, Daniel Schellenberg-Ferri, Michael Schneider, Daniel Simmen, Maurits Van Eijck, Fabian Von Kaenel, Robert Widmer. In den nachfolgenden Kurzberichten sind diejenigen Fundstellen aufgeführt, an denen archäologisch relevante Befunde oder Funde entdeckt wurden.

Adlikon/Dägerlen

Niederwil/Oberwil, Wil/Geracker («Steinmürli»)

Römische Streufunde

Prospektion 2020.394, 2020.395; 01.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektionsarbeit durch Rolf Baum im Umfeld des römischen Gutshofs von Adlikon/Dägerlen-Niederwil/Oberwil, Steinmürli hatte zum Ziel, die Ausdehnung der römischen Überreste genauer einzugrenzen.

Funde: drei römische Asse aus dem 1.–2. Jh. n.Chr., ein As des 2. Jh. n.Chr., ein Fibelfragment des Typs Riha 5.6, eine Hülsenspiralfibel.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 1, 6 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Benken

Untere Hüneren

Römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.373; 19.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In den vergangenen Jahren fand Erik Heinrichson in der Flur Untere Hüneren bei Prospektionsarbeiten wiederholt keltische und römische Streufunde. Die Art der Fundstelle und ihre Bedeutung lassen sich noch nicht abschätzen. Weiterführende Prospektion, u.a. mittels Magnetik und Georadar, ist geplant.

Funde: u.a. ein halbiertes As des Augustus (womöglich eine Imitation), ein Antoninian von 260–285 und weitere numismatische Objekte, eine neuzeitliche Rundschnalle, Knöpfe.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2019, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Buchs

Bruederhof

Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.207; 06.11., 09.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Um die Mitte des 19. Jh. sollen bei Ausgrabungen vor und hinter dem Bauernhaus Bruederhof römische Baureste zum Vorschein gekommen sein. Sie stehen mit Sicherheit in direktem Zusammenhang mit der v.a. zwischen 1972 und 1983 sowie 1995/96 grossflächig untersuchten römischen Villa rustica. Seit 2016 sucht Erwin Lori die Areale im Rahmen der archäologischen Fundstelleninventarisierung regelmässig ab. Im November 2020 konnte er zahlreiche Objekte römischer, spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Datierung bergen.

Funde: u.a. ein halbiertes As des Augustus, ein As aus dem 1./2. Jh. n.Chr., ein Antoninian des Claudius II. von 268–270 und weitere römische Münzen, ein 3-Haller-Stück aus Zürich des 16./17. Jh., ein Zürcher Schilling aus dem 17./18. Jh., ein Randfragment eines wohl spätmittelalterlichen Grapen aus Buntmetall, ein Messerknauf aus dem 16. Jh. (?), ein Knopf der französischen Armee aus der Zeit um 1800.

Literatur: B. Horisberger, Der Gutshof in Buchs und die römische Besiedlung im Furttal. Monogr. KA Zürich 37/1 (Zürich und Egg 2004) 15–19. Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 3 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 2 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 4 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Bungert

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.068; 23.01.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

2008 war bei einem Bauprojekt an der Ecke Mühlestrasse/Weinbergstrasse (2008.057) ein quer zum Hang verlaufendes Mauerstück freigelegt worden, das damals als möglicher südlicher Abschluss des Gutshofareals angesprochen wurde. Durch Prospektion im südlich angrenzenden Umfeld sollen allfällige Hinweise auf Nutzungen ausserhalb der *pars rustica* wie z.B. Grabstellen, Handwerksareale, Spuren landwirtschaftlicher Tätigkeiten gewonnen werden. Die von Erwin Lori bei den Prospektionsarbeiten 2021 entdeckten Gussreste könnten auf handwerkliche Tätigkeiten hinweisen.

Funde: u.a. eine neuzeitliche Doppelschnalle, undatierbare Gussreste aus Buntmetall.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2008, 1f. (<https://doi.org/10.20384/zop-5>).

Dällikon

Chrümbel/Erlen/Gartenwisen/Grüt

Bronzezeitliche, römische, mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.147–2021.150; Februar–August 2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die heute landwirtschaftlich genutzten Zonen von Dällikon, Chrümbel, Erlen, Gartenwisen und Grüt haben aufgrund ihrer Lage am Hangfuss, wenig erhöht über den ehemals versumpften Niederungen des Furttals, ein hohes archäologisches Potenzial. Durch Prospektionen sind in diesem Gebiet bislang Hinweise auf Siedlungsaktivitäten im Spätpaläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum sowie in römischer Zeit nachgewiesen. Bei den Prospektionsarbeiten 2021 fand Erwin Lori nun erstmals auch einen Hinweis auf bronzezeitliche Aktivitäten.

Funde: u.a. ein Fragment eines bronzezeitlichen Dolchs mit zwei Nieten, eine nicht genauer datierbare Rollenkopfnadel, eine römische Münze aus dem 1./2. Jh. n.Chr., ein römischer Schlüssel, ein wohl römischer Anhänger mit Gesichtsdarstellung, römische Baukeramikfragmente (Tubuli), eine Randscherbe eines spätmittelalterlichen Grapen, ein Zürcher Schilling und ein Haller aus dem 18. Jh., ein Batzen aus dem Kanton Thurgau von 1808, mehrere Hufeisen, diverse mittelalterliche bzw. neuzeitliche Schnallen und Knöpfe sowie ein eiserner Sporn.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 36 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Dänikon

Fällwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.245; 21.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Fällwis liegt im südlichen Randbereich der ehemals versumpften Ebene des Furttals in leicht erhöhter Randlage und bietet somit ideale Bedingungen für eine Besiedlung und Nutzung in ur- und frühgeschichtlichen Zeiten. Bei einer Baubegleitung im Jahr 2019 im unmittelbar angrenzenden Areal Bifig/Birchwiesstrasse (Kat.-Nr. 739; 2019.204) fanden sich Hinweise auf prähistorische und spätrömische Siedlungsaktivitäten. Die Begehungen von Erwin Lori haben zum Ziel, weitere Hinweise zu bislang unbekannten Fundstellen zu finden.

Funde: u.a. ein 1-Franc-Stück der 3. Republik Frankreichs aus dem Jahr 1887, ein fragmentiertes Hufeisen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 5 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Dietikon

Sucheren

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.372; 07.11., 11.11., 14.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In den kommenden Jahren sind an der westlichen Stadtgrenze von Dietikon zwischen der Mutschellenstrasse, der

Überlandstrasse und dem SBB-Areal grosse Überbauungen geplant. Deshalb sind das Gebiet Sucheren und die angrenzenden Zonen in den Fokus archäologischer Prospektion gerückt. Beidseits der Landstrasse sind seit längerem verschiedene archäologische Fundstellen bekannt, z.B. Ziegelagerten (bronzezeitliche und römische Siedlungsspuren, latènezeitliche Gräber), St. Jost (abgegangene Kapelle). Arthur Frei und Marcin Laton führten im Rahmen der Fundstelleninventarisierung im Areal Sucheren wiederholt Begehungen durch, entdeckten bislang aber nur neuzeitliche Funde.

Funde: u.a. ein Genfer 1-Sol-Stück von 1819, ein dänisches 1-Krone-Stück von 1880, eine Treichel, Eisennägel und rezente Keramikfragmente.

Ellikon an der Thur

Niederholz/Nübruch

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.364; 04.08.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Recherchen im LiDAR entdeckte Rolf Baum in der Flur Nübruch, unmittelbar neben dem holozänen Schotterbereich der Thur, eine auffällige Struktur. Es handelt sich um einen kleinen Hügelsporn von ca. 40 x 40 m Grösse. Er wird auf drei Seiten vom Bach des Niederholzgrabens umflossen und ist im Osten durch einen rund 20 m breiten, Nord-Süd verlaufenden, möglicherweise künstlichen Graben von der späteiszeitlich geformten Niederterrasse abgegrenzt. Die Situation erinnert an eine kleine befestigte Spornlage an überschwemmungsgeschützter Position über der Thurebene.

Eine erste Begehung im südlich angrenzenden Umfeld im August 2020 erbrachte ausschliesslich neuzeitliches Fundmaterial.

Funde: u.a. ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., eine frühneuzeitliche Degenschnalle.

Elsau

Attenbach

Undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.396; 09.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Vorfeld grossflächiger Aushubarbeiten für eine Überbauung suchte Rolf Baum die bereits abhumusierte Fläche nach Hinweisen auf frühere Siedlungstätigkeiten ab. Das nordexponierte Areal liegt in leicht erhöhter Lage über der Eulach und nur gerade 100 m südlich einer 2006 entdeckten bronzezeitlichen Fundstelle.

Funde: u.a. zwei Buntmetallringe und Eisenfragmente.

Tolhusen, Juch

Römische und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.365; 14.12., 16.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In Zusammenhang mit dem Bau einer neuen Wasserleitung waren im Bereich einer seit den 1960er-Jahren bekannten römischen Fundstelle Mauern zum Vorschein gekommen.

Sie sind im November 2020 archäologisch untersucht worden (2020.337; vgl. oben den Kurzbericht Winterthur-Oberwinterthur, Ober Ricketwil Kat.-Nr. OB16147). Parallel zu diesen Abklärungen führte Rolf Baum Begehungen durch, um den Perimeter der Fundstelle genauer einzugrenzen. Funde: u.a. ein As des Augustus aus der Prägestätte von Vienna, ein Fragment einer römischen Hülsenspiralfibel, eine Doppelschnalle aus dem 15./16. Jh., ein Zürcher Schilling von 1745.

Embrach

Ämmerliburgert/Ennerzelg/Ifang/Rütenen

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2020.357, 2020.358, 2020.370, 2021.144, 2021.219; 30.07., 24.–25.08., 25.10.2020, 03.01., 02.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Umfeld des Weilers Chimenhof werden verschiedene abgegangene Siedlungen (z.B. das in einem habsburgischen Urbar aus dem Jahre 1497 erwähnte Platten) vermutet, die bislang nicht genauer lokalisiert sind. Ziel der Begehungen von Manuela Noe war es, Hinweise auf diese mittelalterlichen Wüstungen zu finden.

Funde: u.a. eine Mailänder Münze aus dem 15. Jh., eine spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Schnalle mit Dorn, eine Doppelschnalle des 18./19. Jh., eine Bundesmünze aus den 1850er-Jahren, Musketenkugeln, eine verzierte Buchschliesse oder Gürtелеlement, ein ursprünglich vergoldetes Zierblech, ein gravurverzierter Scheibenknopf aus dem 19. Jh.

Hinter Bächli

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.146; 09.01.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet des Blauen, einem grossen Hügelzug östlich von Embrach, sind zahlreiche Wüstungen überliefert. Der nach Westen hin exponierte, durch verschiedene Bäche und Terrassen gegliederte Hang mit dem mittelalterlichen Weiler Betzenthal sowie die anschliessenden Talrandlagen mit dem ebenfalls im Mittelalter entstandenen Dorf Oberembach bieten zahlreiche weitere, geeignete Siedlungsstandorte. Manuela Noe führte in diesem Gebiet Begehungen durch, um Spuren früherer Siedlungs- und Nutzungstätigkeit zu finden.

Funde: ein gegossener Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Musketenkugel.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Mettlen

Mittelalterliche, neuzeitliche und unbekannte Streufunde
Prospektion 2021.255; 12.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Mettlen liegt westlich des Dorfs Embrach und umfasst Schwemmbereiche des Wildbachs, aber auch leicht erhöhte, südostexponierte Talrandlagen. Neben dem Areal verläuft eine historische, regional bedeutende Verkehrsverbindung von Embrach nach Winkel (IVS ZH 471). Ziel der Begehung von Manuela Noe war es, Hinweise auf Nut-

zungsaktivitäten im unmittelbaren Umfeld des Dorfs sowie der historischen Strasse zu finden.

Funde: eine Schnalle aus dem 13./14. Jh., ein wohl neuzeitlicher Schuhknopf, Musketenkugeln, ein unverzierter Scheibenknopf.

Feuerthalen

Langwiesen, Büel

Römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.202; 04.04., 28.04.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das von Patrick Roulet abgesuchte Areal am Fuss des Cholfirst grenzt unmittelbar an einen historischen Verkehrsweg vom Rheintal (Flurlingen) ins Weinland (Laufen-Uhwiesen) an. Eine römische Münze aus dem frühen 3. Jh. n.Chr. könnte auf eine hier schon seit längerem vermutete römische, möglicherweise sogar schon keltische Verkehrsverbindung hinweisen.

Funde: u.a. ein römischer Denar des Severus Alexander, eine Doppelschnalle aus dem 15./16. Jh., ein Kreuzer des 18. Jh. aus dem Heiligen Römischen Reich des 18. Jh., ein württembergisches 6-Kreuzer-Stück aus dem 18. Jh., zwei Rechenpfennige, ein Kruzifix, eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., eine Applike in Lilienform.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 9 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Stumpenboden

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.361; 01.10.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Stumpenboden liegt am nordostexponierten Hangfuss des Cholfirst über dem Rhein. Die Begehungen durch Patrick Roulet erfolgten im Rahmen von Abhumusierungsarbeiten für einen Erweiterungsbau des Schulhauses Feuerthalen.

Funde: u.a. ein österreichisches Kreuzerstück von 1760, eine Bleiplombe, Buntmetallgussresten, vier Musketenkugeln.

Toggenburg

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.222; 08.03.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Toggenburg im Hangfussbereich des Cholfirst umfasst Teile einer grösseren Terrasse in leicht erhöhter Lage über dem Dorf Feuerthalen. Das Areal wird von verschiedenen historischen Verkehrswegen tangiert (IVS ZH 32.1, ZH 730, ZH 3109). Die Begehung der Felder durch Patrick Roulet hatte zum Ziel, Hinweise auf allfällige frühere Siedlungs- und Nutzungstätigkeit entlang dieser Wege zu finden.

Funde: u.a. ein wohl spätmittelalterlicher Gürtelbestandteil, ein Konstanzer 1-Pfennig-Stück aus dem 17. Jh., ein Zürcher 3-Haller-Stück des 18. Jh., ein 1/2-Kreuzer aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation von 1714, Trachtgehänge aus dem 19. Jh., ein abgebrochenes Topfbein eines neuzeitlichen Gefässes, ein Hufeisen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 7 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2019, 37 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Flurlingen

Bild

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.362; 20.–21.08.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das von Patrick Roulet abgesuchte Areal grenzt an die alte Landstrasse von Laufen-Uhwiesen (Weinland) nach Schaffhausen, einer historischen Verkehrsverbindung von regionaler Bedeutung (IVS ZH 32.1). In früheren Zeiten soll sich hier ein Bildhaus befunden haben.

Funde: u.a. eine gelochte Münze des Bistums Chur aus dem 16. Jh., ein Drehküken mit Lilienmarke aus Nürnberg des 16. Jh., ein Schaffhauser Heller aus dem 17./18. Jh., ein 2½-Rappenstück aus dem Kanton Bern von 1811, ein verziertes Beschläg.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 37–38 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 9–10 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Geroldswil

Werd

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2003.143; 2003 oder 2004

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Arthur Frei übergab der Kantonsarchäologie Zürich verschiedene Fundobjekte, die er lange vor seiner Zeit als Ehrenamtlicher aus einem Baggeraushub geborgen hatte. Der Aushub erfolgte im Rahmen der damaligen Limmatrenaturierung und stammte aus einer Tiefe von ca. 2–3 m. Funde: u.a. ein neuzeitlicher Zapfhahn aus Holz, neuzeitliche Keramikfragmente.

Herrliberg

Hinterberg/Vorderberg

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.283; 26.07.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei einer illegalen Detektorprospektion wurde in den 1990er-Jahren in der Flur Bruppenägerten eine römische Münze entdeckt (1997.135). Aus dem Gebiet des Pfannenstiels kennt man weitere römische Befunde und Einzelfunde (z.B. vom Rütifeld in Herrliberg, vom Dachsberg bei Erlenbach oder von der Burgruine Wulp oberhalb von Küsnacht). Sie konnten bislang noch nicht in einen eindeutigen archäologischen Kontext gestellt werden. Ziel der Begehungen von André Bachmann ist es deshalb, die römischen Befunde und Funde in diesem Gebiet zu verdichten.

Funde: u.a. ein unverzierter Scheibenknopf, eine rezente Gürtelschnalle mit Lederriemen.

Langmatt

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.284; 29.07.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Gebiet Rütifeld fanden 2020 und 2021 (2020.062; vgl. oben Kurzbericht Herrliberg-Rütifeld Kat.-Nr. 5647) im Vorfeld eines Bodenverbesserungsprojekts archäologische Sondierungen statt. Dabei stiess man auf Nutzungsspuren früherer Zeit, u.a. ein neolithischer und spätlatènezeitlich-frühromischer Brandrodungshorizont sowie ein spätmittelalterlicher Graben. Bei ergänzenden Prospektionen barg André Bachmann diverse neuzeitliche Funde, u.a. eine Buchschliesse sowie ein Armee-Abzeichen von der Soldaten-Weihnacht 1940.

Hochfelden

Birchacher

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.152; 14.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Birchacher ist Teil einer grossen, schwach nach Osten hin geneigten Terrasse in deutlich erhöhter Lage über der Glatt. Rund 700 m weiter befindet sich in ähnlicher Lage eine mesolithische/neolithische Fundstelle (Silices). Das Areal wird auf zwei Seiten von historischen Verkehrswegen lokaler Bedeutung (IVS ZH 433 und ZH 435) begrenzt. Ziel der Begehungen von Ascan Lang und Delia Bruggmann war die Suche nach bislang unbekannten Fundstellen mit archäologischem Potenzial. Funde: u.a. ein Zürcher Schilling, eine Bleiplombe, zwei Ochsenstühle.

Sauloch/Stöckenbuck

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.408, 2021.153; 15.11.2020, 09.01.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nördlich von Hochfelden befindet sich der Strassberg, ein während der letzten Eiszeit stark überprägtes Gebiet mit zahlreichen Moränenwällen, Drumlins und Toteislöchern. Erste Hinweise auf die Nutzung bilden Grabhügel im Bereich des «Büler Gmeindswalds» sowie eine Burgstelle beim Gugelrain. Direkt neben dem Sauloch verläuft eine historische, lokal bedeutende Verkehrsverbindung von Hochfelden nach Glattfelden (IVS ZH 433). Auf Zehntenplänen von Hochfelden aus den Jahren 1730 und 1763 ist der Weg als «Zill-Weg» / «Zill-Strass» verzeichnet. Die Prospektionsarbeiten von Ascan Lang und Delia Bruggmann ergaben verschiedene (früh-)neuzeitliche Funde, u.a. einen Pfeifendeckel, einen Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine Schlitzrose und eine Eisenschnalle.

Höri

Chessler/Winkel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.374, 2020.378; 20.09., 04.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal liegt am nördlichen Hangfuss des Höribergs und grenzt an ein kleines Feuchtgebiet, in dessen Umfeld in den 1960er- und 1990er-Jahren Silices und prähistorische Scherben gefunden wurden. Entlang dieser Fluren verläuft die alte Kaiserstuhlerstrasse, eine historische Wegverbindung von regionaler Bedeutung (IVS ZH 17.1). Bei den Begehungen fanden Ascan Lang und Delia Bruggmann u.a. ein undatierbares, pfeilspitzenförmiges Objekt aus Buntmetall und zwei Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv.

Sonnenberg

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2021.151; 07.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Sunneberg ist ein nach Westen exponierter Hang am südlichen Ende des Höribergs, im Randbereich des Neeracherrieds. Im näheren Umfeld sind zahlreiche prähistorische Fundstellen überliefert (Mesolithikum/Neolithikum und Bronzezeit). Bei einer Begehung fanden Delia Bruggmann, Ascan Lang und Markus Rasi eine neuzeitliche Münze.

Illnau-Effretikon

Unterillnau, Gufenegg/Wilderthalden/Winterhalden

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.379, 2020.380, 2020.405, 2021.204; 02.10., 28.12.2020, 24.04.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In Illnau-Effretikon, Wildert befindet sich ein grösseres Feuchtgebiet, in welchem Renaturierungen durch die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich geplant sind. Die Randbereiche solcher Feuchtgebiete waren in ur- und frühgeschichtlicher Zeit bevorzugtes Siedlungsgebiet. Mittels Geländebegehungen sollen bislang unbekannte archäologische Fundstellen aufgespürt werden. Bei diversen Begehungen fand Monika Reisel verschiedene neuzeitliche Funde, u.a. drei Bundesmünzen, gegossene Scheibenknöpfe mit Stern- bzw. sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Schnallenfragment, eine Schlitzrose, einen Ochsenschuh sowie einen Anhänger (Trachtbestandteil?).

Kilchberg

Ghei

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.290; 09.05.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das Areal Ghei liegt auf einer Terrasse rund 100 m über dem Zürichsee. Aufgrund der Lage, Topographie sowie der unmittelbaren Nähe zu einem kleinen Feuchtgebiet weist es beste Voraussetzungen für Siedlungstätigkeiten in ur- und frühgeschichtlichen Zeiten auf. Dies scheint sich aufgrund der verschiedenen, bis heute bekannten Fundstellen im näheren Umfeld zu bestätigen (mesolithischer Einzelfund, hallstattzeitliche Grabhügel, römische Einzelfunde, mittelalterliche Wüstung). Nebenbei verlaufen

die ehemalige Horgener Landstrasse als wichtige regionale Verbindung von Zürich nach Zug (IVS ZH 10) und eine lokale Wegverbindung von Adliswil nach Rüschlikon (IVS ZH 1127). Die Prospektionsarbeiten durch Maurits van Eijck erbrachten bislang ausschliesslich (früh-)neuzeitliche Funde, z.B. eine Einfachschnalle aus dem 18./19. Jh. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 8 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Kleinandelfingen

Oerlingen, Wolfzeichen

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.404; 19.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Begehungen im Gebiet Wolfzeichen gehören zur Fundstelleninventarisierung rund um das Oerlingerried (2020.272), die 2020 im Zusammenhang mit einem Renaturierungsprojekt der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich (2020.037) gestartet wurde. Bei Begehungen fand Erik Heinrichson u.a. einen Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv sowie eine Einfachschnalle. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 12f. (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Kloten

Dorfnäst

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.221; 07.02., 13.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten fand Markus Rasi u.a. eine Dolchklinge (13.–17. Jh.), eine Bauernwehr (2. Hälfte des 15./16. Jh.) sowie eine neuzeitliche Löwenapplike aus Blech.

Küsnacht

Buacher

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.281; 12.08.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Weite Bereiche des Küssnachter Bergs und der angrenzenden Gebiete sind bislang ohne archäologische Fundstellen. Die bis heute bekannten Fundpunkte streuen v.a. im südlichen und südwestlichen Randbereich, was wohl forschungsbedingt sein dürfte. Bei den archäologischen Sondierungen im Areal Herrliberg-Rütifeld im Jahr 2020 (2020.062) konnten erstmals seit langem neue Erkenntnisse zur Besiedlung und Nutzung dieser Landschaft gewonnen werden. In den kommenden Jahren soll mittels Geländebegehungen durch Ehrenamtliche die Fundstellendichte verbessert werden. Begehungen im Areal Buacher durch André Bachmann erbrachten bislang nur wenige neuzeitliche Funde, u.a. ein 1-Rappen-Stück von 1925, einen Ochsenschuh, einen Gabel- oder Löffelstiel. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 11 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Forch, Schönbüel

Spätlatènezeitlicher und neuzeitlicher Streufund
Prospektion 2021.285; 29.08.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Schönbüel umfasst eine kleine, wenig markante Hügelkuppe am Oberlauf des Küsnachter Dorfbachs. Wenig hangaufwärts befindet sich im Areal Hinter Guldenen ein grösseres Feuchtgebiet, das die Wasserscheide zwischen Zürichsee und Greifensee bildet. In den 1990er-Jahren fand ein illegaler Detektorgänger rund 800 m südlich dieses Fundplatzes in der Flur Bruppenägerten eine römische Münze (1997.135), weitere sollen im Gebiet Vorder Guldenen zum Vorschein gekommen sein. Der ehrenamtliche Mitarbeiter André Bachmann führte nun Metalldetektorprospektion v.a. nach römischen Funden durch.

Funde: eine spätlatènezeitliche Eisenfibel mit Spirale und ein 2-Rappenstück von 1875.

Spitzacher

Undatierbarer Streufund
Prospektion 2021.282; 28.07.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Auf dem digitalen Geländemodell 2014 des Kantons Zürich erkennt man im Areal Spitzacher ein eindrückliches, bislang nicht datiertes Hohlwegsystem. Es handelt sich vermutlich um die lokale Erschliessung des land- und forstwirtschaftlich genutzten Hügelgebiets mit den Fluren Cholgrueb, Oberholz, Forbüel und Breitholz. Metalldetektorprospektion durch André Bachmann im Bereich einer historischen Wegführung unbekannter Zeitstellung. Fund: ein Eisenhaken unbekannter Funktion.

Langnau am Albis

Escherrankbach

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.280; 03.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Maurits van Eijck im Bereich einer historischen Verkehrsverbindung von nationaler Bedeutung (IVS ZH 8.1.2) erbrachten verschiedene neuzeitliche Einzelfunde, u.a. einen Scheibenknopf der «République Française» sowie eine Einfachschnalle.

Schafrain

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2020.410; 01.11., 08.11.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Begehungen im Umfeld einer historischen Verkehrsverbindung über den Albis (IVS ZH 8.1.2, 8.2.1 und 8.2.2) fand Maurits van Eijck u.a. einen Kreuzer aus dem Königreich Württemberg von 1842, eine Schnalle aus dem 17. Jh. sowie einen verzierten Scheibenknopf aus dem 19. Jh. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Laufen-Uhwiesen

Laufen, Schlossfeld

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.154; 26.02.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Anlässlich einer Baubegleitung fand Patrick Roulet u.a. ein fragmentiertes Drehküken.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 18 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 14 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Laufen, Schlosshalden

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.354; 15.09.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten in der Flur Schlosshalden, einem auffälligen Sporn rund 30 m über dem Schloss Laufen (Hinweise auf einen römischen Wachturm, eine mittelalterliche Burg sowie Kirche mit Friedhof), entdeckte Patrick Roulet diverse neuzeitliche Kleinfunde: ein 3-Kreuzerstück von 1677 aus dem Heiligen Römischen Reich, ein 1-Kreuzerstück aus dem 17. Jh., eine Bleiplombe, eine neuzeitliche Schlitzrose.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 40 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Nohl, Nohlhalden

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.360; 08.07.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten im südlichsten Teil des rechtsrheinisch gelegenen Weilers Nohl, im Hangfussbereich unmittelbar neben dem Rhein und ganz in der Nähe des Nordabschlusses der keltischen Abschnittsbefestigung «Schanze» von Jestetten, Altenburg (D). Erik Heinrichson trug ausschliesslich neuzeitliche Funde zusammen, u.a. einen Zürcher Schilling von 1748.

Uhwiesen, Bruggwis

Mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.406; 23.12.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

1977 wurde bei Bauarbeiten eine bronzezeitliche Fundstelle (Kulturschicht, Feuerstelle, Keramik) angeschnitten. Ganz in der Nähe waren in den vergangenen Jahren bei Prospektionsarbeiten wiederholt keltische Münzen zum Vorschein gekommen, die möglicherweise mit einem keltischen Weg von Rheinau ZH/Altenburg (D) über den Cholfirst Richtung Feuerthalen in Zusammenhang stehen. Begehungen durch Patrick Roulet erbachten Funde aus dem Mittelalter und der Neuzeit, u.a. ein Schnallenfragment aus dem 14./15. Jh., eine Schnalle (Trachtbestandteil) aus dem 19. Jh. sowie drei Metallplättchen, die von der Schuppenkette eines Uniformenhelms stammen könnten. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Uhwiesen, Chellerriet

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2020.381, 2021.203; 05.11.2020, 27.02.,
13.05.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Rahmen des 2. Koalitionskriegs fanden im Mai 1799 im Gebiet von Laufen-Uhwiesen Gefechte zwischen den französischen und helvetischen Truppen auf der einen Seite sowie den alliierten Truppen auf der anderen Seite statt. Der ehrenamtliche Mitarbeiter Patrick Roulet versucht schon seit längerem, die Standorte dieser Gefechte im Rahmen seiner archäologischen Prospektionstätigkeit genauer zu lokalisieren. Wichtige Hinweise hierfür sind schriftliche Quellen aus jener Zeit sowie v.a. auch archäologische Funde. Begehungen im Bereich Chellerriet, einem vermuteten Gefechtsstandort, erbrachten zahlreiche Kleinfunde, die zumindest teilweise mit diesen historischen Ereignissen in Zusammenhang stehen könnten, so z.B. ein 5-Kreuzer-Stück aus Österreich von Franz I., eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh., zwei Uhrenschlüssel und ein Ortband.

Uhwiesen, Eichli

Mittelalterliche (?) und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.383; 01.10.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Flur Eichli ist Teil eines markanten Sporns rund 100 m über dem Rhein mit gutem Blick Richtung Schloss Laufen und Rheinfluss. Schon seit längerem wird in diesem Gebiet ein römischer Wachturm vermutet. Ganz in der Nähe verlaufen verschiedene historische Verkehrsverbindungen von regionaler oder lokaler Bedeutung (Schaffhausen–Weinland bzw. Flurlingen–Laufen, IVS ZH 3113, ZH 32.3 und ZH 32.4). Die auf dem Vogteiplan von Hans Conrad Gyger aus dem Jahr 1667 verzeichneten Wege dürften schon in viel früheren Zeiten für die Umgehung des Rheinflusses genutzt worden sein. Bei Prospektionsarbeiten fand Patrick Roulet u.a. ein möglicherweise spätmittelalterliches Ortband einer Dolchscheide, einen Kreuzer von Montfort aus dem 18. Jh. und ein 3-Haller-Stück von Zürich aus dem 18. Jh.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Uhwiesen, Hardacker

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.382; 15.11.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Umfeld der Gehöfte Im Anderbach, Sunnehof, Im Trügli und Seewadel wurden bei archäologischen Prospektionsflügen zahlreiche Bewuchsmerkmale dokumentiert, in erster Linie Gruben unbekannter Funktion und Zeitstellung. In diesem Gebiet sind verschiedene bronzezeitliche Fundstellen überliefert (Gräber und Siedlungsreste). Die Begehungen von Patrick Roulet sollen Hinweise auf weitere archäologische Fundstellen liefern. Bislang fand er u.a. zwei süddeutsche Pfennige von 1787, einen weiteren Pfennig vermutlich aus dem 18. Jh., ein französisches, unter Napoleon III. geprägtes 5-Centimes-Stück von 1855, drei neuzeitliche Knöpfe.

Uhwiesen, Mötschen

Latènezeitlicher Streufund
Prospektion 2021.257; 28.07.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Areal Mötschen fand Patrick Roulet eine keltische Münze (Quinar). Mehrere spätlatènezeitliche Einzelfunde von Münzen kennt man aus dem Gebiet der Flur Wissi auf der gegenüberliegenden Seite des Anderbachs. All diese Einzelfunde dürften mit dem keltischen Doppeloppidum von Rheinau ZH/Altenburg (D) bzw. der befestigten Kleinsiedlung von Benken-Hämmerli in Zusammenhang stehen und werden als erste Hinweise auf weitere Siedlungen oder auch auf Verkehrsverbindungen dieser Zeit betrachtet.

Uhwiesen, Wissi

Latènezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.256; 12.07., 09.08.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten fand Patrick Roulet in der Flur Wissi eine keltische Münze (Zürcher Potin). In den vergangenen Jahrzehnten waren in diesem Areal immer wieder keltische Münzen zum Vorschein gekommen. Man vermutet hier schon seit längerem eine Verkehrsverbindung, die vom Doppeloppidum von Rheinau ZH/Altenburg (D) über den Cholfirst an den Rhein bei Feuerthalen führte. Bei den Begehungen kamen auch verschiedene neuzeitliche Funde zum Vorschein, z.B. ein wohl vorderösterreichischer Heller von 1793, mehrere Schnallenfragmente, zwei Scheibenknöpfe, ein Messerknauf sowie zahlreiche Musketenkugeln.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 19 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Stöli

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.179; 05.02., 17.02., 21.02.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Randbereich des Anderbachs fand Patrick Roulet u.a. zwei Münzen aus dem 18. Jh., vier Plomben, zahlreiche Scheibenknöpfe mit Blüten- und anderen Motiven, eine Schelle, ein Drehküken mit Lilienmarke aus Nürnberg, je eine Schnalle aus dem 14./15. Jh., 16./17. Jh., 18. Jh. und 19. Jh. sowie einen Trachtanhänger aus dem 19. Jh.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 15 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Marthalen

Bergbuck

Neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.368; 30.11.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im südostexponierten Hangareal Chleiment waren bei früheren Begehungen neben zahlreichen neuzeitlichen Kleinfunden auch keltische und römische Gegenstände zum Vorschein gekommen. Die keltischen Funde werden

mit den nahegelegenen Siedlungen Marthalen, Steinacker und Rheinau ZH/Altenburg (D), die römischen Funde mit dem Gutshof von Marthalen-Niederwil/Unterwil in Zusammenhang gestellt. Die weiterführenden Prospektionsarbeiten im hangaufwärts anschliessenden Areal Bergbuck durch Erik Heinrichson erbrachten bislang ausschliesslich neuzeitliche Funde, u.a. fünf Bundesmünzen, einen Uhrenschlüssel, einen gegossenen Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 15 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Brunnentalboden

Römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.367; 07.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die Prospektionsarbeiten durch Erik Heinrichson im näheren Umfeld des römischen Gutshofs Unterwil hatten zum Ziel, die Ausdehnung der römischen Überreste genauer einzugrenzen.

Funde: u.a. ein Zürcher 3-Haller-Stück und drei weitere Münzen aus dem 17./18. Jh., ein römisches Fibelfragment (Variante zu Riha Gruppe 5, Typ 7), eine Schelle, vier gegossene Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, Musketenkugeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 40 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Rodholz

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.409; 14.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Beim Areal Rodholz handelt es sich um ein grösseres, flaches Waldgebiet zwischen Rheinau und Marthalen, begrenzt durch die Steilhänge einer grossen Rheinschlaufe, die im Verlauf der letzten Eiszeit entstanden ist. Das bislang fundleere Gebiet weist ein grosses archäologisches Potenzial auf. Begehungen von Erik Heinrichson erbrachten bislang nur einige wenige Funde aus dem Spätmittelalter bis in die Neuzeit, z.B. eine Schnalle aus dem 15./16. Jh., mehrere Scheibenknöpfe sowie eine Bundesmünze.

Unteres Geer

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.366; 15.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen im Umfeld einer historischen Verkehrsverbindung von lokaler Bedeutung zwischen Marthalen und Flaach (IVS ZH 991) durch Erik Heinrichson erbrachten verschiedene frühneuzeitliche Funde, u.a. einen linsenförmigen Hohlknopf und einen Scheibenknopf.

Neftenbach

Aesch, Stägwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.220; 25.–26.03., 28.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bereits auf der Gygerkarte von 1667 wird die Wegverbindung von Aesch nach Wülflingen dargestellt (IVS ZH 513), die entlang der Flur Stägwis verläuft. Prospektionsarbeiten durch Rolf Baum und Jonas Keller erbrachten verschiedene frühneuzeitliche Kleinfunde, u.a. einen Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., ein französisches 2-Centimes-Stück von Napoleon III. aus den 1850er-Jahren, Trachtbestandteile aus dem 18. und 19. Jh., eine Doppelschnalle aus dem 18. Jh. sowie die Griffschale eines (Klapp-)Messers.

Niederhasli

Oberhasli, Ametsmatt

Undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.075; 08.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im näheren Umfeld verschiedener historischer Verkehrsverbindungen (IVS ZH 18.1.1 und ZH 17.2) fand Markus Rasi diverse Kleinfunde, u.a. zwei zylinderförmige Eisengriffe sowie mehrere Gussreste.

Oberengstringen

Lindenwies

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.407; 23.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die erneute Begehung einer bekannten römischen Fundstelle durch Arthur Frei erbrachte mehrere neuzeitliche Funde, u.a. einen Fingerhut, einen Knopf sowie ein Hufeisen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 21 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Oetwil an der Limmat

Untergrüt

Prähistorische, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.292; 23.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Aus Oetwil an der Limmat-Grüt sind schon seit längerem verschiedene prähistorische Fundstellen bekannt. Mitte des 20. Jh. wurden auf diesen südexponierten Terrassen neben der Limmat Silices vom Spätpaläolithikum bis ins Spätneolithikum geborgen. Bei seinen Begehungen fand Arthur Frei zwei anthropogene Silexabschläge sowie neuzeitliche Keramik.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Ossingen

Dachsenhuserwisen

Mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.359; 21.07., 12.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen im Rahmen des Prospektionsprojekts Oerlinggerried (2020.272) durch Erik Heinrichson.
Funde: u.a. eine spätmittelalterliche Doppelschnalle, zwei weitere aus dem 16. Jh. bzw. aus dem 17./18. Jh., ein 3-Kreuzer-Stück aus dem Bistum Olmütz von 1666, ein 5-Centesimi-Stück von Vittorio Emanuele aus den 1860er-Jahren, zwei Bleiplomben, zwei Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv.

Otelfingen

Häberli/Steinacher

Bronzezeitliche, latènezeitliche, römische, mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2015.216; Oktober–November 2020, Frühling und Sommer 2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori sucht das Areal der römischen Fundstelle seit 2015 regelmässig ab.

Funde: u.a. ein wohl spätbronzezeitliches Schwertfragment, eine keltische Potin-Münze des Zürcher Typs, ein Antoninian des Gordian III., eine Münze des Constantin II. um ca. 320, ein Follis des Diokletian oder Maximian, zahlreiche weitere spätrömische Münzen, das Fragment einer römischen Fibel (wohl Typ Riha 5.13), eine TS-Bodenscherbe, eine Fisch-Kleinplastik (römisch?), eine Schnalle aus dem 14./15. Jh., eine frühneuzeitliche Degenschnalle, zwei Münzen aus dem 18./19. Jh., ein Siegelring, ein Scheibenknopf mit springendem Pferd, ein Scheibenknopf mit rautenförmigem Blütenmotiv.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 18 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 43 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Hinterdorf

Mittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2021.115; 08.01., 06.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

In einem seit 2015 regelmässig abgesuchten Feld fand Erwin Lori auch in diesem Jahr diverse Kleinfunde.

Funde: u.a. eine Einfachschnalle aus dem 13./14. Jh., den Löwenkopf einer Kleinplastik, ein Schellenfragment mit Lilienmotiv, zwei Scheibenknöpfe, Eisen- und Buntmetallschlacke.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 25 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 43 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Leisenbach

Neuzeitlicher Streufund

Prospektion 2021.211; 20.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Feldbegehung durch Erwin Lori im Bereich eines südexponierten Hangs beim Leisenbach, am Fuss der Lägern. In den nahegelegenen Feldern fanden sich früher schon

neolithische und bronzezeitliche Einzelfunde.

Fund: Metallplakette mit dem Markenlogo des Autoherstellers FIAT aus den Jahren 1904 bis 1921.

Steinbrüggli

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.263; 03.10.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Erwin Lori führte auf einem kleinen Feld südlich der Landstrasse eine Begehung durch. Aus dem näheren Umfeld sind bereits verschiedene archäologische Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung bekannt.

Funde: u.a. eine Bleiplombe, eine frühneuzeitliche Schuhschnalle, eine Dochtschere.

Uf Höch

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.207; 23.04.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Areal Uf Höchi fand Erwin Lori 2018 neben zahlreichen neuzeitlichen Funden, die zumindest teilweise mit einem historischen Verkehrsweg nationaler Bedeutung in Zusammenhang stehen dürften (IVS ZH 18.3), auch eine keltische und eine römische Münze. Die neuerlichen Begehungen hatten in erster Linie zum Ziel, weitere Hinweise zur Bedeutung dieser Einzelobjekte zu finden.

Funde: u.a. ein ½-Batzen-Stück aus dem Kanton St. Gallen, ein Rappen-Stück aus dem Kanton Schwyz aus den 1810er-Jahren, ein religiöser Anhänger, ein neuzeitlicher Scheibenknopf.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 23 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Watt

Römische und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.208; 31.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit längerem schon wird in der Flur Watt ein römisches Lager vermutet. Bei Prospektionsarbeiten in diesem Gebiet fand Erwin Lori seit 2018 neben einer grossen Zahl neuzeitlicher Kleinfunde auch eine keltische Münze und zahlreiche römische Objekte (v.a. Münzen, aber auch eine Fibel), die bislang noch in keinen klaren Kontext gestellt werden können. In der Nähe des Areals dürfte die römische Strasse von Aquae Helveticae/Baden AG nach Kloten und weiter nach Vitodurum/Oberwinterthur und Ad Fines/Pfyn TG verlaufen sein.

Funde: u.a. zwei römische Münzen (die eine möglicherweise von Constantin I., die andere vielleicht aus dem 4. Jh.), ein Glockenfragment.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 26 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2018, 27 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 42 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 44 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Regensdorf

Adlikon, Buchserwisen, Eriwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.216, 2021.223; 07.04., 13.04., 14.05.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei einer auf zahlreichen Orthophotos erkennbaren, über 200 m langen, linearen Struktur in der Flur Buchserwisen dürfte es sich um den Verlauf eines abgegangenen Wegs handeln. Erste Begehungen durch Erwin Lori scheinen diese Interpretation zu bestätigen (zwei Hufeisenfragmente, potenzielle Wagenbestandteile wie Bolzen und Nägel) und liefern gleichzeitig erste Datierungshinweise.

Weitere Funde: zwei womöglich römische Baukeramikfragmente, ein neuzeitlicher Scheibenknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv, eine neuzeitliche Zinnfigur.

Riet

Bronzezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.142, 2021.228; 21.11.2020, 13.03., 14.05.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Begehungen fand Erwin Lori eine mittelbronzezeitliche Lochhalsnadel. Im Jahr 2020 war bereits ein zweinietiger Dolch zum Vorschein gekommen. Es könnte sich hier um ein angepflühtes Grab handeln.

Funde: u.a. eine mittelbronzezeitliche Lochhalsnadel mit horizontalen und mit Bogenornamenten verziertem Scheibenkopf, ein französisches 50-Centimes-Stück von Napoleon III. von 1864, Hufeisen.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 20 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2016, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>); 2017, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 29 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 45 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Rietli

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.212; 20.02.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Das von Erwin Lori abgesuchte Areal befindet sich gemäss Wild-Karte mitten im ehemaligen Rietgebiet, ganz in der Nähe eines kleinen Gehölzes und eines Fusswegs zwischen Buchs und Regensdorf.

Funde: ein Zierelement in Drachenform, ein Fingerhut.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 28 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>).

Stocken

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.386; 05.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Vorfeld einer geplanten Grossüberbauung führte die Kantonsarchäologie 2018 flächendeckend Sondierungen durch. Dabei wurden im südlichen Bereich des Bauperimeters eine Schicht mit wenig prähistorischer Keramik sowie eine römische Steinplanie entdeckt. Bei ergänzenden Begehungen fand Erwin Lori verschiedene neuzeitliche

Funde, u.a. ein Luzerner Rappen-Stück von 1725 sowie einen Schilling aus dem 18. Jh.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 28–29 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Watt, Wolfgalgen

Mittelalterliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.210; 22.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten im Areal Wolfgalgen, unmittelbar neben einem historischen Verkehrsweg nationaler Bedeutung (IVS ZH 18.1.2), entdeckte Erwin Lori verschiedene Kleinfunde, u.a. eine Doppelschnalle aus dem 14./15. Jh., ein Drehküken mit schwach sichtbarer Herstellermarken sowie einen Batzen, der wohl aus Bern (17. Jh.) stammt.

Rheinau

Manghusen/Rötibach

Latènezeitliche, römische und neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.375, 2020.376; 18.03., 27.03., 08.04., 14.–15.04., 21.04., 12.05.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Die mehrtätige Begehung durch Erik Heinrichson entlang des Rheins hatte zum Ziel, den vermuteten spälatènezeitlichen/römischen Flussübergang von Altenburg (D) nach Dachsen/Rheinau genauer zu lokalisieren und gleichzeitig den Perimeter des römischen Wachturms genauer zu umreissen.

Funde: u.a. ein keltischer Kaletedou-Quinar, ein spätlatènezeitlicher Palmettengürtelhaken, ein Antoninian des Probus, ein Follis des Constantius I., ein AE 3 des Constantin I. und weitere römische Münzen, ein 1-Albus-Stück wohl aus der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von 1699 und weitere neuzeitliche Münzen, ein Fragment eines römischen Fibelbügels der Gruppe Riha 7, 6 Zürcher Schillinge, die im Umkreis von 8 m verteilt lagen (Börse?), mehrere Knöpfe, darunter zwei mit sechsblättrigem Blütenmotiv, drei Schnallen aus dem 18. Jh.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 43 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>).

Rickenbach

Sulz, Eichholz

Römische und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.217; 03.05., 06.05.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nordöstlich der Mörsburg durchschneidet ein Bachtobel die eiszeitliche Niederterrasse, wodurch zwei kleinere Spornlagen gebildet werden. Bei der Begehung des südlichen Sporns fand Rolf Baum u.a. fünf römische Münzen aus dem 2. Jh. n.Chr. Eine Deutung des Fundplatzes ist zurzeit noch nicht möglich. Weitere Begehungen im angrenzenden Umfeld sind geplant.

Rüschlikon

Chopfholz

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2021.271; 29.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Rund 1 km südöstlich von Adliswil, unmittelbar neben der Sihl, liegt der «Kopf», ein markanter Hügel mit auffallend abgeplatteter Kuppe. Auf ihr fand ein illegaler Detektorgänger 1990 eine römische Münze. Bei einer neuerlichen Begehung entdeckte Maurits van Eijck im Hügelbereich ausschliesslich neuzeitliche Funde, u.a. eine Schnalle sowie einen kleinen Scheibenknopf.

Stadel

Windlach, Schüpfheim, Lengg

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.400; 21.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

1946 wurden bei Bauarbeiten mehrere frühmittelalterliche Bestattungen angetroffen und leider zerstört. Bei einer nachfolgenden Notgrabung fanden Mitarbeiter des Schweizerischen Landesmuseums Zürich nur noch die Beigaben eines Frauengrabs sowie wenig umgelagerte römische Keramik. Seither werden in diesem Gebiet eine römische und eine frühmittelalterliche Fundstelle vermutet. Im Vorfeld von verschiedenen Bauprojekten sowie einer geplanten Tiefenbohrung der Nagra fanden im Areal Steinacher 2019 und 2020 umfassende Baggersondierungen statt. Dabei gelang der Nachweis eines Kolluviums, das u.a. kleinere latènezeitliche/römische Keramikfragmente sowie Holzkohle enthielt. Zwei C14-Datierungen ergaben frühbronzezeitliche Daten. Aufgrund der neuen Erkenntnisse wird die römische Fundstelle nun in der südwestlich anschliessenden Flur Lengg vermutet. Die Prospektionsarbeiten durch eine Gruppe ehrenamtliche Mitarbeitende (Adrian Bogdan, Delia Bruggmann, Erik Heinrichson, Ascan Lang, Monika Reisel, Fabian von Kaenel) hatten zum Ziel, den vermuteten römischen Fundplatz genauer zu lokalisieren. Leider fanden sich nur neuzeitliche Gegenstände.

Funde: u.a. ein belgisches 50-Centimes-Stück von 1866, eine Bleiplombe, Knöpfe, Hufeisen und Ochsen Schuhe. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2019, 22–23 (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 24 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Stammheim

Guntalingen, Wagenstrass

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.371; 25.11., 03.12.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Eine der zahlreichen Strassenverbindungen von Stein am Rhein nach Andelfingen führte einst von Etzwilen TG über die Furtmühle nach Gisenhard und weiter Richtung Ossingen. Ihr Verlauf ist auf Karten des 17. Jh. erstmals fassbar,

z.B. auf der Gygerkarte von 1667. Ein Teilabschnitt im Bereich der Flur Wagenstrass ist als historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung mit Substanz inventarisiert (IVS ZH 31.2).

Prospektionsarbeiten durch Patrick Roulet in dessen Umfeld erbrachten ein Fundensemble, das teilweise wohl mit der Nutzung dieser Strassenverbindung in Zusammenhang stehen dürfte: u.a. zwei Zürcher Schillinge aus dem 17./18. Jh., ein Berner Batzen aus dem 18. Jh., ein Knopf des 6. Regiments der französischen Armee, ein Dolchknopf, eine Knebeltrense.

Unterstammheim, Ömdwis

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.389; 20.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten durch Patrick Roulet im Bereich einer mittelalterlichen Wüstung erbrachten u.a. eine Doppel- und eine Rundschnalle aus der frühen Neuzeit, Gefässkeramik sowie Musketenkugeln.

Trüllikon

Rudolfingen, Gütli

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.393; 21.10., 17.11.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Ziel der Prospektionsarbeiten von Erik Heinrichson in der Flur Gütli, am nördlichen Fuss des Hamenbergs, war es, die Ausdehnung der 2015 entdeckten archäologischen Fundstelle (keltische und römische Funde) von Benkenhüenern besser einzugrenzen.

Funde: u.a. eine Bundesmünze, mehrere Bleiplomben, ein Schellenfragment mit Blatt- und Fischschuppenzier aus dem 16.–19. Jh., zahlreiche Musketenkugeln.

Schlatterweg

Neuzeitliche Streufunde

Prospektion 2020.363; 19.06.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei einer Begehung im Bereich einer auffälligen Geländestufe im Bereich der Fluren Schlatterweg/Vordergrüt barg Erik Heinrichson verschiedene Funde aus der Zeit des 2. Koalitionskriegs (1799). Das Areal liegt in der Nähe verschiedener regionaler Verkehrsverbindungen vom Rhein (Feuerthalen, Diessenhofen) ins Weinland (IVS ZH 345.4 und ZH 730).

Nachdem Truppen unter der Führung von Erzherzog Karl vom 21.–23. Mai 1799 bei Stein am Rhein SH und Büsingen (D) den Rhein überschritten hatten und Richtung Zürich vorrückten, kam es in diesem Gebiet zu Auseinandersetzungen mit den sich zurückziehenden französischen und helvetischen Truppen.

Funde: u.a. zahlreiche Musketenkugeln, ein Kartätschengeschoss, ein Fragment einer 6- oder 8-Töner-Kanonenkugel, ein Flintstein in Bleifassung, der womöglich aus der Region von Meusnes (F, Dép. Loir-et-Cher) stammt, mehrere Scheibenknöpfe, eine Taschen-Sonnenuhr, ein neuzeitlicher Messerknaufl.

Urdorf

Allmendli

Römischer Streufund

Prospektion 2021.253; 24.04.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei einer Begehung der Flur Allmendli, die zwischen zwei wichtigen historischen Verkehrsverbindungen von Zürich nach Bremgarten AG und weiter nach Bern liegt (Oberer und Unterer Zürichweg; IVS ZH 9.4.2 und ZH 9.4.3), entdeckte Arthur Frei eine römische Münze. Der Einzelfund könnte mit zwei schon länger bekannten römischen Fundstellen in Zusammenhang stehen, die rund 700 m nördlich bzw. 600 m südlich des Fundplatzes im ostexponierten Hangbereich des Honeret liegen.

Fund: ein römischer Denar, der wohl unter Elagabal (218–222) geprägt wurde.

Wasterkingen

Chürzi

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.232; 27.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Prospektionsarbeiten am Hangfuss eines Hügelzugs westlich von Wasterkingen fand Fabian von Kaenel u.a. eine Spielmünze, eine Buchschliesse oder ein Gürtелеlement, Keramikfragmente.

Weiningen

Äbersol

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.403, 2021.267; 10.09.2020, 23.07.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Nordwestlich des Dorfs Weiningen befindet sich der Hasleren, ein markanter Hügel mit deutlich abgeplatteter Kuppe. Begehungen durch Arthur Frei im Randbereich eines kleinen Sporns erbrachten u.a. einen neuzeitlichen Knopf sowie ein graviertes Zierelement.

Büel

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.143; 26.02., 01.04., 16.04., 20.04., 11.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Am Fuss des Büel, am Weg von Geroldswil Richtung Unterengstringen, soll einst eine Kapelle gestanden haben. Auf der Wild-Karte ist die Flur noch mit St. Nikolaus bezeichnet. Bei Prospektionsarbeiten fanden Arthur Frei und Marcin Laton Keramik und Metallobjekte aus dem 16.–19. Jh., aber keine Hinweise auf die Kapelle. Der alte Flurname dürfte sich wohl eher auf das Patrozinium der ehemaligen St. Niklaus-Kapelle (heute St. Anna-Kapelle) im Kloster Fahr bzw. auf einen zu dieser Kapelle gehörenden Acker bezogen haben.

Funde: u.a. eine flache Ofenkachel mit Graffito aus dem

16./17. Jh., ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., drei 3-Haller-Stücke aus dem 18. Jh., ein Trachtgehänge aus dem 19. Jh., ein Hohlknopf, zwei massiv gegossene Knöpfe aus Zinn oder Blei, ein Scheibenknopf, Bleigeschosse. Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 46 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Usserdorf

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.268; 18.06.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Arthur Frei und Marcin Laton führten am südlichen Ausgang des Dorfs, im Bereich des sog. Klosterwegs Richtung Kloster Fahr (IVS ZH 109) Begehungen durch.

Funde: u.a. neuzeitliche Gefässkeramik, eine neuzeitliche Schnalle, ein Zahnrad, ein flaches, ringförmiges Eisenobjekt.

Wolfgalgen

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.234; 24.03., 26.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Im Vorfeld der Bauarbeiten N01/38, 42, Ausbau Nordumfahrung Zürich, wurden 2018 im Areal Wolfgalgen archäologische Sondierungen durchgeführt, da hier aufgrund des Flurnamens eine Richtstätte vermutet wird. Die Untersuchungen verliefen damals ergebnislos. Arthur Frei und Marcin Laton führten in diesem Jahr ergänzende Begehungen durch.

Funde: u.a. zwei Bundesmünzen, eine Biermarke der Löwenbräu Zürich, ein Scheibenknopf, zahlreiche Musketenkugeln.

Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2018, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>).

Wil

Halden

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2021.231; 20.–21.03.2021

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Prospektionsarbeiten am Hangfuss des heutigen Kirchhügels durch Fabian von Kaenel.

Funde: u.a. ein reichsdeutsches 1-Pfennig-Stück von Wilhelm II. aus dem Jahr 1886, zwei gegossene Scheibenknöpfe mit sechsblättrigem Blütenmotiv, ein Gürtелеlement oder eine Buchschliesse, neuzeitliche Gefäss- und Baukeramik.

Rüti

Neuzeitliche und undatierbare Streufunde

Prospektion 2020.401; 04.09.2020

Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Begehungen in einem kleinen Tälchen zwischen dem Bäl und dem heutigen Kirchhügel fand Fabian von Kaenel u.a. einen Buntmetallknopf mit sechsblättrigem Blütenmotiv sowie verschiedene Silextrümmer.

Winterthur

Oberwinterthur, Hegi, Gwand

Römische und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2020.210; 15.03., 18.09.2020
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Seit 2015 fanden im Areal Gwand wiederholt Begehungen durch Rolf Baum statt. Ziel der Prospektionen war es, das weitere Umfeld des römischen Siedlungsplatzes beim Schloss Hegi genauer abzusuchen. Das Areal liegt rund 1 km vom bekannten Siedlungsplatz entfernt im Bereich einer historischen Wegverbindung von Oberwinterthur nach Wiesendangen (IVS ZH 719). Ob die römischen Funde als Hinweis auf eine so frühe Nutzung dieser Wegverbindung angesehen werden können, bleibt abzuklären. Funde: u.a. ein imitierter As des Augustus (halbiert), das Henkelfragment eines römischen Gefässes, ein neuzeitliches Gürtelkettenelement oder eine Buchschliesse, ein Messerknauf aus der Frühen Neuzeit.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2015, 30 (<https://doi.org/10.20384/zop-12>); 2017, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2020, 47 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Oberwinterthur, Hegi, Hinter dem Schloss

Römische, frühmittelalterliche und neuzeitliche Streufunde
Prospektion 2019.146; 05.07.2020, 18.02.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Begehungen im Bereich des römischen Siedlungsplatzes beim Schloss Hegi durch Rolf Baum erbrachten zahlreiche Kleinfunde römischer, frühmittelalterlicher und neuzeitlicher Datierung.
Funde: u.a. ein Antoninian wohl von Claudius II., eine römische Münze aus dem 4./5. Jh. und weitere römische Münzen, ein Schnallenbügel von ca. 600 oder aus dem 7. Jh., ein Zürcher Schilling aus dem 18. Jh., eine Bleiplombe, zahlreiche Gussresten.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2017, 35 (<https://doi.org/10.20384/zop-14>); 2018, 39 (<https://doi.org/10.20384/zop-15>); 2019, 29f. (<https://doi.org/10.20384/zop-16>); 2020, 47 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Oberwinterthur, Rümikerstrasse, Hegifeldstrasse (Kat.-Nr. OB17301)

Koord. 2700 039/1262 687; Höhe 459
Römische Funde
Detektorprospektion 2020.064; 09.09.2020
Verantwortlich: Manuel Walser

Nachdem die archäologische Sondierung im März 2020 ohne nennenswerte Resultate geblieben war, barg der ehrenamtliche Mitarbeiter Rolf Baum im Rahmen einer Metalldetektorprospektion auf dem bereits abhumusierten Baugrund mehrere Metallobjekte, darunter das Fragment eines bronzenen Fingerrings, in dessen gut erhaltener ovaler Ringplatte die Darstellung einer Galeere sowie das Christusmonogramm «Chi-Rho» eingetieft sind. Der Buchstabe Rho ist spiegelverkehrt abgebildet, was darauf hindeutet, dass der Ring die Funktion als Siegelring erfüllte.

Der bandförmige Reif ist beidseits der Platte abgebrochen und nur noch ansatzweise erhalten. Auf der Aussenseite des Reifs sind mehrfache Querrillen zu erkennen. Gewicht 1.85 g, Umfang innen ca. 5.7 cm.

Ein 1999 in Kaiseraugst AG gefundener Fingerring mit gleicher Darstellung konnte aufgrund des Fundzusammenhangs zwischen 300–350 n.Chr. datiert werden. Das Bruchstück aus Oberwinterthur ist gemäss dieser Parallele das wohl früheste Zeugnis christlichen Glaubens aus dem Kanton Zürich.

Die Fundstelle liegt zwischen der spätrömischen Befestigung auf dem Kirchhügel von Oberwinterthur und der frühmittelalterlichen Siedlung Oberwinterthur-Hegmatten.
Literatur: Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2020, 31 (<https://doi.org/10.20384/zop-17>).

Zollikon

Feufbüel/Rüterwis

Bronzezeitliche, neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.261, 2021.266; 06.08., 16.08.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei Begehungen im Umfeld einer hallstattzeitlichen Grabhügelgruppe fand André Bachmann bei Prospektionsarbeiten u.a. eine mittelbronzezeitliche Nadel mit stark geripptem Hals (Bz C2), ein Hufeisen sowie einen neuzeitlichen, linsenförmigen Hohlknopf.

Zürich

Seebach, Loch

Fundstelle erwartet: bronzezeitliche oder hallstattzeitliche Streufunde
Angetroffene Befunde und Funde: neuzeitliche und undatierbare Streufunde
Prospektion 2021.159; 12.06.2021
Verantwortlich: Rachel D'Angelone, Patrick Nagy

Bei der Analyse von LiDAR-Daten wurde die ehrenamtliche Mitarbeiterin Rachel D'Angelone auf einen Hügel in der Flur Loch aufmerksam, den sie als möglichen Grabhügel interpretierte. Der Befund ist oval, hat einen Durchmesser von ca. 23 x 15 m und ist noch ca. 1 m hoch erhalten. Im Umkreis von rund 1 km sind bereits verschiedene Grabhügel(-gruppen) bekannt, von denen einige aufgrund von Grabungen der Hallstattzeit zugeordnet werden können (Zürich-Affoltern, Hürstholz und Zürich-Seebach, Jungholz). Bei einer ergänzenden Auswertung von Luftbildern konnte die Mitarbeiterin zusätzlich negative Bewuchsmerkmale feststellen. Bei Begehungen zur Überprüfung des Befunds wurden einige wenige neuzeitliche Funde geborgen.
Funde: u.a. eine Bundesmünze, ein Scherenfragment und eine Bleikugel.

2.2 Prospektionen zu Schiffwracks im Zürichsee

Stäfa

Schiffswrack vor Lattenberg

Angetroffene Befunde und Funde: Schiffswrack
Dokumentation 2021.246; Tauchgänge 10.06., 20.06.,
30.06., 02.–03.07., 08.08., 28.08.2021

Verantwortlich: Annamaria Matter, Adrian Huber

2020 wurde dieses Schiffswrack 1000 m vor dem Hafen Lattenberg durch Benno Schüpfer bei einer Suchfahrt mit eingeschaltetem Sonar entdeckt. 2021 führten die Swiss Archeodivers mehrere Tauchgänge zu diesem Schiff durch. Es handelt sich um ein motorisiertes Ledischiff aus dem 19. Jh. Die Länge des Schiffwracks mit einem Rumpf aus Stahlblech betrug 16.3 m, dessen Breite 2.3 m. Die 2 x 1.5 m grosse Kabine bestand aus Tannenholz, das Dach war zusätzlich mit geteerter Sand- und Dachpappe abgedichtet. Die Steuerung erfolgte durch Heckruder (Finne) und Steuerstange. Das Ledischiff wurde mit einem Motor angetrieben (vermutlich Petrol, Benzin oder Diesel). Unter einer bis 70 cm dicken Schlammschicht befindet sich die Ladung aus Flusskies.

In der Kabine fanden sich eine Filzjacke und eine Bügelflasche, die in die Zeit zwischen 1890 und 1910 weisen. Ca. 5 m vom Wrack entfernt konnte eine Schaufel dokumentiert werden, die wohl zum Laden des Kiesel dient.

Letztere weist in die Zeit um 1900. Die Funde geben einen Hinweis zum möglichen Zeitpunkt des Schiffsunglücks.